Morgen-Ausgabe Nr. 28 Dienstag, 18. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,40 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei Jedermann wöchentlich. Verlend. Engel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Verlend d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

„Zusammenarbeit auf allen Gebieten"

Das Ergebnis des Stojadinowitsch-Besuches

Berlin, 17. Januar.

Ueber die Gespräche, die der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch mit den führenden Männern des Dritten Reiches in Berlin hatte, wurde eine Verlautbarung herausgegeben, in der zum Ausdruck kommt, daß die Besprechungen in aufrichtiger Freundschaft geführt wurden und die Richtigkeit einer engen Zusammenarbeit beider Länder auf allen Gebieten bestätigten.

Der amtliche Bericht hat folgenden Wortlaut:

Während seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt hatte der jugoslawische Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Dr. Stojadinowitsch, mehrfache Unterhaltungen mit dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, über alle Fragen, die die beiden Länder gemeinsam betreffen, sowie über Fragen der allgemeinen Politik. Ferner fanden eingehende Unterredungen mit Ministerpräsident Generaloberst Göring sowie mit einer Reihe anderer führender Männer von Staat und Partei statt. Der heutige Empfang durch den Führer und Reichskanzler schloß diese Gespräche ab und bot Gelegenheit zu eingehender, vertrauensvoller Aussprache.

Diese Gespräche, die in einer Atmosphäre aufrichtiger Freundschaft und vollen Verständnisses für die beiderseitigen politischen Auffassungen geführt wurden, bestätigten erneut, daß zwischen den beiden Ländern die Voraussetzungen für eine dauernde Freundschaft und eine den Frieden Europas dienende Zusammenarbeit auf allen Gebieten gegeben sind. Auf beiden Seiten kam der feste Wille zum Ausdruck, diese glückliche Entwicklung der deutsch-jugoslawischen Beziehungen auch in Zukunft in jeder Weise zu fördern.

Abendtafel beim Führer und Reichskanzler

Berlin, 17. Januar.

Zu Ehren des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch fand beim Führer und Reichskanzler am Montag eine Abendtafel statt, an der außer Stojadinowitsch und seiner Frau die Begleitung des Ministerpräsidenten, die Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft mit ihren Damen sowie die Reichsminister, Reichsleiter, Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei und der deutschen Wirtschaft teilnahmen.

*

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch wird am Dienstagvormittag der Luftkriegsakademie in Gatow einen Besuch abstatten. Dann begibt sich Stojadinowitsch nach Jüterbog zum Truppenübungsplatz, wo nach einer Besichtigung der Artillerie ein Frühstück im Offiziersheim der Artillerieschule Jüterbog stattfindet. Um 14,50 Uhr tritt der jugoslawische Staatsmann die Weiterfahrt nach Jüterbog-Damm zum Besuch des Jagdgeschwaders Richthofen an. Nach einem Tee-Empfang im Offiziersheim des Fliegerhorstes Jüterbog kehrt Stojadinowitsch um 17 Uhr wieder nach Berlin zurück. Am Abend des gleichen Tages wird er einer Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" in der Staatsoper beiwohnen.

Fürst Hohenberg zerschlägt ein Hoheitszeichen des Reiches

Zwischenfall in Wien – Untersuchung durch die österreichische Regierung eingeleitet

Wien, 17. Januar.

Wie man erst jetzt erfährt, wurde am Sonntagabend in Wien ein Anschlag gegen ein Hoheitszeichen des Deutschen Reiches ausgeführt. Als Täter wurde Fürst Ernst Hohenberg, ein Sohn des ermordeten Erzherzogs Franz Ferdinand, polizeilich festgestellt.

Auf dem Getreidemarkt im 1. Wiener Bezirk befindet sich die Generalvertretung der Deutschen Reichsbahn. Am Hause ist ein Schild angebracht, das auch das Hoheitszeichen des Reiches trägt. Am Sonntagabend nun zertrümmerte plötzlich ein Mann mit einem Stock das Schild. Fußgänger hielten den Täter fest, bis die Polizei verständigt war, die den Namen des Täters feststellte. Dabei ergab sich, daß man es mit Fürst Ernst Hohenberg zu tun hatte. Nach Feststellung seines Namens wurde er auf freiem Fuß belassen.

Die deutsche Gesandtschaft hat, nachdem sie von dem Vorfall erfuhr, sogleich im Bundeskanzleramt Protest erhoben. Die österreichische Regierung erwiderte, daß sie sofort eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet habe. Der Vorfall werde unter voller Berücksichtigung des Umstandes, daß es sich um die Verletzung des Amtsschildes einer reichsdeutschen amtlichen Stelle handele, geahndet werden.

Fürst Ernst Hohenberg ist ein Sohn des in Sarajewo im Jahre 1914 ermordeten österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand, dessen beide Söhne, da er morganatisch mit einer Herzogin von Hohenberg verheiratet war, den Titel Herzog bzw. Fürst Hohenberg führen.

Keine Begegnung Schuschnigg-Hodza

Wien, 17. Januar.

Die Amtliche Nachrichtenstelle teilt mit:

Die kürzlich in ausländischen Blättern veröffentlichte Nachricht, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg habe in der Zeit zwischen dem 7. und 9. Januar am Semmering eine Begegnung mit Ministerpräsident Dr. Hodza gehabt, ist unrichtig. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat in letzter Zeit den tschechoslowakischen Ministerpräsidenten überhaupt nicht gesehen.

Unterstaatssekretär Lloyd besichtigt unseren Luftschutz

Von Generaloberst Göring eingeladen – Dreitägiger Besuch in Berlin

Berlin, 17. Januar.

Auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, wird in der Zeit vom 19. bis 22. Januar der Unterstaatssekretär des englischen Home Office, Lloyd, in Begleitung des englischen Majors Frazer verschiedene deutsche Luftschutzeinrichtungen besichtigen. Der Unterstaatssekretär wird u. a. die Reichsanstalt für Luftschutz in Berlin sowie die Landesgruppen-Luftschutzschule des Reichsluftschutzbundes in Löcknitz besuchen. Ihm werden ferner öffentliche Sammelschutzräume der Stadt Berlin sowie anläßlich einer Besichtigung des Reichsluftfahrtministeriums die dortigen Schutzräume gezeigt werden. Ebenso wird dem englischen Unterstaatssekretär Gelegenheit gegeben werden, bei der DEGEA AG in Oranienburg Luftschutzeinrichtungen kennenzulernen.

Deutsche Offiziersabordnung in Warschau

Warschau, 17. Januar.

Am Montagmorgen traf eine Abordnung deutscher Offiziere unter Führung des Kommandeurs der deutschen Kriegsakademie, General d. Inf. Liebmann, zu einem Besuch in Warschau ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: Major Ogorkiewicz, der der deutschen Militärmission als ständiger Begleiter zugeteilt worden ist, und zwei weitere Majore aus dem Kriegsministerium und dem Generalstab, von deutscher Seite der deutsche Militärattaché in Warschau, Oberst von Studnitz, sein Vertreter und Botschaftsrat von Wühlisch.

Am Vormittag legte General Liebmann am Grabe des Unbekannten Soldaten in Anwesenheit des Warschauer Stadtkommandanten einen Kranz nieder und stattete anschließend dem Kriegsminister, General Kasprzycki, dem ersten Vizekriegsminister, General Gluchowski, und dem Chef des polnischen Generalstabes, General Stachiewicz, seinen Besuch ab.

Wilhelm Filchner bei Rust

Berlin, 17. Januar.

Reichserziehungsminister Rust empfing am Montagvormittag im Arbeitszimmer seines Ministeriums den Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner, der in Begleitung seiner Tochter Erika und des Amtsleiters Leuthoff vom Volksbildungswerk der DAF erschien. Der Minister unterhielt sich mit dem Forscher längere Zeit eingehend über seine Tätigkeit und deren Auswertung.

Meere und Mächte

Man muß schon ein halbes Jahrtausend zurückgehen, um eine Zeit zu finden, die von geistigen Revolutionen und materiellen Spannungen, von Neuwertungen und Umkehrungen weltpolitischer Machtverhältnisse so erfüllt gewesen ist wie die unsere. Die kümmerliche, engstirnige Nachkriegsdiplomatie, die anderthalb Jahrzehnte lang die europäische Politik beherrschte, wurde abgelöst von einer neuen Epoche, an deren Schwelle die Revolution des Nationalsozialismus steht. Heute ist in der Weltpolitik wieder alles in Fluß. Um Räume und Meere, um Rohstoffgebiete und Absatzmärkte wird erbittert gekämpft. Die Mittel, mit denen dieser Kampf ausgetragen wird, sind verschieden. Der Kaufmann und der Finanzgewaltige, der Farmer und die Bergwerksgesellschaft sind daran beteiligt. Im Hintergrund aber steht das Gespenst kriegerischer Verwicklungen, die noch immer das gewichtigste Wort im Kampf um Lebensräume und Machtsphären gesprochen haben.

Etwas mehr als zwei Jahre erst sind vergangen, seit Mussolini italienische Truppen in abessinisches Gebiet einmarschieren ließ. Und doch umfassen diese zwei Jahre weltpolitische Entwicklungen und machtmäßige Verschiebungen von ungeheurer Bedeutung. Die schlummernde Krise des britischen Weltreiches ist zum offenen Ausbruch gekommen. Englands Vormachtstellung im Mittelmeer ist erschüttert, und es erscheint unwahrscheinlich, daß sie jemals in ihrem alten Umfang wiederhergestellt werden kann. Ein neues Imperium ist entstanden, das an die stolze Tradition des Römischen Weltreiches anknüpft und das sich für die gärende arabische Welt als starker Magnet erwiesen hat. Seit dem Abessinienkrieg haben wir wieder eine Weltpolitik, die diesen Namen verdient. Alles ist aufgelockert, es stürzen alte Götter, und neue Ideale werden aufgerichtet. Die papierenen Mauern, mit denen die in Reichtum und Besitz müde gewordenen Staaten das Bestehende für lange Zeit schützen wollten, sind überall eingerissen. Innerhalb von zwei Jahren marschierten über die Grenzen von Abessinien italienische Soldaten in ein neues Imperium und japanische Soldaten über den Jangtse und den Gelben Fluß in einen neuen Lebensraum. In beiden Fällen sind die Besitzenden, die Satten, die etwas zu verlieren haben, unsanft aus ihrer Ruhe geschreckt worden. Im Mittelmeer und im Pazifischen Ozean hat England einen Krieg verloren, ohne daß ein Schuß gefallen wäre.

Aus der kontinentalen Epoche der Weltpolitik, die seit der Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow datiert, ist wieder eine maritime geworden. Auf den Weltmeeren entscheidet sich aufs neue das Schicksal der Weltmächte. Nicht an der uneinnehmbaren Steilküste von Dover, sondern am Suezkanal und in Singapur ist das Weltreich der Engländer tödlich zu treffen. Was uns das alles angeht? — Sehr viel! Das weltpolitische Handeln Adolf Hitlers hat uns Deutsche von der zermürbenden Enge einer zerrissenen Innenpolitik befreit und den Blick wieder in die Weite gerichtet. Endlich ist für Deutschland die Zeit gekommen, wo auch der einfache Mann weltpolitisch denken lernt. Was dem Engländer seit den Tagen der großen Elisabeth Selbstverständlichkeit ist, wurde den meisten Deutschen erst 300 Jahre später geschenkt: der Sinn für weltpolitisches Denken und Handeln, der Blick für die großen Zusammenhänge der internationalen Politik.

Für dieses weitweite Denken vermitteln die gegenwärtigen Vorgänge im Fernen Osten den lebendigsten Anschauungsunterricht. Wie Mussolini die Stunde für sein afrikanisches Unternehmen genau berechnet hat, so sind auch die japanischen Gewehre an der Marco-Polo-Brücke in Peking keinen Tag zu früh und keinen zu spät losgegangen. Japan weiß, daß ihm heute niemand ernstlich gefährlich werden kann. Die Männer in Tokio waren in der Lage, bei der Aktion gegen China einen Krieg mit Sowjetrußland, ja mit England und den Vereinigten Staaten in Rechnung zu setzen. Der bisherige Verlauf des Krieges in China hat die Richtigkeit

Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten ihre Bestellung für den Monat Februar bis spätestens

25. Januar

vorzunehmen, nur dann haben sie die sichere Gewähr, die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten

Dresdner Nachrichten * Vertriebs-Abteilung

dieser Rechnung bestätigt. Trotz schwerer Provokationen, unbeabsichtigt oder nicht, haben die Angelsachsen nicht gewagt, etwas gegen Japan zu unternehmen. Ja, Englands Kriegsschiffe dampften von Schanghai ab, und die Londoner Admiralität ließ durchblicken, daß im Ernstfalle auch Hongkong aufgegeben würde. Erst in Singapur wird das britische Weltreich verteidigt, hier allerdings auf Tod und Leben. Die Amerikaner haben sich ähnlich verhalten. Allen kriegerischen Reden zum Trotz hat Roosevelt die Versenkung eines USA-Kriegsschiffes ruhig hingenommen. Die Amerikaner wurden von Washington aufgefordert, China zu verlassen. Die Finanzbarone von Wallstreet haben vergeblich gehofft, daß amerikanische Kriegsschiffe auch nur einen Schuß zur Rettung ihrer Dollarmilliarden abgeben würden.

Diese fernöstliche Kraftprobe ist von weltweiter Bedeutung. Ein Bekannter aus London sagte neulich im Gespräch, es sei heute gar nicht mehr so vergnüglich, Engländer zu sein, und die Leute in Whitehall hätten ihren Kopf voll. Wir glauben ihm das aufs Wort, denn es ist unangenehm, ein Fell nach dem anderen wegschwimmen und das britische Prestige eine Einbuße nach der anderen erleiden zu sehen. Ein guter Kenner der englischen Dinge hat kürzlich einen Aufsatz veröffentlicht, der mit den Worten begann: „Wenn Englands Rüstungen fertig wären . . .“ In diesem Aufsatz wird geschildert, wie die englische Weltpolitik eigentlich aussehen müßte und wie sie auch aussehen würde, wenn die gigantischen Rüstungen schon jetzt und nicht erst in drei bis vier Jahren fertig wären. Sie sind aber nicht fertig, und so wirkte die in dem Aufsatz gegebene „weltpolitische Uebersicht des Als ob“ wie ein guter Witz, wie eine größenwahnsinnige Ueberheblichkeit, die man von den Engländern sonst nicht gewohnt ist.

Die Riesenrüstungen Englands sind also vorerst noch eine Fiktion und können deshalb bei einer Beurteilung der gegenwärtigen Lage im Fernen Osten außer Betracht bleiben. Heute ist das berühmte Verhältnis 5:5:3 zwischen den Flotten Englands, der Vereinigten Staaten und Japans noch immer die verbindliche Zauberformel. Wir möchten sogar behaupten, daß sich, im großen gesehen, an dieser „klassischen Lösung“ gar nicht viel geändert hat. Wer beim Abschluß des Washingtoner Vertrages glaubte, die Angelsachsen hätten Japan nun in der Tasche und die magische Drohung 10:3 müßte einen Spaziergang englischer und amerikanischer Schiffe nach dem Fernen Osten ermöglichen, hat sich gewaltig getäuscht. Das tatsächliche Machtverhältnis bei einem vereinigten angelsächsischen Angriff auf Japan ist heute allenfalls 5:5, wenn nicht gar 6:5 für Japan.

Man darf bei der Erörterung fernöstlicher Vorgänge nie vergessen, eine Karte zur Hand zu nehmen. Viel wichtiger noch als die Tatsache, daß es von Schanghai zu dem als neue Hauptstadt Chinas bestimmten Tschungking genau so weit ist, wie von Berlin nach Konstantinopel, sind folgende Zahlen: von Singapur, dem fernöstlichen Stützpunkt der englischen Flotte und Ausgangspunkt einer möglichen Aktion gegen Japan, bis nach Yokohama sind es 5500 Kilometer, weiter also als von Liverpool nach Newyork! Die Entfernung von Honolulu, dem großen amerikanischen Flottenstützpunkt im Pazifik, nach Yokohama beträgt sogar 6800 Kilometer, das ist fast so weit wie von Hamburg nach Newyork. Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis der Machtverteilung im Fernen Osten! Die bisherigen Kriegsschiffe sind auf solche Entfernungen (die sich durch die Rückfahrt noch verdoppeln) nicht eingerichtet, und es ist auch nicht anzunehmen, daß ihr Aktionsradius in nächster Zeit wesentlich erweitert werden kann. Hinzu kommen andere Tatsachen, die für Japan sprechen: mehr als 600 Inseln bilden das japanische Reich, und fast jede dieser Inseln ist ein ausgezeichnetes Versteck für Torpedoboote und U-Boote. Eine englische Armada, die gegen Japan ausführe, müßte aber an dem weitgespannten Bogen der Riu-Riu-Inseln vorüber, die für große Kriegsschiffe geradezu eine Mausefalle darstellen. Entscheidend ist endlich, daß weder England noch Amerika auch nur eines der 30 Schlachtschiffe, über die sie zusammen verfügen, nach dem Fernen Osten geschickt hat. Diese Schiffe, von denen jedes 100 bis 150 Millionen Mark kostet, sind das kostbarste Gut, das sie besitzen. Sie sind für den letzten, den allerletzten Einsatz bestimmt, eine Gefährdung ohne neunzigprozentige Erfolgsaussichten erschiene den Herren in London und Washington als frevelhaftes Spiel. Und selbst nach Vollendung der angelsächsischen Aufrüstung wäre es fraglich, ob England und USA zusammen so viel Schlachtschiffe gegen Japan freimachen könnten, daß ein Unternehmen sicheren Erfolg verspricht. Heute ist es für England unmöglich, seine Flottenbasis im Atlantik und vor allem im Mittelmeer zu schwächen. Für den Pazifik ist nicht ein einziges der 15 Schlachtschiffe frei, während Japan seine neun Schlachtschiffe dicht beieinander halten kann.

Wir haben gesehen, daß selbst auf lange Sicht an diesen geopolitischen Tatsachen nicht viel geändert werden kann, denn auch die Japaner werden ihre Festungen des Meeres durch Neubauten ersetzen. So behält die Formel 5:5:3 auch weiterhin Gültigkeit. Im Fernen Osten aber wird sie durch magische Gewalt verkehrt in die nur scheinbar falsche Gleichung 5+5=8. In dieser Gleichung liegt der Schlüssel für die Zukunft des Fernen Ostens. Die Trümpfe sind heute gleich verteilt, und das stolze englische Wort von den police batons of peace, Gummiknüppeln des Friedens, wie man die 42-Zentimeter-Geschütze der britischen Schlachtschiffe früher bezeichnet hat, ist nur noch eine wehmütige Erinnerung.

25 Jahre Reichsversicherungsanstalt für Angestellte

Seldte überbringt Glückwünsche – Unbedingte Sicherstellung der Altersversorgung

Berlin, 17. Januar.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beging am Montag die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Vertreter von Staat und Partei sowie aller Zweige der Sozialversicherung hatten sich mit dem Präsidium und Gefolgschaftsmitgliedern zu einem schlichten Festakt versammelt, in dessen Verlauf auch Reichsarbeitsminister Seldte das Wort nahm.

Der Leiter der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Präsident Grießmeyer, wies nach Begrüßungsworten darauf hin, daß die Angestelltenversicherung heute 4,4 Millionen Versicherte umfasse, 442 000 Rentner betreue und im abgelaufenen Jahre 271 Millionen RM für Renten und Erstattungen bezahlt habe. Schon im ersten Jahre nach der Machtergreifung habe der Nationalsozialismus den Arbeitern und Angestellten die zuverlässige Sicherheit ihrer Altersversorgung versprochen und nunmehr habe die Reichsregierung ihr damaliges Versprechen wahrgemacht und die Sicherheit aller künftigen Rentenleistungen restlos und vollkommen wiederhergestellt. Darüber hinaus habe das Gesetz vom 21. Dezember 1937 durch die endgültige Sanierung der Rentenversicherungen den Weg freigemacht für einen Leistungsausbau nach nationalsozialistischen Grundsätzen. Bei der grundsätzlichen Bereitschaft, zu gegebener Zeit auch an einen Ausbau der Rentenleistung zu denken, dürfe nicht vergessen werden, daß über der Sorge für den einzelnen die Sorge des Staates für die Gesamtheit des Volkes stehe. — Dann sprach

Reichsarbeitsminister Seldte.

Er wies darauf hin, daß die Reichsversicherungsanstalt trotz aller Schwere der Zeit, die sie zu bestehen hatte, ihre Versicherten mit unveränderter Fürsorge betreuen konnte, und betonte, daß dies ein Verdienst all der Männer und Frauen sei, die für die Angestelltenversicherung als Beamte, Angestellte oder Arbeiter hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig gewesen sind.

Die Reichsversicherungsanstalt sei neben allen anderen Versicherungsträgern nunmehr berufen, an der Weiterentwicklung unserer Reichsversicherung mitzuarbeiten. Hierbei werde im Vordergrund stehen die Erhaltung, Pflege und Wiederherstellung der Gesundheit des schaffenden Menschen. Der Reichsarbeitsminister schloß, indem er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte.

Aus Anlaß der 25-Jahr-Feier fand zwischen Präsident Grießmeyer und dem Führer und Reichskanzler ein Telegrammwechsel statt.

Chautemps sucht eine Mehrheit ohne Kommunisten

Der gestürzte Ministerpräsident wieder bei der Regierungsbildung

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 17. Januar.

Nachdem Léon Blum dem Präsidenten der Republik seinen Verzicht auf Bildung eines Kabinetts mitgeteilt hatte, wurde nunmehr der bisherige Ministerpräsident Camille Chautemps vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung betraut.

Beim Verlassen des Elysées erklärte Chautemps, daß er den Auftrag der Regierungsbildung angenommen habe. Im Verlauf seines Versuches, die Regierung zu bilden, so fügte Chautemps hinzu, habe Léon Blum den Gedanken verfolgt, die „Volksfront auf nationaler Grundlage zu erweitern“. Er, Chautemps, wolle dem Parlament einen Codex für den politischen Frieden unterbreiten.

Es wird allgemein angenommen, daß Chautemps in der Kammer eine Mehrheit sucht, die sich aus den Volksfrontparteien ohne Kommunisten zusammensetzt. Dabei dürfte an die 156 sozialdemokratischen, die 111 Radikalsozialen, die 26 Abgeordneten der sozialistisch-republikanischen Union und die 24 Abgeordneten der unabhängigen Linken gedacht sein. Eine Unterstützung durch diese vier Gruppen würde der Regierung eine, wenn auch nur schwache, Kammermehrheit bringen. Immerhin würde sich die Stellung der Regierung dadurch stärken, daß die Opposition in diesem Falle in zwei Lager gespalten wäre und nicht so leicht eine geschlossene Front gegen das Kabinett bilden könnte.

In einer Erklärung, die Chautemps an die Presse richtete, wies er darauf hin, daß eine Ueberstürzung der Dinge nicht notwendig sei, da er persönlich das Interims-Ministerium führe. Man müsse langsam vorgehen und gegen alle möglichen Stürme für die Zukunft eine solide Grundlage bauen.

•

Es zeigt sich immer mehr, daß die Regierungskrise, mit deren Lösung Chautemps jetzt beauftragt worden ist — mehr als irgendeine andere Krise zuvor —, latent vorhandene Probleme und innere Widersprüche der bisherigen Volksfront aufgeworfen hat. Chautemps hat einen „Codex des politischen Friedens“ vorgeschlagen, aber er spricht nicht von der Volksfront. Die Sozialdemokraten fordert er zwar zur Teilnahme auf, nicht aber die Kommunisten. Die Kommunisten ihrerseits bestehen auf ihrem Schein, dem Volksfrontprogramm und dem Volksfrontschwur vom 14. Juli 1935. Sie verlangen, daß die neue Regierung ein getreues Abbild der Volksfront sein müsse, und haben diese Forderung den Sozialdemokraten in einem Schreiben offiziell unterbreitet. So ist der Partei Leon Blums die Entscheidung nicht leicht gemacht.

Die Vorschläge Chautemps' bestehen außer in der den Sozialisten angebotenen Beteiligung in bestimmt umrissenen Projekten für die Verteidigung der französischen Währung. Chautemps denkt anscheinend weiter daran, einzelne Persönlichkeiten der Mitte in sein Kabinett aufzunehmen, ohne daß dies jedoch zu einer Ausdehnung der Regierungskoalition bis weit nach rechts hin führen soll, ein Gedanke, der zum Scheitern der Blumschen Pläne für die nationale Einheit am Sonntag geführt hatte.

Kalinin bleibt Staatsoberhaupt der Sowjetunion

„Unfähige“ Regierungsmitglieder sollen ausgebootet werden

Moskau, 17. Januar.

In der gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern des Obersten Rates der Sowjetunion wurde Kalinin zum Vorsitzenden des Präsidiums gewählt. Kalinin bleibt somit das offizielle Staatsoberhaupt Sowjetrußlands, während die ganze Macht nach wie vor von Stalin ausgeübt wird.

Nach der Wahl des Präsidiums wurde der nächste Punkt der Tagesordnung, nämlich die „Regierungsbildung“, erörtert. Einleitend wurde eine Erklärung des Vorsitzenden des Sowjets der Volkskommissare, Molotow, verlesen, wonach dieses Gremium seine Vollmachten für erschöpft ansehe und seinen Gesamtrücktritt anbiete.

Als erster Redner zur Tagesordnung trat der Leiter der Parteiorganisation des Leningrader Gebietes, Schdanow, auf, um einzelne Volkskommissariate einer bemerkenswerten Kritik zu unterziehen. Er begann mit lebhafter Polemik gegen gewisse Bereiche der Tätigkeit des Außenkommissariats, wobei er allerdings eine allgemeine Billigung der sowjetischen Außenpolitik aussprach und ein Lob für Litwinow-Finkelstein einfließen ließ. Bei der Forderung an das Außenkommissariat, die weißrussischen Organisationen in Frankreich schärfer zu beobachten, führte Schdanow bezeichnenderweise „nahe Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion“ ins Feld, auf Grund deren das Außenkommissariat die Einstellung einer sowjetfeindlichen Betätigung dieser Organisation fordern müsse.

Weiterhin kritisierten Schdanow und andere Redner auch die Tätigkeit einiger anderer Volkskommissariate und Komitees. Während der Leiter des Kommissariats für Wassertransport, Pachomow, mit einigen Rüffeln davonkam, wurde den Leitern des Komitees für Kunstangelegenheiten und für die Ausbringung landwirtschaftlicher Produkte ihre „Unfähigkeit“ bescheinigt und ihre Amtsenthebung gefordert.

Besondere Aufmerksamkeit verdient vor allem die Attacke gegen den bisherigen Justizkommissar Krylenko, dessen Rolle als Staatsanwalt bei zahllosen Prozessen vergangener Jahre genugsam bekannt ist, und der in letzter Zeit bereits kaum mehr in Erscheinung trat. Auch Krylenkos Absetzung, an der nicht mehr zu zweifeln ist, wurde jetzt gefordert.

Schächtverbot in Bukarest

Bukarest, 17. Januar.

Wie „Porunca Vremei“ mitteilt, hat der Bukarester Oberbürgermeister das Schächten mit sofortiger Wirkung verboten. Auch aus Tschernowitz wird berichtet, daß dort das Verbot des Schächtens geplant sei.

In Bessarabien wurde der Gebrauch der jüdischen Sprache von den Behörden untersagt.

Beförderungen und Ernennungen

Berlin, 17. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat im Heer mit Wirkung vom 1. Januar 1938 befördert:

Zu Generalleutnanten: die Generalmajore Kratzert, Artilleriekommandeur 18; Fromm, Chef des Allgemeinen Heeresamtes; Kaempfe, Kommandeur der 31. Division; v. Viebahn, Kommandeur der 34. Division; Bader, Kommandeur der 2. Division, Petzel, Kommandeur der 3. Division.

Zu Generalmajoren: die Obersten v. Arnim, Kommandeur des Infanterie-Regiments 68; Agricola, Kommandeur der Heeresdienststelle 3, zugleich Landwehrkommandeur Oppeln; Stübler, Kommandeur der Gebirgs-Brigade; Dr. habil. Mundt, Kommandeur des Infanterie-Rgts. 66; Schaal, Kommandeur der 1. Panzer-Brigade; Hoegner, Feldzeuginspizient 1; Nitsl, Kommandeur des Infanterie-Regiments 40; Bernard, Chef d. Generalstabes der Gruppe 4; Thomas, des Generalstabes, Chef des Wehrwirtschaftsstabes im Wehrmachtamt; Bierow, Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps; Weisenberger, des Generalstabes, an der Wehrmachtakademie; v. Mackensen, Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade.

Zum Generalarzt: Oberstarzt Dr. Osterland, Korpsarzt V.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Januar 1938 in der Luftwaffe befördert:

Zu Generalmajoren die charakterisierten Generalmajore: Mohr, Danckelmann; die Obersten: v. Kutzleben, Schmidt, Bogatsch, Bieneck, Andrae, Tattler; den Charakter als Generalmajor erhält Oberst Herwarth v. Bittenfeld.

Zum Generalarzt den Oberstarzt Dr. Hippke.

Die erste Skischule der Polizei

Am Oberjoch von General Daluege eingeweiht

Hindelang, 17. Januar.

Am Oberjoch wurde am Montag die erste Skischule der Polizei durch den Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, ihrer Bestimmung übergeben.

General Daluege bezeichnete die erste Polizeiskischule am Oberjoch als eine der Stätten, an denen die Polizeioffiziere und -männer durch den Skisport zur Härte gegen sich selbst und zu einer Kameradschaft erzogen würden, in der es keinen Unterschied des Dienstranges gebe. Im Arbeitsprogramm der körperlichen Schulen der deutschen Polizei nehme der Skilauf, der in großen Teilen des Reiches die Voraussetzung zur Ausübung des Dienstes schlechthin sei, immer größeren Raum ein. Mit dem Hinweis auf die bevorstehenden deutschen Polizeiskimeisterschaften übergab der Chef der Ordnungspolizei dann das Haus seiner Bestimmung.

Die Skischule wird zunächst Trainingslager der Skimannschaften aus allen Gauen des Reiches sein, die im Februar zum Wettkampf um die Würde des Polizeiskimeisters antreten werden.

Reichsminister Dr. Frick sandte an den Chef der Ordnungspolizei anläßlich der Einweihung der Polizeiskischule am Oberjoch ein Telegramm, in dem es heißt: Die von Ihnen mir übermittelten Grüße der Polizeioffiziere und -mannschaften erwidere ich herzlich und verbinde damit meine besten Glückwünsche zur Einweihung der Polizeiskischule, die ich für ein vorzügliches Mittel zur körperlichen Ertüchtigung der Polizeibeamten halte.

Betrügerische Steuerbeamte vor Gericht

Düsseldorf, 17. Januar.

Am Montagvormittag begann vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes die Hauptverhandlung gegen eine Reihe von Volksschädlingen. Angeklagt sind der ehemalige Steuerdirektor der Stadt Düsseldorf, Erich Esch, und fünfzehn weitere Angeklagte, die im März vorigen Jahres festgenommen wurden.

Die Anklageschrift umfaßt über 160 Druckseiten. 151 Zeugen und fünf Sachverständige kommen im Laufe des Prozesses, der sich über mehrere Wochen erstrecken wird, zur Vernehmung.

Nach den bisherigen Ermittlungen fielen den Gaunern rund 1 850 000 RM in die Hände, davon allein dem Esch über 1 Million RM, dem mitangeklagten Steuerinspektor i. R. Josef Gottschlich etwa 150 000 RM, Steuerberater Christian Stappen über 100 000 RM und Otto Schnelbe rund 45 000 RM. Durch rücksichtsloses Zugreifen gelang es aber, 1 Million RM zu retten. Sie wurden sichergestellt.

Die Angeklagten hatten sich in den Jahren 1928 bis 1933 und zum Teil auch später in Steuerangelegenheiten Bestechungsgelder geben lassen, Urkunden zu ihrem Vorteil beseitigt, Gelder, die sie in amtlicher Eigenschaft erhalten haben, unterschlagen und hierbei falsche Eintragungen in die Bücher gemacht. Weiter haben sie in verbrecherischer Weise an sogenannten „Steuersündern“ Zwangsmaßnahmen durchgeführt bzw. angedroht, um sich an den so erpreßten Beträgen persönlich zu bereichern. Die Opfer, gegen die sich die jeweilige Aktion richtete, wurden in geradezu unerhörter Weise erpreßt, bis sie ihre Schuld anerkannten und als Sühne die geforderten Beträge herausgaben. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere eine ganze Anzahl Düsseldorfer Aerzte betroffen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wurde daraufhin durchgegriffen, um diese Volksschädlinge ihrer verdienten Strafe zuzuführen und den Schaden für die Allgemeinheit auf ein denkbar geringes Maß zu beschränken, was auch weitgehend gelang.

Zur Verhandlung gelangt zunächst ein sehr schwerwiegender Fall, in dem eine Düsseldorfer Firma an Esch in seiner Eigenschaft als Stadtsteuerdirektor 600 000 RM in bar aushändigte. Esch hatte bei einer Nachprüfung festgestellt, daß die Firma von 1930 bis 1934 rund 2,6 Millionen RM an Steuerschulden nachzuzahlen und für 1932 600 000 RM zurückzubekommen hatte. Da die Firma nebenher aber auch noch zweimal 300 000 RM auf Wunsch der Stadt für die demnächst fällige Gewerbesteuer vorausgezahlt hatte, ließ Esch lediglich diese letzten 600 000 RM verbuchen, womit das Steuerkonto der Firma bei der Stadt fingiert ausgeglichen war. Die an Esch ausgezahlten 600 000 RM hat er ohne Quittung entgegengenommen und sie nach Entnahme von 8000 RM im Keller seines Bruders versteckt. Nach der Verhaftung des Esch wurden von der Polizei 471 000 RM beschlagnahmt und sichergestellt. Der mitangeklagte Bruder des Hauptangeklagten, Walter Esch, erklärte in seiner Vernehmung, daß er von dem nicht wiederaufgefundenen Rest des versteckten Geldes im Auftrage seines Bruders Wertpapiere gekauft habe.

Das System der Industriesiedlung

England macht ein wirtschaftliches Experiment

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, im Januar.

Dem nachstehenden Aufsatz liegt eine Reise unseres ständigen Mitarbeiters in London nach Newcastle, einem der Sorgenzentren der englischen Wirtschaftspolitik, zugrunde, die der Verfasser auf Einladung des „Team Valley Trading Estate" unternahm. Diese Fahrt ermöglichte einem vielseitigen Einblick in ein großangelegtes wirtschaftliches Experiment, das hier inmitten eines der englischen Notstandsgebiete als Gesundungsmaßnahme unternommen wird.

Die Zahl von rund einundeinhalb Million Arbeitslosen bildet den dunklen Punkt in der englischen Gegenwart. Alle Versuche, diese lebende Widerlegung der Behauptung zu beseitigen, daß in England eitel Wohlfahrt und Fortschritt herrschten, sind bisher gescheitert. Selbst die Aufrüstung hat die Zahl nicht wesentlich gesenkt. Dabei tritt die Arbeitslosigkeit in gewissen Gegenden stärker als in anderen auf: Man bezeichnet sie heute höflich als die „Spezialgebiete", wir würden sagen Notstandsgebiete. Die Regierung hat für die Bekämpfung der dort herrschenden Notlage vor etwa zwei Jahren einen Betrag von 2 Millionen Pfund zur Verfügung gestellt. Was damit geschehen soll, wird weiter unten geschildert werden. Was aber ist, davon muß zunächst ein Begriff gegeben werden.

Schlimmer als in Spanien oder China

Alle Bilder der Zerstörung, der Vernichtung und Zertrümmerung, die uns die Kriegsberichterstattung aus Spanien oder aus China gegeben hat, reichen nicht an die Verheerungen des Wirtschaftssturms heran, der über die englischen Notstandsgebiete hereingebrochen ist. Man muß dergleichen gesehen haben, wie wir bei einer Fahrt auf dem Tyne, an dem die alte, schon von den Römern gegründete Industrie- und Hafenstadt Newcastle liegt. Gewiß, streckenweise sind noch Werke und Werften in Betrieb, aber dazwischen liegen kilometerweise, so weit das Auge reicht, Ruinenfelder von einer Trostlosigkeit, die sich kaum beschreiben läßt. Hinter zerfallenen Ufermauern und vermorschten, verfaulten Landungsstellen erblickt man eine Steinwüste. Nur noch die Grundmauern der einstigen Fabriken, gelegentlich ein Schornstein, sind stehengeblieben. Andere sind halb verfallen, aus leeren Fenstern starrt die Dunkelheit. Windschief hängen verlassene Arbeiterwohnungen am Ufer. Dort ragen schwarze, verfaulte Stangen aus dem Schlamm — einst eine Boots- und Kleindampferwerft. In der Öde aus Steinen, Mauerresten und Trümmern steht kein Baum, kein Strauch. Kein Garten, kein Stück Ackerland unterbricht diesen Kirchhof des Reichtums. Die hie und da am Ufer errichteten Neubauten, das Geräusch der Arbeit auf einer Werft unterstreichen die unheimliche Wirkung dieser Einöde, wo einst Tausende und aber Tausende von Menschen in Tätigkeit und Streben den Ruhm ihrer Heimatstadt der ganzen Welt verkündeten. Wer diese Zerstörung nicht mit eigenen Augen gesehen hat, hält sie nicht für möglich. Hier liegt der Schutt eines ganzen Zeitalters aufgetürmt. Wir fragen uns, während uns der Dampfer seewärts trägt: Ist dies der Schlußstrich, den das Schicksal unter ein Jahrhundert des liberalen Irrtums zieht?

Es ist kein Zweifel: Dieses vor uns liegende Bild der Vernichtung ist so überwältigend, daß man die zögernde Haltung der englischen Regierung versteht. Hier kann nicht gerettet werden. Hier muß neu begonnen werden. Und wir wissen, daß ein neuer, vielleicht vielversprechender Anfang gemacht worden ist. Wir haben ihn mit eigenen Augen gesehen.

„Neues Leben blüht aus den Ruinen ..."

Südlich der Stadt, im Tale des Flüßchens Team, entsteht eine neue Industriesiedlung, benannt „Team Valley Trading Estate". Die neue Siedlung, wo neue Gewerbe, Industrien „angepflanzt" werden sollen, hat ein Gelände von über 300 Hektar. Ihre Entwicklung obliegt einer Gesellschaft, die sich „North Eastern Trading Estates Ltd." nennt. Das neue Gebilde verdankt seine Entstehung den neuen Gesetzen, die zur Bekämpfung der Not in den „Spezialgebieten" erlassen wurden. Obwohl als privates Unternehmen aufgezogen, verfügt der Konzern über alle Hilfsquellen, die einem staatssozialistischen Betriebe eignen.

Das Interessante an dem bei Newcastle begonnenen Experiment liegt in den Gedankengängen, auf denen die ganze Gründung aufgebaut wird. Es ist eine Mischung von privater Initiative unter behördlichen Richtlinien. Das sieht praktisch folgendermaßen aus:

Das ganze große Gelände, dessen Standort verkehrspolitisch, absatzmäßig, kurz, in jeder nur erdenklichen Richtung sehr günstig gelegen ist, wird von der Gesellschaft zunächst einmal hergerichtet. Sie baut Straßen, legt Eisenbahnanschlüsse an, schafft alle Voraussetzungen für industriellen Betrieb. So ist der kleine Fluß, der Team, der das neue Industriegebiet durchfließt, reguliert und eingedeckt worden. Kanalisation und Wasserregulierung werden angelegt usw.

Ohne einen Pfennig Kapital

Das ist aber nicht das einzige, was man dem künftigen Unternehmer zur Verfügung stellt. Jeder Gewerbetreibende oder Industrielle — es handelt sich zunächst um leichte Industrie und nicht um Schwerindustrie — kann sich auf Grund eines Vertrages eine Werkstatt oder Fabrik errichten lassen. Die Gesellschaft baut sie ihm nach seinen Angaben fix und fertig hin und stellt auch genügend Raum zu einer fünfzigprozentigen Ausdehnung oder mehr zur Verfügung. Er braucht dazu keinen Pfennig Kapital. Ja, in den ersten Jahren des Aufbaus erhält der neue Industriesiedler weitgehende Ermäßigungen und Nachlässe. Grundlegend erfolgt freilich die Berechnung der Werkstattmiete nach kaufmännischen Gesichtspunkten, so daß die Gesellschaft Verzinsung und Gewinn herauswirtschaften wird. Der Zeitpunkt der Erzielung einer solchen Rentabilität ist nun allerdings nicht bestimmbar. Deshalb wird er fürs erste dem höheren Gesichtspunkt der produktiven Bekämpfung der Arbeitslosigkeit untergeordnet. Um aber einen Begriff zu geben, so zahlt der Mieter einer einfachen Werkstatt von etwa 180 Quadratmeter Grundfläche eine Wochenmiete von einem Pfund Sterling (12,50 RM), Kraftstrom wird ihm dabei mit 10 bis 12 Pfennig je Kilowattstunde zur Verfügung gestellt, ebenso Gas oder Wasser.

Obwohl die Industriesiedlung noch in ihren Anfängen steht, haben sich schon eine kunterbunte Reihe verschiedener Gewerbe dort niedergelassen: Kartoffelprodukte, Konfektion, Zelluloid, Süßigkeiten, Glas, Dörrobstpackerei, Elektrotechnik, Beschläge, Möbel, Chassis für Kraftwagen, Maschinenwerkzeuge, Beleuchtungskörper usw. Die Siedlung steht allen, die einen neuen Gedanken ausbauen wollen, nach Prüfung der Tragkraft des neuen Gedankens offen, auch dem Ausländer. Die Interessen der alten Industrien werden insofern berücksichtigt, als nur neue Gewerbezweige unterstützt werden sollen, und solche, die vorzugsweise ungelernte Arbeiter einstellen können.

Ein Experiment

Man scheint willens zu sein, sehr erhebliche Geldmittel zu investieren. Der Ausbau des hier geschilderten Industriegeländes würde über 10 Millionen Pfund erfordern. Ob sich die Anlage solcher Summen rechtfertigen lassen wird, hängt natürlich von den Erfolgen des Experiments ab. Fraglos werden auch internationale Entwicklungen eine entscheidende Rolle spielen. Man darf nicht übersehen, daß der englische Binnenmarkt sozusagen ein abgeleiteter Markt ist. England ist klein. Seine Landwirtschaft ist zerstört. Die Kaufkraft der durchschnittlichen Bevölkerung hängt von ihren auf dem Weltmarkt erzielten Gewinnen ab, aus Handel, Schiffahrt, Kommissionen, Finanzierungen und nicht zuletzt dem Eingang ihrer Kapitalzinsen. Gelingt es der englischen Außenpolitik nicht, eine politische Entspannung herbeizuführen und das gesunkene Vertrauen der Wirtschaftswelt zu heben, so bleibt das System der Industriesiedlung, das zugleich eine Industriereform anbahnt, vorläufig ein, freilich vielversprechendes, Experiment in produktiver, staatssozialistischer Arbeitslosigkeitsbekämpfung. Vielversprechend insofern, als dadurch ein neuer Grundsatz zum Durchbruch zu kommen scheint, der große Aehnlichkeit mit deutschen Grundsätzen erkennen läßt. Es ist gewiß nicht das erstemal, daß der englische Staat wirtschaftspolitisch eingreift. Aber hier sehen wir ihn an der Arbeitsfront des Alltags. Das ist das Neue. W. v. K.

Aufn. Atlantik

Ein Seegeltungsinstitut in Magdeburg

In Magdeburg wurde am Sonntag ein Institut für Seegeltung eröffnet. Die Festrede hielt dabei der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Unser Bild zeigt Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Vizeadmiral von Trotha bei der Besichtigung des Instituts.

Das frohe Ereignis täglich zu erwarten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Januar.

Nach Meldungen aus Den Haag hat der jetzt ständig im „Weißen Palais" in Soestdijk weilende Leibarzt der Prinzessin Juliane erklärt, daß das von ganz Holland mit Spannung erwartete freudige Ereignis nunmehr jeden Tag eintreten könne. Der „Weiße Palast" in Soestdijk ist mit seiner nächsten Umgebung zum Luftsperrbezirk erklärt worden, darf also nicht mehr überflogen werden.

*

Wenn der Raum um den „Weißen Palast" nun zum Luftsperrbezirk erklärt wurde, wie soll es der Klapperstorch dann schaffen?

Deutsches Schiff rettet schwedischen Dampfer

Oslo, 17. Januar.

Der Wesermünder Trawler „Karl Berg" fand in der Nordsee den schwedischen Dampfer „Ranfrid" mit beschädigtem Ruder. In achtstündiger angestrengter Arbeit gelang es dem Trawler, eine Schlepperverbindung herzustellen und das schwedische Schiff nach Hangesund zu bugsieren.

Vor Südwales sind zwei Schiffe untergegangen, deren Besatzungen ertrunken sind. Die Mannschaft des Glasgower Küstendampfers „Lochshire" und die Mannschaft des in Swansea beheimateten Dampfers „Glanrhyd", zusammen 22 Mann, haben den Seemannstod gefunden.

Emser Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit

Geistiger Mittelpunkt des Balkans / Das Belgrader Balkaninstitut

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Südosteuropa

Belgrad, Mitte Januar.

Durch den Stojadinowitsch-Besuch ist Jugoslawien in den Vordergrund des Interesses gerückt. Zu den wichtigen bedeutenden kulturellen Schöpfungen des jungen Staates gehört das Balkan-Institut in Belgrad.

Zwar liegt die Balkanhalbinsel unbestreitbar in Europa. Dennoch aber scheint es notwendig, sich nicht nur mit den Problemen der Tagespolitik in diesem Raume zu befassen, sondern auch tiefer in das Wesen des Balkans und seiner Völker einzudringen. Denn tatsächlich gibt es kaum einen Teil unseres Kontinents, über den so ungemein viel falsche und veraltete Meinungen und Vorurteile verbreitet sind, wie grade über den Balkan. Für die meisten ist der Balkan in ihrer Vorstellung nicht zu trennen von Verschwörern und Attentätern, von Bombenwerfern oder Blutrache übenden Männern, kurz von allen solchen Elementen, die Kennzeichen einer Rückständigkeit in der Entwicklung zu sein pflegen. Daß es in Wirklichkeit auf dem Balkan ganz anders aussieht, und daß dort nicht nur uralte Kulturen lebendig sind, sondern daß auch die Zivilisation Mitteleuropas dort überall Eingang gefunden hat, das will so manchem auch heute noch nicht genügend bewußt werden. Dabei ist immer wieder grade der Balkan das Vorfeld, auf dem sich die verschiedenen Kraftlinien einzelner Großmächte kreuzen. Man müßte also erwarten, daß gerade angesichts dieser Tatsache das Bestreben besonders stark sein müßte, sich mit den wirklichen Verhältnissen auf dem Balkan vertraut zu machen. Angesichts der Tatsache nun, daß dieses echte und tiefe Verständnis für das Wesen des Balkans noch immer viel zu wünschen übrig läßt, ist es zu begrüßen — und es liegt sicher auch im gesamteuropäischen Interesse —, daß auf eine von Belgrad ausgehende Anregung hin Gelehrte aller Balkanvölker und europäische Wissenschaftler, die sich mit dem Balkanproblem beschäftigen, vor einiger Zeit in der südslawischen Hauptstadt ein Balkaninstitut errichteten, das durch seine wissenschaftliche Arbeit dazu berufen zu sein scheint, alle jene Vorurteile und falschen Meinungen über den Balkan allmählich gänzlich zu beseitigen. Es ist kein Zufall, daß dieses Balkaninstitut gerade in Belgrad errichtet wurde. Einmal ist ja zweifellos Belgrad sowohl politisch als auch wirtschaftlich und kulturell der stärkste Faktor auf dem Balkan, und Südslawien ist das Land, das die stärkste Dynamik entfaltet und in seinen großen politischen Zielsetzungen eine bedeutende gestaltende Kraft an den Tag legt. Zum anderen aber scheint Belgrad grade durch seine zentrale Lage am Rande des Donaubeckens besonders geeignet zu sein, sozusagen die Eingangspforte zu werden, durch die der Mitteleuropäer den südöstlichen Raum betritt. Es kommt hinzu, daß man zuerst und am stärksten hier in Belgrad schon seit jeher das mangelnde Verständnis des übrigen Europa für die Besonderheiten der Struktur der Balkanhalbinsel geradezu als ein Hindernis empfand für eine positive Gestaltung der Beziehungen zwischen dem Balkan und den übrigen Teilen Europas. So kam es, daß das Balkaninstitut in Belgrad entstand als das Ergebnis der Bestrebungen, die Beziehungen des Balkans zum übrigen Europa wahrer und echter und damit enger und dauerhafter zu gestalten.

Aber auch die anderen Balkanvölker zeigten für die Gründung dieses wichtigen Institutes großes Interesse. War doch in der letzten Zeit immer stärker unter den einzelnen Balkanvölkern der Wunsch lebendig geworden, den eigenen Kraftquellen mehr als bisher nachzugehen, sich stärker noch als bisher auf sich selbst zu besinnen und so von sich aus dem Balkan die Stellung und die Bedeutung für Europa zu schaffen, die ihm kraft seiner geographischen Lage und seiner völkischen Dynamik zukommt. Diesen Bestrebungen soll nun in erster Linie das Belgrader Balkaninstitut dienen. Wurde doch hier eine Zentralstelle geschaffen, die der wissenschaftlichen Erforschung des gesamten Balkans auf allen Gebieten des Wissens, sowohl auf historischem, philologischem wie auch folkloristischem Gebiete dienen soll.

Das Balkaninstitut begann seine nach außen hin sichtbare Tätigkeit mit der Herausgabe einer wissenschaftlichen Balkanrevue, die in deutscher und französischer Sprache geschrieben ist und in der Tat geeignet scheint, viele alte Vorurteile über den Balkan zu beseitigen und zur Bildung und Entwicklung einer ganz neuen Auffassung über diesen Teil Europas beizutragen. So brachte die Balkanrevue zu Beginn ihres Erscheinens einen äußerst bemerkenswerten grundlegenden Aufsatz unter der Ueberschrift: „Ziele und Bedeutung der Balkanforschung". In diesem Aufsatz waren das Arbeitsprogramm und die leitende Idee dieses Balkaninstitutes dargelegt. Schon in diesem ersten Aufsatz fanden sich mancherlei bemerkenswerte Erkenntnisse, die für den Wissenschaftler genau so interessant sind wie für den Politiker, und die geeignet sind, manche vorgefaßte Meinung über den Balkan in wesentlichen Punkten zu korrigieren. Wie oft hört man beispielsweise die Meinung, daß die Türkenherrschaft auf dem Balkan für die dort wohnenden Völker eine Zeit der Unterdrückung und des Niederganges gewesen sei. In Wirklichkeit aber haben grade die Türken — so wird in jenem Aufsatz ausgeführt — dem Balkan und seinen Völkern außerordentlich viel gegeben. Nicht nur die einheitliche politische Zusammenfassung unter einer Hand, wodurch der Balkan eine wichtige machtpolitische Funktion erhielt, sondern auch auf kulturellem Gebiete und in der Entwicklung zu neuen Lebensformen. Waren es doch die Türken, die auf dem Balkan das orientalische Städtewesen einführten und damit überhaupt erst die balkanische Stadt schufen, die ein so ganz anderes Gesicht zeigt, als die Stadt der Antike oder die Stadt Europas. Aber auch der Wortschatz der Balkanvölker hat grade durch das Türkische eine wesentliche Bereicherung erfahren, und zwar besonders auf den Gebieten des täglichen Lebens, wie Hausbau, Handwerk, Ernährung und Volkstrachten. Auch der größte Teil des technischen Wortschatzes der Balkanstaaten geht auf türkischen Ursprung zurück. Ein weitverbreiteter Irrtum ist ferner die Auffassung, daß

Aufn. Archiv Nordische Gesellschaft

Dr. K. A. Wieth-Knudsen

Professor der Nationalökonomie an der Hochschule in Trondheim (Norwegen) — ein Freund Deutschlands — spricht am 18. Januar im Künstlerhaus, um 8 Uhr, über das Thema: „Sterben die nordischen Völker aus?" Der Vortrag wird veranstaltet von dem Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Ist es wirklich Teufelswerk?

Unter einem Bücherrevisor stellt man sich gemeinhin eine nüchtern-sachliche Persönlichkeit vor. Aber man soll doch den Charakter eines Menschen lieber nicht nach seinem Beruf oder seinem Aeußeren beurteilen. Ich selbst habe da jüngst eine nette Ueberraschung erlebt, d. h., eigentlich waren es deren zwei.

Hatte ich da mit einem Treuhänder zu verhandeln, und im Hinblick auf meine mangelhaften Kenntnisse in hypothekarischen Angelegenheiten war ich mir ziemlich minderbegabt vorgekommen. Jedoch, man kann nicht alles verstehen, und dafür ging vielleicht dem Zahlenmenschen in anderen Dingen, sagen wir mal, den mehr gefühlvollen, manches ab.

In einer Verhandlungspause gerieten wir auf ein anderes Thema: es drehte sich, ich weiß nicht mehr, wie's kam, um die Erfindung des Autos. Die liegt zwar schon so lange zurück, daß wir von heute uns die Welt nicht mehr ohnedem vorstellen können. Aber sieh an, der als nüchtern eintaxierte Praktiker geriet in Ekstase — gegen das Auto, und zwar wider alle Vernunft, rein gefühlsmäßig.

Ein Werk des Teufels sei es, versicherte er mit heiliger überzeugter Miene; ausrotten müßte man die Dinger, die bloß Verderben über die Menschheit brächten und blühende Existenzen dahin mordeten; man brauche nur die Unfallziffer zu betrachten, außerdem versetzten sie unreife Seelen in einen ungesunden Zustand von Schnelligkeitsrausch, indem diese ihre eigene kümmerliche Leistung mit jener der Maschine verwechselten; überhaupt sei es nicht ausgeschlossen, daß noch andere, höchst unliebsame Geschehnisse auf Erden indirekt vom Auto verschuldet würden, und es sei durchaus nicht sicher, ob nicht später ... Ja, er kam ins Prophezeien und führte verblüffende, transzendentale Momente an; mir als Automobilisten verschlug es die Sprache. Und gerade ich hatte mich in Sachen des Gefühls dem bilanzsicheren Kaufmann überlegen gefühlt!

Das war also die eine Ueberraschung. Die andere hatte sich nach Verhandlungsschluß, als ich meinen Wagen anließ. Da kam atemlos der Prophet der autolosen, der schrecklichen, nein doch, der herrlichen Zeit, angelaufen: „Sagen Sie, fahren Sie ins Zentrum? Dann nehmen Sie mich doch, bitte, mit, ich habe Eile ...“

Wer kennt sich schon aus bei den Menschen ...? —t.

Der letzte Gang des Kadettenlehrers

Viele bekannte ehemalige sächsische Offiziere nahmen am Montagnachmittag in der Feuerbestattungsanstalt Abschied von dem fast 82 Jahre alt gewordenen Oberstudienrat a. D. am ehemaligen Königlich Sächsischen Kadettenkorps Professor Reinhard Werner Prössel. Neben seinem mit der alten Kriegsflagge bedeckten Sarge standen die Fahnen der Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger Freiberger Jäger mit einer starken Ehrenabteilung dieser Kameradschaft in ihrer Sondertracht und der Kriegerkameradschaft „Jäger und Schützen“. — Nachdem Hans von Schuch mit weihevollem Cellospiel die Trauerfeier eingeleitet hatte, schilderte Pfarrer Ihle von der Lutherkirche in großen Zügen den Lebensgang des seit 1885 am Kadettenkorps wirkenden Lehrers, der heute noch von seinen vielen Schülern als der verehrteste und geliebteste Lehrer anerkannt wurde. Besonders zu rühmen sei sein Verständnis für die Jugend gewesen. Immer habe ihn dabei die Fülle seiner Erfahrungen geleitet. Dazu sei ergänzend seine soldatische Art gekommen. Auch das glücklichste Familienleben sei ihm beschieden gewesen. So stehe sein Wesen nun vor Familie, Schülern und allen, die ihn gekannt haben, als ein lebendiges Vorbild. Fast alle, die hier versammelt seien, könnten sagen: „Ach, wir haben einen guten Mann begraben — und mir war er mehr!“

Den soldatisch festen Charakter des Abgeschiedenen feierte Generalmajor a. D. von Seydlitz-Gerstenberg; im Dienste seiner Könige habe er sein Leben der ruhmreichen sächsischen Armee gewidmet. Oberst a. D. von Carlowitz widmete ihm einen warmen Nachruf des Offiziervereins der ehemaligen sächsischen Jäger-Bataillone. Dem alten studentischen Freunde legte Oberregierungsrat Hahn im Namen der Alt-Herren-Vereinigung der Landsmannschaft Grimmensia unter besonderer Anerkennung der Frohnatur und Freundestreue Band und Mütze auf den Sarg. Mit Stolz rühmten als den ihren auch die genannten Kriegerkameradschaften, den ihnen kameradschaftlich zugetanen soldatischen Mann.

Die Neuregelung in der Rentenversicherung

Alte Anwartschaften leben wieder auf

In dem neuen Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung, das kurz vor dem Weihnachtsfest von der Reichsregierung beschlossen wurde, ist auch die Frage der Anwartschaften neu geregelt worden. Dieser Abschnitt gehört nicht zu den unwichtigsten, wenn auch die sozialen Verbesserungen, die hier getroffen worden sind, nicht so ins Auge fallen, wie absolute in Zahlen auszudrückende Leistungsverbesserungen. Die Notwendigkeit einer Neuregelung der Anwartschaftsfrage hat überhaupt erst den Anstoß zu dem ganzen Gesetzgebungswerk gegeben. In zahllosen Eingaben, die das Ministerium und andere Dienststellen erreichten, war immer wieder das geltende Anwartschaftsrecht der Rentenversicherung Gegenstand von Klagen. Die Kompliziertheit des alten Rechtes trug dazu bei, daß die Wünsche auf

Beseitigung von Ungerechtigkeiten und Unklarheiten

in der Anwartschaftsfrage immer lauter wurden. Soweit das bei dieser schwierigen Materie überhaupt möglich ist, hat man in dem neuen Gesetz versucht, auch für die Regelung der Anwartschaften klare und einfache Formeln zu finden. Vor allem ist auch hier eine einheitliche Linie für alle drei Rentenversicherungen gesichert worden.

Um die Anwartschaft zu erhalten, müssen künftig in der Invalidenversicherung in jedem Jahr 26 Wochenbeiträge entrichtet werden, in der Angestelltenversicherung entsprechend 6 Monatsbeiträge. Bisher genügten in der Invalidenversicherung 20 Wochenbeiträge in zwei Jahren zur Erhaltung der Anwartschaft, während für die Angestelltenversicherung schon bisher 6 Monatsbeiträge im Jahr forderte. Die Neuregelung ist

besonders für freiwillig Versicherte von Bedeutung,

da der Pflichtversicherte auf Grund seiner regelmäßigen Zahlung von Pflichtbeiträgen wohl stets die Anwartschaft erfüllen wird. Selbst wenn Lücken in der Beitragszahlung entstehen, dürfte im allgemeinen die Anwartschaft gesichert sein, da Arbeitslosigkeit und Krankheit ebenso wie Wehr- und Arbeitsdienst sowie anerkannte Schulungslehrgänge als Ersatzzeiten gelten. Der freiwillig Versicherte dagegen wird künftig in der Invalidenversicherung mehr Beiträge als bisher zur Erhaltung seiner Anwartschaft aufbringen müssen. Er wird damit aber keineswegs unerträglich belastet, denn er zahlt mit seinen 26 Wochenbeiträgen nicht mehr wie jeder Pflichtversicherte, der 52 halbe Wochenbeiträge aufbringen muß. Jeder, der die Leistungen der Versicherung in Anspruch nehmen will, soll auch gleichmäßig an ihren Lasten tragen helfen.

Neu ist für die Rentenversicherung auch

das Prinzip der Halbdeckung,

das einheitlich für alle drei Versicherungszweige gilt und mit dem praktisch, nur weniger kompliziert, das gleiche Ergebnis erreicht wird, wie mit den früheren Vorschriften über das Wiederaufleben der Anwartschaft. Wenn beim Versicherungsfall die Zeit seit dem ersten Eintritt in die Versicherung zur Hälfte mit Beiträgen belegt ist, gilt die Anwartschaft allgemein als erhalten. Die Vorschriften über die Halbdeckung erfassen auch die Zeit vor dem 1. Januar 1938. Wenn z. B. ein Versicherter am 1. Januar 1924 in die Rentenversicherung eingetreten ist und im Jahre 1940 invalide wird, so gilt seine Anwartschaft als erhalten, wenn er die vollen Kalenderjahre von 1925 bis 1939 zur Hälfte mit Beiträgen belegt hat. Die Halbdeckung hat den großen Vorzug, daß es bei ihr nur auf die Zahl der Beiträge, aber nicht mehr darauf ankommt, wie die Beiträge auf die einzelnen Kalenderjahre verteilt sind. Zum Beispiel hat jemand, der mit 15 Jahren in die Versicherungspflicht eingetreten ist, und 25 Jahre lang ununterbrochen seine Beiträge entrichtet hat, bereits die Hälfte der Versicherungszeit bis zum 65. Lebensjahr mit Beiträgen belegt.

Er kann also, wenn er will, mit seiner weiteren Beitragsleistung aufhören, ohne seinen künftigen Rentenanspruch zu gefährden. Er wird aber von dieser Möglichkeit natürlich nur dann Gebrauch machen, wenn es ihm aus wirtschaftlichen Gründen schwer fällt, Beiträge zu entrichten. Von diesem Ausnahmefall abgesehen, wird er Wert darauf legen müssen,

möglichst viele und möglichst hohe Beiträge zu entrichten,

damit er sich und seinen Hinterbliebenen eine möglichst hohe Rente sichert. Bei der Erfüllung der erfüllten Anwartschaft werden übrigens das erste und letzte Jahr der Versicherung im Interesse der Vereinfachung nicht mitgezählt, sondern nur die dazwischenliegenden vollen Kalenderjahre. Wohl aber werden zugunsten des Versicherten die dafür entrichteten Beiträge angerechnet. Der Versicherte spart dadurch bis zu zwei Jahre, für die er keine Halbdeckung nachzuweisen braucht.

Schließlich gibt das neue Gesetz die Möglichkeit, praktisch alle etwa erloschenen Anwartschaften wieder aufleben zu lassen. Bis zum 31. Dezember 1941 ist eine Frist zur

Nachentrichtung von Beiträgen für die Jahre 1932 bis 1937

gesetzt worden. Da es letzten Endes bei Eintritt des Versicherungsfalles allein auf die erfüllte Halbdeckung ankommt, ist es praktisch möglich, durch entsprechend höhere Beitragsleistungen für diese und die folgenden Jahre auch Anwartschaften aus der Zeit vor 1932 wieder aufleben zu lassen. Endlich wird in dem Gesetz die Inflationszeit auch in der Invalidenversicherung als Ersatzzeit anerkannt. Anwartschaften, die infolge Nichtzahlung von Beiträgen in diesen Jahren etwa erloschen sind, können ebenfalls zum Wiederaufleben gebracht werden. Die Fälle, die hierdurch zugunsten der Versicherten bereinigt werden, sind jedoch nicht so zahlreich, wie vielleicht angenommen werden könnte, da die meisten dieser Anwartschaften durch die spätere Wiedererrichtung von Pflichtbeiträgen schon von selbst wieder aufgelebt sind. Für die Zeit bis zum 1. Januar 1938 bleibt das bisherige Anwartschaftsrecht in Gültigkeit. Wenn also jemand in der Invalidenversicherung z. B. in je zwei Jahren zwanzig Wochen Beiträge entrichtet hat, so hat er seine Anwartschaft nach bisherigem Recht erhalten. Nach neuem Recht muß er vom 1. Januar 1938 ab 26 Wochenbeiträge in jedem Kalenderjahr entrichten. Er braucht aber die für die Zeit vor dem 1. Januar 1938 für jedes Jahr entrichteten zehn Beiträge nun nicht etwa auf 26 zu erhöhen, sondern es genügt für die Zeit bis zum 1. Januar 1938, daß der Versicherte das zur Erhaltung der Anwartschaft nach bisherigem Recht Erforderliche getan hat.

Der Versicherte, der bereits vor dem 1. Januar 1938 in die Versicherungspflicht eingetreten ist, und nach dem 1. Januar 1938 stirbt oder invalide wird, hat hiernach seine Anwartschaft erhalten, wenn er entweder die Hälfte der vollen Kalenderjahre, die zwischen dem ersten Eintritt in die Versicherung bis zum Versicherungsfall liegen, mit Beiträgen belegt hat oder wenn er bis zum 1. Januar 1938 das nach bisherigem Recht Erforderliche getan hat und vom 1. Januar 1938 ab in jedem einzelnen Kalenderjahr 25 Wochenbeiträge entrichtet hat.

Rechtzeitig vorsorgen!

Das ist die Devise für die Rentenversicherung und der Sinn der neuen Bestimmungen. Dann werden sich niemals Schwierigkeiten in der Erhaltung der Anwartschaft ergeben. Jeder Versicherte sollte sich im Herbst eines jeden Jahres darüber klar werden, ob er seine Beitragspflicht für das laufende Jahr erfüllt hat und etwaige Lücken sofort schließen. Das ist der sicherste Weg zur Erhaltung der Anwartschaft und der Rentenansprüche. Rechtzeitig vorsorgen, das gilt auch für den Ausbau der Rentenversicherung zur Volksversicherung, da die Möglichkeit, eine freiwillige Versicherung in den gesetzlichen Rentenversicherungen aufzunehmen, nur bis zum 40. Lebensjahre gegeben ist.

— **Diamantene Hochzeit eines Mitkämpfers von 1870/71.** Der Schlossergehilfe i. R. Karl Lohse und seine Ehefrau Emma, Berta geb. Wolf, Zwickauer Straße 138, begehen am 19. Januar in geistiger und körperlicher Frische die diamantene Hochzeit. Lohse nahm bei der 4. Komp. des Schützen-Füsilier-Rgts. 108 am Kriege 1870/71 teil. Er ist seit Jahrzehnten Mitglied der Krieger-Kameradschaft Kampfgenossen 1870/71.

— **Ein 1000-Mark- und zwei 500-Mark-Gewinne!** Ein Dresdner Gaststättenbesitzer ließ sich von einer Bäckermeistersehefrau ein WHW-Los ziehen. Ihre glückliche Hand entnahm dem „Bauchladen“ des Glücksmanns einen 500-RM-Gewinn. Der Gastwirt gab dem Losverkäufer eine Spende und überwies dem Winterhilfswerk 50 RM. Auch mit einem Montagsstammtisch war Fortuna sehr freigebig; acht Lose brachten einen Gewinn von ebenfalls 500 RM. In den Abendstunden zog ferner ein Volksgenosse in einem Speiselokal den zweiten 1000-RM-Gewinn in Dresden. Alle diese großen Summen wurden sofort ausgezahlt.

Das Ehrenbuch für Kinderreiche

Reichsstatthalter und Gauleiter Martin Mutschmann wird am 20. Februar im Festsaal des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden die Erstverleihung der Ehrenbücher an erbtaugliche kinderreiche Familien Sachsens vornehmen. Hundert kinderreiche Eltern werden aus der Hand des Reichsstatthalters das Ehrenbuch, diese höchste Auszeichnung der deutschen Volksfamilie durch Partei und Staat, empfangen. Bei dem Festakt werden außer dem Gauleiter der Gauamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Knorr, und der Landesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Augustin, sprechen.

die Türken in der Zeit ihrer Herrschaft auf dem Balkan auf religiösem Gebiete einen Druck auf die eingesessene Bevölkerung ausgeübt hätten. In Wirklichkeit haben vielmehr die verschiedenen Religionsbekenntnisse auch in der Türkenzeit sich durchaus frei entfalten können. Wenn beispielsweise in Bosnien dort ansässige Serben zum Islam übertraten, so geschah dies in den meisten Fällen vollkommen freiwillig, oft aus bloßen Zweckmäßigkeitserwägungen, nicht aber unter einem türkischen Zwange. Nicht weniger interessant und für viele neu ist ferner auch die Feststellung, daß sich die geschichtliche Entwicklung auf dem Balkan eigentlich seit jeher in einem beinahe regelmäßigen Rhythmus vollzieht, und zwar dergestalt, daß einer Periode der Einigung auf dem Balkan stets eine Periode der Zersplitterung folgte. Nach dem Partikularismus der griechischen Stadtrepubliken kam die Einigung unter Philipp von Mazedonien und unter Alexander dem Großen. Und der dann folgenden Zersplitterung nach dem Eindringen der Slawen auf dem Balkan folgte schließlich die Einigung unter der türkischen Herrschaft. Und jetzt, nach den Wirren der Balkankriege? Allein schon die Beantwortung dieser Frage schafft einen lebendigen Zusammenhang zwischen der historischen Forschung und der gegenwartsnahen Tagespolitik. So bedeutet in der Tat die Erörterung all solcher Fragen in den regelmäßigen Veröffentlichungen des Balkaninstitutes eine wertvolle Anregung und Bereicherung für einen jeden, der sich mit dem Problem Balkan beschäftigt hat.

Außer jener Balkanrevue gibt das Balkaninstitut auch in gewissen Zeitabständen Einzelschriften über wichtige Grundprobleme der Balkanpolitik heraus, wie zum Beispiel die Schrift „Der Balkan und die Balkaner“, „Der Kampf um die Unabhängigkeit des Balkans“, und fernerhin „Die balkanische Idee“. Grade diese Schriften führen mitten hinein in die aktuellen Probleme der Balkanpolitik. Daneben befindet sich eine umfassende Balkanbücherei im Ausbau sowie ein Balkan-Informationsbüro, das einem jeden, der sich über irgendeine den Balkan betreffende Frage unterrichten will, Gelegenheit gibt, sich mühelos hier alles erforderliche Material zu beschaffen und sich mit dem Wesen des Balkans und der ihn bewohnenden Völker vertraut zu machen. Große Ziele hat sich das Balkaninstitut gesetzt. Und viel wurde schon in der kurzen Spanne Zeit erreicht. Für Belgrad aber und für Südslawien bedeutet die Tatsache, daß grade hier das Balkaninstitut gegründet wurde, einen neuen Beweis für das ernste Streben dieses größten und stärksten Balkanstaates, der Vorkämpfer für einen freien und unabhängigen Balkan zu sein, der mit dem übrigen Europa zusammen einer friedlichen Aufbauarbeit nachgehen kann.

Schutz der deutschen Unterhaltungsmusik

Auf der im Rahmen der Gaukulturwoche Köln-Aachen abgehaltenen Tagung der Reichskulturkammer in Bonn sprach Professor Paul Graener als Leiter der Fachschaft Komponisten über die Anforderungen, die an die Musikschaffenden zu stellen seien. Er betonte, daß Reinheit, Schönheit und Größe die Leitsterne seien, die jeder Kunstbetätigung vorschweben sollten. Aus dem großen Kreis der Aufgaben hob Professor Graener besonders die Unterhaltungsmusik heraus, deren Bedeutung nicht gering zu achten sei, wenn hinter dem Wollen das Können stehe. Er verweise in diesem Zusammenhang auf einen ministeriellen Erlaß vom 18. Dezember, der am 1. Februar in Kraft treten werde. Dieser Erlaß mache es möglich, auch auf musikalischem Gebiete den Kampf gegen den Schund aufzunehmen, ja jede Veröffentlichung von Musikwerken werde einer besonderen Erlaubnis unterliegen. Insbesondere sei durch die Einsetzung eines Prüfungsausschusses die Möglichkeit gegeben, die deutsche Unterhaltungsmusik gegen die ausländische zu schützen und den Austausch auf ein für unsere Musiker gerechteres Maß zurückzuführen. Die Bevorrechtigung der ausländischen Unterhaltungsmusik werde fortan durch eine wirkliche Gegenseitigkeit ersetzt werden.

Alfred Huggenberger im Reich

Berlin, 17. Januar.

Zu Ehren des schweizerischen Dichters Alfred Huggenberger, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise durch Deutschland befindet, fand in der Kameradschaft der deutschen Künstler ein Empfang statt, zu dem u. a. der schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. Paul Dinichert, der Leiter der Kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Stieve, und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, erschienen waren. In einer kurzen Ansprache hieß der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Hauptamtsleiter Hederich, den Dichter willkommen und übermittelte ihm die Grüße des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. Hauptamtsleiter Hederich brachte in herzlichen Worten zum Ausdruck, daß Alfred Huggenberger in seinen Werken die Werte des Bauerntums und des Bodens als einer Quelle nie versiegender Volkskraft zu bleibender Gestaltung gebracht habe. Die deutsche Sprache sei auch im Werke Alfred Huggenbergers das Band, durch das der Dichter mit seiner großen Lesergemeinde im deutschen Volke verknüpft sei. Im Anschluß an den Vortragsabend in Berlin wird Alfred Huggenberger in allen deutschen Gauen aus seinen Werken lesen.

Spielplanänderung im Schauspielhaus

Im Schauspielhaus machen sich in der laufenden Woche Aenderungen in dem ursprünglich vorgesehenen Spielplan nötig: Am Dienstag, dem 18. Januar, wird die neue Komödie von Sigmund Graff „Begegnung mit Ulrike“ wiederholt. Donnerstag, den 20. Januar, findet eine Aufführung von Kleists „Käthchen von Heilbronn“ statt, und Sonnabend, den 22. Januar, gelangt die Komödie „Lauter Lügen“ von Hans Schweikart zur Aufführung.

† **Theater des Volkes** (Städtisches Theater am Albertplatz). Am Donnerstag, dem 20. Januar, wird das Lustspiel „Die drei Blindgänger“ von Maximilian Bitus zum letzten Male in der bekannten Besetzung aufgeführt. — Am Freitag, dem 21., und Montag, dem 24. Januar, sind die letzten beiden Vorstellungen der Operette „Der lustige Krieg“, Musik: Johann Strauß.

† **Sudetendeutsche Dichterstunde des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland** Freitag, den 21 Januar, abends 8 Uhr, im Saale der Kreuzschule. Bruno Brehm und Friedrich Koffat lesen aus eigenen Werken. Beides sind Söhne des böhmischen Erzgebirges und kommen in Sachsens Landeshauptstadt erstmalig zu Worte. Der sudetendeutsche Volkskundler Professor Emil Lehmann hat das Einführungswort übernommen. Männerchöre des Sängerkreises 1 Dresden im DSB bieten deutsche Volkslieder. Eintritt frei.

†* **Theater und Musik in Bautzen.** In Oper und Konzert erlebte man in Bautzen zwei bedeutsame Abende, das „Nachtlager in Granada“ von Kreutzer und die „Winterreise“ von Schubert. Mit der Oper erwarb sich das Grenzlandtheater erneutes Verdienst. Sowohl die Spielleitung Hans Holteis wie die musikalische Betreuung durch Kapellmeister Richard Walter, der mit verstärktem Chor und Orchester ausgezeichnete Arbeit leistete, unterstrichen das romantische Wesen der Oper bedeutungsvoll. Den Jäger sang ein junger, aus München kommender Bariton, Karl Margraf, ausgezeichnet. Derselbe Künstler sang kurz darauf „Die Winterreise“ von Schubert und gab damit abermals eine überzeugende Talentprobe. Seine schöne, in allen Registern ausgeglichene Stimme machte den „Lindenbaum“ zum klanglichen Erlebnis, seine Vortragskunst bewies an Stücken wie „Wegweiser“, „Rückblick“ oder „Leiermann“ das Wort Franz Liszts, der einzelne Gesänge geradezu als „Miniaturopern“ sieht, und der ganze Liederzyklus erschien, nicht zuletzt auch durch die werkgerechte, einfühlsame Begleitungskunst von Martin Bauer, als das große Schicksalslied Franz Schuberts.

Max Zeibig.

„Hummel, Hummel, Hummel mit Humor"

Mancher wird meinen, diese Ueberschrift mit dem Hamburger Beigeschmack sei nicht treffend für eine rheinische Angelegenheit. Der hätte nur dabei sein und erleben sollen, wie sich auf der Großen Karnevalistischen Prunksitzung von „Die vom Rhein" im Belvedere dieses Lied durchsetzte und immer wieder angestimmt wurde. Es war überhaupt eine zünftige Angelegenheit. Pünktlich um 8,11 Uhr erfolgte wie alljährlich der Einzug des Kleinen Rats, geleitet von der Funkengarde und mit Büttenmarschbegleitung. Schon ergriff auch der Präsident Hans Walther das Wort, um das närrische Volk zu begrüßen und in wohlgesetzten Reimen einen vergnügten Querschnitt durch das vergangene Jahr zu legen. Dann stieg das erste gemeinsame Schunkellied: „Ja, ja, die Liebe, die Liebe ist schuld daran . . ." Worauf Protokollarius Happel, der später durch eine ausgezeichnete Büttenrede glänzte, erst einmal einen Prolog ausbreitete. Sodann wurde feierlich verkündet, daß der diesjährige Orden von Trude Winkler und Senator Langohr gestiftet sei, während Frau Höller echt Aachener Printenmänner beigesteuert hätte. Agathe Höller erhielt dann auch als erste den Trude-Winkler-Orden; und weil man nun einmal bei der Familie Höller war, wurden auch gleich Vater und Sohn vorgenommen: Orden, Ehren und eine Rakete, die hinaus ins Weltall zischte. Kaum hatte aber Vater Höller seinen Orden weg, fehte er sich zur Ruhe und überließ zum ersten Male seinem Sohne das Amt des Zeremonienmeisters. Zwei Mitglieder der Dresdner Staatsoper, Martin Kremer und Matthieu Ahlersmeyer, trugen unter trampelndem und tosendem Beifall Rheinlieder vor; man erzwang Zugaben und man rief so lange „Bajazzo!", bis sich Ahlersmeyer dazu verstand, auch diesen anzustimmen. Wacker machten die zahlreichen Gäste aus Leipzig, Plauen und Bautzen mit, die für ihr Erscheinen besonders geehrt wurden. Architekt Hans Mager, bekannt als Karl-Heinz vom Rhein, der auch die hübschen Dekorationen des Saales entworfen hatte, entschleierte von der Bütte aus die Geheimnisse seiner Jugendsünden, um nach mancher Irrfahrt bei seiner Huldigung der Frauen zu landen. Trompetenschmetternd rückte Heinz Elber an, der gleichfalls eine sprühend witzige Büttenvorlesung zum besten gab. Ganz vornehm machte sich Franz Bierwitz aus der Seestadt Leipzig, der längst auf den Dresdner Prunksitzungen Heimatrecht hat, in schneidiger weißer Uniform als Kapitän des Mülheimer Bötchens. Humor, stellte er fest, sei die Schwimmweste auf den Wellen des Lebens. So war der Abend gefüllt mit Büttenreden, gemeinsamen Liedern, Wumbas und allem, was traditionsgemäß zu einer derartigen karnevalistischen Veranstaltung gehört. Ein Ball schloß sich an, der Narren und Närrinnen bis in die Morgenstunden zusammenhielt, und die Kapelle Heinz Elber spielte flott zum Tanze auf.

Orkan über England

Der Orkan, der gegenwärtig die britischen Inseln heimsucht, hat vor allem in den Küstengebieten schweren Schaden angerichtet und mehrere Todesopfer gefordert. Dieses Bild aus Hastings gibt eine Vorstellung von der Gewalt der aufgepeitschten Wogen.

Aufn. Presse-Hoffmann

Forschungen in Westafrika

In einer Tagung der Oekonomischen Gesellschaft sprach Professor Dr. Heske (Tharandt) über eine Reise, die er im letzten Frühjahr und Sommer nach Britisch- und Französisch-Kamerun und andere Teile Westafrikas unternommen hat. Ihre Aufgabe war die Erörterung der Frage, ob von dort Holzzufuhr möglich sei. Der Redner konnte dabei feststellen, daß in Britisch-Kamerun alle Pflanzungen von Wichtigkeit durch Zurückkauf wieder in deutschen Händen seien. Wir bekommen von dort Kolonialprodukte devisenfrei nach Deutschland im Werte von 27 Millionen Mark. So wäre auch die Heranziehung zur Holzproduktion möglich, da etwa 75 Prozent des deutschen Grundbesitzes Urwald sind. Im französischen Mandatsgebiet habe er gefunden, daß dieses ein außerordentlich wertvolles Land sei, dessen Waldfläche größer sei, als die deutsche. Er glaube nicht, daß sie ein Siedlungsland werde; sie werde ein Rohstoffland bleiben. Darum sei sie für die Ernährung der Deutschen im Reich wichtig. Die Franzosen hätten das Land verkehrsmäßig gründlicher erschlossen, als die Engländer ihr Mandatsgebiet. Die Unterlage dazu habe die Befriedung und die Erkundung des Landes durch die deutsche Verwaltung geschaffen. In Spanisch-Guinea habe er viel Wald und sehr gut gehaltene Plantagen gefunden und lebhaften staatlichen Aufbau feststellen können. Auch hier hätten deutsche Unternehmungen gewisse Aussichten. In Französisch-Aequatorial-Afrika fand er ein noch völlig unentwickeltes Reserveland.

Seine gesamte Reise habe ergeben, daß Waldprodukte aus diesen Ländern aufzunehmen in großem Umfange möglich sei. Darunter seien raschwüchsige Holzarten zur Lieferung von Papierholz, die in sechs Jahren den Holzertrag einer sechzigjährigen Fichte geben. Daneben gebe es natürlich auch wertvolle Nutzhölzer von sehr vielseitiger Verwendungsmöglichkeit — in Kamerun etwa 600 verschiedene Holzarten gegen die etwa 25 in Deutschland. In der Ueberprüfung aller dieser Verwendungsmöglichkeiten bewegen sich zur Zeit die Arbeiten an der Forstlichen Hochschule Tharandt. Fesselnde Lichtbilder zeigten den Uebergang vom Urwald zum sekundären Wald, zur Savanne und schließlich zur Wüste. — Der Vorsitzende Dr. Kunze erinnerte noch einmal an die Notwendigkeit deutschen Kolonialbesitzes auch auf dem Gebiete der Holzwirtschaft.

Wie Aethiopien erobert wurde

Ein italienischer Film vor den Fahnenjunkern der Kriegsschule Dresden

Einen Krieg gewinnt man nicht nur mit Waffen. Das lehrte ein Film „Abessinien", der am Montag im Feldherrensaal der Kriegsschule Dresden den Fahnenjunkern vorgeführt wurde. Der Film war vom königlich italienischen Generalkonsulat zur Verfügung gestellt, und Generalkonsul Lupis und Frau, der Führer des Dresdner Fascio, Professor Schaufuß-Boniul, sowie Dresdner Faschisten und Jungfaschisten wohnten der Veranstaltung bei.

„Ein Volk ohne Raum kann nicht leben; ein Volk, das Träger ist einer antiken und herrlichen Zivilisation, wie das italienische Volk, hat Rechte auf dem Antlitz der Erde!" So hatte Mussolini kurz vor Ausbruch des abessinischen Krieges ausgerufen. Der Feldzug sollte den fehlenden Boden bringen. Nach dem Zwischenfall von Goudar und dem Gefecht bei Ual-Ual begannen die Vorbereitungen. Die italienische Industrie arbeitete fieberhaft. Flugzeuge entstanden. Tausende von neuen Lastkraftwagen rollten aus den Toren, Uniformen wurden zugeschnitten, riesige Mengen von Konserven gepackt, Sanitätsmaterial vorbereitet — und das alles wanderte in die Häfen Italiens und in die Schiffe, um nach Italienisch-Ostafrika gebracht zu werden. Der Hafen von Massaua in Eritrea erlebte einen unerhörten Hochbetrieb.

Inzwischen schiffen sich auch die Soldaten ein. Das italienische Volk lebte in einer Zeit der Hochspannung und entschlossener Zuversicht. Italien marschierte ins letzte schwarze Kaiserreich, in ein unerschlossenes Land, das viermal so groß wie Deutschland ist. Es gibt keine Straßen, wenigstens keine, die man nach europäischen Begriffen so nennen könnte. Bataillone von italienischen Arbeitern werden angesetzt, Wege zu bauen, damit der Nachschub nicht ins Stocken gerät. Den Lastkraftwagen muß zugemutet werden, das schwierigste Gelände, Engpäße und Ströme aus eigener Kraft zu meistern. Karawanen von Raupenschleppern rollen durch Gegenden, die noch niemals ein Kraftfahrzeug sahen. Und gemütlich schreiten daneben die ältesten Verkehrsgehilfen des Menschen, die Kamele, gleichfalls bepackt mit Truppenbedarf. Ueber ihnen aber donnern die Motoren der Großflugzeuge. Italiens Fliegern, der himmelblauen Waffe, fallen in diesem Krieg ganz besondere Aufgaben zu. Sie müssen nicht nur aufklären und mit Bomben und Maschinengewehren dem Gegner zu Leibe rücken, sondern auch — und das geschieht zum ersten Male in der Kriegsgeschichte — die Versorgung der vorn kämpfenden Truppe übernehmen. In Fallschirmen wandern Patronen, Brot und sogar lebende Hammel zur Erde. Niemals mangelt es in diesem Feldzug an Post aus der Heimat, die Flieger bringen sie zu den abgelegensten Feldwachen.

Im Hinterland beginnt schon die Organisation des Friedens. Die Bevölkerung faßt Vertrauen insbesondere zu den italienischen Aerzten und unterzieht sich nicht nur willig den Schutzimpfungen, sondern erscheint mit ihren Gebrechen und Wünschen. Währenddessen schreitet der Vormarsch unaufhaltsam fort. Rasche Schläge vernichten die abessinischen Heere. Die Provinzen des Negus werden besetzt; bis der Tag kommt, an dem in ganz Italien die Glocken aller Kirchen läuten, zur selben Stunde die siegreichen Heere in Addis Abeba feierliche Paraden abhalten und dem italienischen Volk die Errichtung des Imperiums verkündet wird. „Ich verkünde dem italienischen Volk und der Welt, daß der Krieg zu Ende ist", ruft Mussolini den jubelnden Massen der Hauptstadt zu. „Aethiopien ist italienisch."

Heute befruchtet der Friede Italiens die Felder Aethiopiens, macht urbar, was brach lag, und erschließt europäischer Zivilisation ein vernachlässigtes Land. Der Film aber zeigt eindrucksvoll, welche Riesenorganisation zu schaffen und welche Leistungen zu vollbringen waren, um das stolze Ziel zu erreichen.

60 Jahre Spitzensammler

Die Sechzigjahrfeier der Vereinigten Zigarren-Abschnitts-Sammelvereine füllte Hollacks Saal bis auf den letzten Platz. In einer Begrüßungsansprache gab der Führer des Altstädter Vereins, Direktor i. R. Otto Burghardt, einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins. Zuerst habe man über die Abschnitt-Sammler gelacht. Zehn Jahre nach der Gründung konnten sie ihre erste große Konfirmandenbescherung halten. Bald war der Verein nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt — aus Amerika und Japan kamen Sendungen von freiwilligen Sammlern. Dann änderte sich auch hier das Bild; die Gründung einfacher und bescheidener Menschen fand auch in höheren Lebenskreisen Verständnis und Förderung. Eine große Ausstellung mit dem Sammelergebnis eines Jahres machte Aufsehen. Es wurde bekannt, daß ein einzelner Sammler in einem Jahre 65 Zentner Zigarren-Abschnitte gesammelt hat. Einmal wurden in einem Jahr die Abschnitte von etwa 9 Millionen Zigarren zusammengetragen. Ein Rückgang kam im Kriege. Aber mit dieser Feier kleidet der Vereinigte Verein wieder vierzehn Konfirmanden ein und beschenkt vierzig ältere Leute mit brauchbaren Dingen nach ihrem Wunsch. Das Vereinsmitglied Trabisch übermittelte dem Führer Burghardt und dem Mitglied Suntheim die ihnen verliehene Ehrenmitgliedschaft. Eine kurze Ansprache des Vereinsführers des Neustädter Vereins, Kaufmann Oswald Köhler, und eine dem Opferwillen der Vereinsmitglieder gerecht werdende Ansprache des Pfarrers Stelzner (Jakobikirche) rundeten zwischen sehr wohlgelungenen Liedvorträgen des Schubert-Bundes unter Alfred Grahl und unterhaltenden Darbietungen die Feier ab.

Walzer- und Operettenklänge

Wenn das Reichsbundorchester ehemaliger Militärmusiker zu einem Konzert einladet, dann stellen sich die Besucher gern ein. Auch diesmal konnte man im Gewerbehaus kaum noch einen Platz finden. Das große Orchester, in dem alle Stimmen vielfach besetzt sind, legt aber auch mit einem Schneid los, wie er schmissiger nicht zu denken ist und wie es wohl auch nur ehemalige Militärmusiker können. Die Musizierfreudigkeit ist nicht nur in der äußeren straffen Haltung jedes Musikers, die man vorbildlich nennen könnte, zu erkennen, sie äußert sich auch in der begeisterungsvollen Behandlung jedes einzelnen Instrumentes und schließlich im Zusammenklang. Der reinen Unterhaltung dienende Klänge aus Operetten und Walzern füllten die Darbietungsfolge. Aber es scheint unbedingter Ehrgeiz des Orchesterleiters Arno Stelzer und seiner freudigen Spieler zu sein, jedes Stück zur Vollendung werden zu lassen. Und das gelingt auch, wofür mit Recht reicher Beifall gespendet wurde. Werke von Paul Lincke, Franz Lehar, Joh. Strauß u. a. wurden so zu unterhaltsamem Genuß. Fritz Lindner.

—* Der Wohltätigkeitsstammtisch „Hindenburg" hielt, wie alljährlich, in der Gaststätte „Drei Raben" eine Konfirmandenbescherung ab. Eine Anzahl Knaben und Mädchen, die der kommissarische Leiter der Kameradschaft der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Wutzke, nach sorgfältiger Prüfung der Bedürftigkeit bestimmt hatte, wurden unter Musikklängen in den Saal eingeführt, woran sich die Feier schloß. Sie bestand in Ansprachen und in musikalischen Darbietungen, in erster Linie von Weihnachtsliedern, die die Sopranistin Annemarie Schreiber-Schönebaum mit klangschöner Stimme und vertieftem Ausdruck sang. Alle Kinder erhielten Konfirmationsanzüge und zahlreiche andere Gaben. An die Feier schloß sich noch der Vortrag vierhändiger Klavierstücke durch Ivan Schönebaum und Annemarie Schreiber-Schönebaum. Letztere erfreute noch die Versammlung durch Arien und Lieder aus Opern und Operetten, worauf Max Pohl lyrische Dichtungen mit schönem Ausdruck las und J. Schönebaum reizende, selbst niedergeschriebene ernste und heitere Erlebnisse in Dresden in den 80er und 90er Jahren las.

— Den 88. Geburtstag begeht am 18. Januar Frau Pauline verw. Kramer, Schandauer Straße 14, bei voller geistiger und körperlicher Frische.

— 25jähriges Dienstjubiläum. Das Gefolgschaftsmitglied des Bahnbetriebswagenwerkes 2, Dresden-Hbf., Arthur Walther, konnte auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken.

— In die Elbe gesprungen. Oberhalb der Augustusbrücke sprang am Montagvormittag ein 47 Jahre alter Mann in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Der Lebensmüde wurde von dem Feuerlöschboot unterhalb der Brücke geborgen, doch starb er auf dem Transport in das Krankenhaus.

Fröhlich blüht die Kunst der Lausitz

8. Ausstellung der Lausitzer bildenden Künstler in Bautzen

Es kann der Lausitz, dieser wunderschönen Landschaft zwischen Berg und Heide, immer wieder mit Freuden bezeugt werden, wie sehr sie sich ihres kulturellen Eigenlebens bewußt ist, es pflegt, ausbaut und gestaltet, und wie auf ihrem reichen, trächtigen Boden die Kunst allzeit prächtig blüht und gedeiht. Auf dem Gebiet der bildenden Kunst ist das besonders zu erkennen, und wenn die vereinigten Lausitzer Künstler immer neue Proben ihres Schaffens zur Schau stellen, so ist das nicht zuletzt das Verdienst ihres warmherzigen Vertreters und Anwaltes, Amtshauptmann Dr. Sievert (Bautzen), der alle Schaffenden immer wieder von neuem für die Idee zu begeistern weiß, daß die Kunst aus dem Herzen des Volkes, aus der Seele der Landschaft herauszuwachsen habe, und daß sie hineinblühen müsse ins Herz des deutschen Volkes. In diesem Sinne eröffnete er auch die 8. Ausstellung der Lausitzer bildenden Künstler in stimmungsvoller Morgenfeier, schilderte die vorausgegangenen Ausstellungen und die damit verbundene Arbeit des Kunstvereins und würdigte die Bedeutung dieser Ausstellung, die mit 171 Werken von 55 Künstlern eine prächtige, bodengebundene Leistungsschau darstellt, die vom 16. Januar bis 20. Februar gezeigt wird. Bürgermeister Dr. Förster versprach praktische Förderung. Der Beauftragte des Volksbildungswerkes, Lehrer Richter, versicherte die enge Verbundenheit zwischen Heimatwerk und Künstlern, und daß ein günstiger Stern nicht fehle, wurde schon in der ersten Ausstellungsstunde ein großes Werk des bekannten Lausitzers Paul Sinkwitz von Privathand angekauft.

Aus dem reichen, vielfältigen und vieldeutigen Bestand der Ausstellung kann nur einiges würdigend hervorgehoben werden. Da sind zunächst alte, beste Namen, wie Schramm (Zittau), Merseburg, Küpper und Engelhardt, Kyffhäuser in ihrer festumrissenen, heimatkräftigen und deutschbewußten Art zu nennen. Da spricht sich ferner Willy Jahn (Dresden), der die Ausstellung künstlerisch betreute, in seiner guten, treuen, bäuerlichen Art ebenso aus wie Gerhard Schiffner, der das Lob seiner Heimatwelt um Dorf und Berg der Lausche singt. Da sind alte, in ihrer Art bewährte und bekannte Künstler, wie Marianne Britze mit ihren wertvollen Blumenstücken, Benzig, Friedmann, Veit Krauß, Scheerbaum mit Landschaften vertreten. Krause-Osten bringt Lausitzer Volksgestalten. In Döcke und Faustmann stellen sich Feierabendkünstler vor. Arno Henschel überrascht mit einem feinen Blumenstück. Die Kunst des Aquarells scheint besonders gepflegt. Garten, Herzog, Billig, Lindner, A. Müller, Pohle dienen ihr, und mit Josef Tammer (Dresden), der die Ostsee in vielen Stimmungen belauscht hat, stoßen mehrere zu dieser malerischen Welt am Meere vor. Reizvoll wird das Nebeneinander, wenn man neben einem winterlichen Dorfbild von Rudolf Warnecke das romantische Spoleto von Georg Heine entdeckt und unweit davon die phantastischen Illustrationen des sicher zukunftsreichen Hellmut Rabitz zu Shakespeares „Macbeth" sieht. Das schwermütige Lied der Heimat singt im besonderen Fritz Haselbach in seiner „Landschaft bei Hoyerswerda". — Außerordentlich reich vertreten sind diesmal auch Plastik und Kunsthandwerk. Namen wie Enderlein, Müller, Rhane, Schmidt, Süßmuth, Fabian, Prussog-Jahn und Wolf stehen hier ebenso für Werkgerechtigkeit wie für Güte. Aber auch alle die Künstler, die namentlich hier nicht genannt werden können, beweisen, daß die Lausitzer Künstler in seltener Einmütigkeit eine bodenständige Kunst pflegen, die sich und dem Beschauer keine unlösbaren Probleme auferlegen. So schließt sich die Vielheit der Bilder zu jener schönen und ebenso edlen Einheit zusammen, die am Ende ihr Amen in dem Wort „Deutschland" spricht. Und das darf wohl als ein besonderer Vorzug einer Kunstausstellung gelten!

Max Zeibig.

Verhüteter Meineid

Der bekannte Kriminalist Julius Eduard Hitzig, der viele Jahre bei den Berliner Gerichten tätig war, hatte einst einen Streit zweier Ackerbürger aus einem Vorort Berlins zu schlichten. Der eine hatte dem anderen Geld geliehen und verlangte es endlich zurück, der Gemahnte behauptete, es schon längst erstattet zu haben.

„Sie haben also nichts von dem Beklagten bekommen?" fragte Hitzig den Kläger, nachdem dieser seine Beschwerde vorgebracht hatte.

„Nichts!" erwiderte dieser.

„Nun, dann müssen Sie das jetzt beschwören."

Der Kläger war dazu bereit.

„Bevor Sie schwören", ergriff Hitzig noch einmal das Wort, „überlegen Sie sich genau, was Sie tun. Hüten Sie sich vor einem Meineid! Ich will Sie also noch einmal fragen: Haben Sie wirklich nichts von dem Angeklagten bekommen?"

„Um Gottes willen", rief der Kläger außer sich vor Angst, „ja doch, ja! Da hätte ich mich bald eines Meineides schuldig gemacht — — eine Ohrfeige habe ich von ihm bekommen!"

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Süd: Verteilungsstelle, NSV-Zellenwalterlagg. — Pirnaische Vorstadt: Glindbad, Schwimmen; Dietrich-Eckart-Schule, DAF-Walterschulg. — Luckwitz: Oberer Gasthof, Film. — Langemarck: Gastst. Roick, DAF-Streßenz.-Tagg. — Albertstadt: Reichsadler, Lichtbildervortrag. — Sedan: Reichsstraße 21, NSV-Zellenwalterlagg.

Dresden-Land: Hainsberg: Eiskeller, Mitgliederversf., Thümmel. — Lausa-Hermsdorf: Rathaus, DAF-Fachgruppenversf. — Helleran: Parolenschulg. — Klotzsche: Parolenschulg. — Schönfeld: Erbgericht, NSV-Walterlagg. — Liegau-Augustusbad: Silberdiele, Pol.-Leiterschulg. — Tharandt: Klippermühle, Lichtbildervortrag. — Rabenau: Gasthof Obernaundorf, Mitgliederversf.

— **Museum für Tierkunde, Ostra-Allee 15.** Die Vorführung der mit großem Erfolg aufgenommenen Filme „Von Wildschweinen und Elchen" und „Völkerwanderung der Fische" wird bis Ende Januar fortgesetzt. Täglich außer Mittwochs 11 und 12 Uhr; Mittwochs 18 und 19,30 Uhr.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Nordländischer Abend mit der Dresdner Philharmonie

Für die Mitglieder der KdF-Theaterringe 25, 26 und 27 im „Theater des Volkes" und für Kochsoler findet am Mittwoch, den 19. Januar, 20 Uhr, im Gewerbehaus ein großes Konzert mit der Dresdner Philharmonie statt.

Karten für die Ringmitglieder sind in den drei Vorverkaufsstellen Marstr. 17, Striesener Straße 15 und Kesseldorfer Straße 34, sowie im „Theater des Volkes" und an der ab 18 Uhr geöffneten Kasse im Gewerbehaus erhältlich.

Für Nichtmitglieder sind Karten nur im Verkehrsbüro Altmarkt, bei der Konzertdirektion Ries und im Musikhaus Bock sowie an der Abendkasse zu haben. Preis für Mitglieder der KdF-Theaterringe 1,— RM., für Nichtmitglieder 2,— RM.

Abt. Feierabend. Opernhaus: 21. Jan., „Waffenschmied" von Lortzing. Karten sind erhältlich in den Vorverkaufsstellen Marstraße 17, Striesener Straße 15 und Kesseldorfer Straße 34.

Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN

Englischer Sprach-Club. Künstlerhaus 19. 1. F. E. Earle: Parodies and Satire.

Nachrichten aus dem Lande

Die 300 000 sind erreicht

Starker Besuch der Feierohmd-Schau

Schwarzenberg. Am Montag hat die Feierohmd-Schau den 300 000. Besucher gezählt. Welchen Erfolg diese Ziffer einschließt, braucht kaum erläutert zu werden. Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als der Fremdenzustrom in der letzten Woche immer stärker geworden ist.

Der Beauftragte des Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring, Oberregierungsrat im Stabsamt Hüter, weilte in Schwarzenberg, um die Feierohmdschau des Heimatwerkes Sachsen zu besichtigen. Oberregierungsrat Hüter unternahm zunächst eine kurze Besichtigungsfahrt durch das westliche Erzgebirge, wobei er die Kuranlagen des Radiumbades Oberschlema besuchte. In Schwarzenberg nahm er an einer Feierstunde in der Kraußhalle teil. In der Feierohmdschau verweilte der Berliner Gast über zwei Stunden. Der Rundgang gab ausführlich Gelegenheit zur Unterrichtung über die Besonderheiten und die Leistungskraft der erzgebirgischen Volkskunst. Oberregierungsrat Hüter sprach sich über die Schau außerordentlich anerkennend aus und versicherte, daß er dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ausführlich Bericht erstatten werde.

Die soziale Betreuung der Landarbeiter

Pommritz bei Bautzen. Der Reichsnährstand nimmt sich mit ganz besonderer Sorgfalt der sozialen Betreuung der Landarbeiter an. Er hat zu diesem Zweck eine bis in die letzte Ortschaft durchgegliederte Organisation geschaffen: die Gefolgschaftswarte und zu ihrer Unterstützung für die einzelnen Spezialberufe in der Landwirtschaft die Fachschaftswarte. Die Gefolgschaftswarte erhalten eine besonders sorgfältige Schulung. So ist zur Zeit in der Versuchsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommritz bereits der 5. Reichslehrgang für Gefolgschaftswarte im Gange, zu dem sich dreißig Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches eingefunden haben. Die Leitung des Kurses liegt wieder in den Händen des Schulungsleiters der Landesbauernschaft Sachsen Stagura.

Ein 91jähriger Oberlausitzer

Löbau. Das biblische Alter von 91 Jahren vollendet am Sonntag in dem einstigen Weberort Niedercunnersdorf bei Löbau der frühere Maurer Wilhelm Raue. Der Hochbetagte, der sich noch bemerkenswerter Rüstigkeit erfreut, verkörpert ein Stück Heimat- und Dorfgeschichte. Er ist der älteste Einwohner des Ortes und zugleich auch der letzte hier noch lebende Veteran von 1870/71. Allein 68 Jahre war Raue Mitglied des Kirchenchores. Seit 71 Jahren gehört er dem örtlichen Männergesangverein an; seit mehreren Jahrzehnten als verdientes Ehrenmitglied. 31 Jahre lang war er Dirigent der Schützenkapelle, die von ihm ins Leben gerufen wurde und früher weit über die Grenzen des Heimatortes bekannt war.

Die Aelteste starb

Pulsnitz. Im 95. Lebensjahre verstarb die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau Emma Bertha Schütze geb. Junge, die noch bis kurz vor ihrem Tod ziemlich rüstig war. Der älteste Einwohner ist nunmehr der im 90. Lebensjahre stehende Drechslermeister i. R. Ernst Bauerdorf, der zugleich der letzte Mitkämpfer von 1870/71 in unserer Stadt ist.

Steinwand stürzt ab

Kamenz. Im Steinbruch der Firma Steinindustrie AG in Häslich löste sich eine Wand und riß viele Tausende Kubikmeter Gesteinsmassen in die Tiefe. Dem Umstande, daß das Ereignis nachts und nicht in der Arbeitszeit eintrat, ist es zu danken, daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen.

6000 Maulbeersträucher

Bautzen. In einer Versammlung der Obmänner für den Seidenbau wurde berichtet, daß in Bautzen im Jahre 1937 die Zahl der Maulbeersträucher von 1000 auf 6000 vermehrt werden konnte. In diesem Jahre soll ihre Zahl verdoppelt werden, auch wird eine Beispiel-Raupenei eingerichtet werden.

Doppeljubiläum

Waldheim. Maschinenarbeiter Gustav Herrmann konnte in denselben Räumen, die er mit seiner jungen Frau vor 50 Jahren bezog, die Goldene Hochzeit begehen.

25 Jahre im Schulamt

Nossen. Handelsschulleiter A. Busch steht jetzt 25 Jahre im Schuldienst der Stadt Nossen. Seit 11 Jahren ist er Leiter der Oeffentlichen Handelsschule.

Der älteste Chemnitzer Turner gestorben

Chemnitz. Der älteste Turner von Chemnitz und Mitbegründer des Turnvereins Chemnitz-Schloß, Schulhausmeister i. R. Karl Eidam, ist kurz vor seinem 95. Geburtstag gestorben. Eidam war Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

Zu Tode gequetscht

Riesa. Auf der Fernverkehrsstraße in Mehltheuer wurde ein 29 Jahre alter Fernlastzugfahrer aus Hamburg, als er an seinem haltenden Kraftwagen das Schlußlicht instandsetzen wollte, von einem auffahrenden Riesaer Kraftwagen schwer gequetscht. Der Verunglückte ist im Riesaer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Tino Pattiera freigesprochen

Aussig (Böhmen). Im November befand sich, wie wir seinerzeit berichteten, Kammersänger Tino Pattiera mit seinem Auto auf einer Fahrt nach Dresden. Bei dem Dorfe Auschine im Bezirk Aussig geriet eine Fußgängerin vor den Wagen und wurde von diesem umgerissen. Wegen dieses Verkehrsunfalles hatte sich Pattiera jetzt vor dem Bezirksgericht Karbitz zu verantworten. Er wurde freigesprochen.

Die Morgenparole

für Mittwoch:

Wir schufen aus dem Chaos, aus dem Nichts, aus Schutt und Asche ein neues Deutschland, eine neue Wirtschaft, eine neue Wehrmacht, eine Deutsche Arbeitsfront.

Dr. Robert Ley.

Was der Rundfunk bringt

Dienstag, 18. Januar

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

6,00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst, Funkgymnastik.
6,30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Musikkorps des Inf.-Regts. 75. Dazw. 6,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen; 7,00: Nachrichten. — 8,00: Funkgymnastik.
8,20: Aus Dresden: Kleine Musik. Helga Weißhaupt (Klavier).
8,30: Aus Köln: Morgenmusik. Es spielt das Unterhaltungsorchester Hermann Hagestedt. — 9,55: Wasserstandsmeldungen.
10,00: Aus Stuttgart: German. Hörspiel von der Erwerbung Kameruns. — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11,35: Heute vor . . . Jahren. — 11,40: Vom tätigen Leben. — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Nürnberg: Mittagskonzert. Es spielt das NS-Frankenorchester. Dazwischen 13,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen.)
15,00: Kaloerie und Christinchen. Kindermärchen von G. Alberti.
15,20: Aus Dresden: Konzertstunde. Mitw.: Karin Brandt (Sopran), Janka Weinkauff (Klavier).
15,50: Mut zur Schere bei altem Zopf! Plauderei von Käthe Kruhn.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18,00: Wilhelm Dilich, ein Zeichner sächsischer Ortschaften im 17. Jahrhundert.
18,20: Violinmusik. Solisten: Prof. Leo Petroni (Violine), Gerh. Burgert (Klavier). — 18,50: Umschau am Abend. — 19,00: Abendnachrichten.
19,10: Das Sein ist ewig. Gedichte von Johann Wolfgang v. Goethe.
20,00: Aus Jena: Unterhaltungskonzert. Das Städtische Sinfonieorchester und Solisten. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
22,30: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

Deutschlandsender

6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6,30: Aus Freiburg: Frühkonzert. Es spielt das Musikkorps des Infanterie-Regiments 75. Dazw. 7,00: Nachrichten.
10,00: Aus Stuttgart: German. Hörspiel. — 10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: Feodor Schaljapin singt — Alexander Brailowsky spielt — (Industrieschallplatten). Anschließend Wetterbericht.
12,00: Aus Karlsruhe und Mannheim: Musik zum Mittag.
12,55: Zeitzeichen; 13,00: Glückwünsche. — 13,50: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei — mit Herbert Jäger und Industrieschallplatten. — 15,00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15,15: Im Dreivierteltakt. (Industrieschallplatten.) Dazw. etwa 15,30: Programmhinweise.
15,45: Die ehelose Mutter im nationalsozialistischen Staat.
16,00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester. In der Pause 17,00: Aus dem Zeitgeschehen.
18,00: Die französische Pianistin Reine Gianoli spielt. — 18,25: Die Kunst, die Spröden zu fangen . . . Eine Hörfolge nach Goethe.
18,55: Die Ahnentafel. — 19,00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19,10: . . . und jetzt ist Feierabend! Winterabend am Kamin.
20,00: Alte Kamellen — beliebte Kapellen. Es spielen die Kapellen Otto Kermbach und Carl Woitschach, Willy Liebe (Trompete), Erich Schmidt (Anlage). Dazwischen 21,00: Deutschlandecho. Politische Zeitungsschau (Hans Fritzsche). — 22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschl. Deutschlandecho.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Seewetterbericht.
23,00: Aus Königsberg: Unterhaltung und Tanz.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,10: Unterhaltsame Abendmusik (Frankfurt). — 19,10: Sudetendeutsche Komponisten (Breslau). — 20,00: Kapelle Will Glahé (Berlin, Köln). — 20,00: Richard Wagner (Bukarest). — 20,00: Frecher Klang — schöner Sang! (Saarbrücken). — 20,00: Musik zum Feierabend (Breslau). — 20,30: Orchesterkonzert (Frankfurt). — 21,00: Erna Berger und Heinrich Schlusnus singen (Berlin, Prag II). — 21,00: Händel (Stuttgart). — 21,00: Sinfoniekonzert (Mailand). — 21,00: Konzert (München). — 21,15: Kammermusik (Frankfurt). — 21,30: Konzert (Straßburg). — 22,30: Deutsche Unterhaltungsmusik (München). — 22,35: Tanz und Unterhaltung (Stuttgart).
Bühnenwerke und Hörfolgen: 20,00: „Winke, hunter Wimpel" (München). — 21,00: „Krach im Hinterhaus" (Königsberg). — 21,00: „Gloria" (Rom).
Verschiedenes: 19,10: Zu Lack und Frack (Königsberg).
Um Mitternacht: 24,00: Spanische Musik (Frankfurt, Stuttgart).

•

Alte und neue Tänze

„Welchen Tanz wünschen Sie?" Am 25. Januar findet von 20 bis 24 Uhr ein Wunschkonzert des Reichssenders Leipzig unter diesem Motto statt. Die Kapellen Adalbert Lutter und Otto Fricke spielen Ihre Wünsche! Teilen Sie sofort dem Reichssender Leipzig (Leipzig C 1, Markt 8) unter dem Kennwort „Wunschkonzert 25. 1. 38" mit, welchen Tanz Sie sich wünschen. Dem Wunsche muß die Originalquittung der Spende mit dem Vermerk „Wunschkonzert des Reichssenders Leipzig" beiliegen. Die Spenden, gleichviel ob Bar- oder Sachspenden, nimmt jede WHW-Dienststelle entgegen.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Mittwoch:

Kartoffelgericht auf spanische Art, Apfelspalten

Kartoffelgericht auf spanische Art: ½ Kilogramm mageres Rindfleisch gut klopfen und in feine Streifen schneiden. 1½ Kilogramm Kartoffeln roh geschält in Scheiben schneiden, eine große Zwiebel fein hacken und Fleisch, Zwiebeln und Kartoffeln lagenweise mit einigen Butterflöckchen in eine gefettete Puddingform geben, pfeffern und salzen, darüber ½ Liter saure Milch gießen und 2½ Stunden im Wasserbade kochen.

1. Ziehung 3. Klasse 212. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 17. Januar 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 144 RM gezogen.

50 000 RM auf Nr. 93644 bei Fa. Storm & Wichmann, Chemnitz.
20 000 RM auf Nr. 69049 bei Fa. Hugo Hymmann, Dresden.
5 000 RM auf Nr. 41743 bei Fa. August Buhlmann, Leipzig.
3 000 RM auf Nr. 137980 bei Fa. Franz Wenzel, Leipzig.

[illegible]

Das sportliche Programm kann sich sehen lassen

Fünf Fußball-Länderkämpfe 1938

Im Ratssaal der Stadt Breslau wurde am Sonnabendvormittag die Tagung des Reichsfachamtes Fußball fortgesetzt. Hauptsportwart Wolz berichtete über die Spielplanung und gab anschließend das sportliche Programm für 1938 bekannt, das in dem Länderkampf mit England und der Beteiligung an den Kämpfen um die Weltmeisterschaft gipfelt. Er konnte auch mitteilen, daß im Zuge der Vorbereitung des Nachwuchses vier Spiele gegen eine englische Klubmannschaft vorgesehen sind.

Fußball-Termine 1938

Januar, 23.: Zwischenrunde um den Reichsbundpokal; 30.: Zweite Tschammer-Pokal-Vorrunde.

Februar, 6.: Deutschland gegen die Schweiz in Köln; 20.: Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal und dritte Tschammer-Pokal-Vorrunde.

März, 6.: Endspiel um den Reichsbundpokal; 13.: Erste Tschammer-Pokal-Zwischenrunde; 20.: Deutschland gegen Ungarn in Nürnberg, Deutschland gegen Luxemburg in Wuppertal und Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft; 27.: Zweite Tschammer-Pokal-Zwischenrunde und Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft.

April, 3. und 10.: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft und dritte Tschammer-Pokal-Zwischenrunde; 17.: Evtl. rückständige Gruppenspiele vom 20. März; 24.: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft, Deutschland gegen Portugal in Frankfurt a. M.; 30.: Evtl. Wiederholungsspiele zur Meisterschaft.

Mai, 8.: Gruppenspiele zur Deutschen Meisterschaft (letzter Tag), erste Tschammer-Pokal-Hauptrunde; 9. bis 21.: Vorbereitungslehrgang für die Weltmeisterschaft in Duisburg; 14.: Deutschland gegen England im Berliner Olympiastadion; 11., 15., 18. und 21.: Auswahlspiele gegen englische Klubmannschaft; 22.: Vorschlußrunde Deutsche Meisterschaft, zweite Tschammer-Pokal-Hauptrunde.

Juni, 4. bis 19.: Kämpfe um die Fußball-Weltmeisterschaft; 26.: Endspiel zur Deutschen Meisterschaft, dritte Tschammer-Pokal-Hauptrunde.

Juli, 24. bis 31.: Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau.

August, 28.: Erste Tschammer-Pokal-Schlußrunde.

September, 4.: Opfertag des deutschen Sportes; 11.: Zweite Tschammer-Pokal-Schlußrunde; 18.: Deutschland gegen Polen.

Oktober, 9.: Dritte Tschammer-Pokal-Schlußrunde.

November, 6.: Vierte Tschammer-Pokal-Schlußrunde.

Dezember, 3.: Tschammer-Pokal-Vorschlußrunde.

Januar 1939, 8.: Tschammer-Pokal-Endspiel.

Von den Fußballfeldern im Reiche

Schalke nur 1:0

Von einigen Spielausfällen in Pommern und Schlesien abgesehen, konnte an diesem Sonntag in allen Gauen das angesetzte Meisterschaftsprogramm unter Dach und Fach gebracht werden.

Wichtige Punkte für den Meister

In den Gruppenspielen zur Ostpreußen-Meisterschaft holt sich Hindenburg Allenstein von Yorck Insterburg die erhoffte Revanche und siegte mit 3:2 (0:1). Beide Mannschaften sind jetzt punktgleich, doch hat Insterburg das etwas bessere Torverhältnis. In der anderen Gruppe setzte der BuEV Danzig den Siegeszug fort und schlug den VfB Königsberg mit 1:0 (1:0).

Kampf um die Führung unentschieden

Begreifliches Interesse herrschte in Breslau für den Kampf zwischen den beiden führenden Mannschaften Schlesiens, Breslau 02 und Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Ueber 10 000 Zuschauer hatten sich eingefunden und sahen einen spannenden Kampf, der 1:1 (0:0) endete. Nach Gutpunkten liegen die Gleiwitzer weiterhin vorn. Im Spiel hatten die Breslauer stets ein kleines Uebergewicht, ohne die starke gegnerische Abwehr schlagen zu können. Als schließlich, sieben Minuten vor dem Abpfiff, Gleiwitz durch Wudra die Führung übernehmen konnte, schien Breslau sogar geschlagen. Aber schon nach weiteren zwei Minuten fiel durch Jaskulla der vielbejubelte Ausgleich.

Dessau 05 in Meisterform

Gewaltige Anstrengungen macht Dessau 05, um den Meistertitel erfolgreich zu verteidigen. Es sieht auch ganz so aus, als ob die Bemühungen Erfolg haben werden. Diesmal spielte die Elf in Meisterform und schlug den 1. FC Lauscha klar mit 5:0 (3:0). Dagegen konnte der 1. SV Jena nur mit 1:0 (1:0) gegen Thüringen Weida gewinnen, das durch Munkert die Abwehr unerhört verstärkt hat. Und Merseburg 99 mußte sich von der Magdeburger Cricket-Viktoria mit 2:0 (0:0) geschlagen bekennen und büßte dadurch den zweiten Tabellenplatz ein.

Favoritensiege in der Nordmark

Während der Hamburger SV mit 5:1 (2:0) in Lübeck ganz klar gegen die nicht zu unterschätzende Polizei gewann, wäre Eimsbüttel um ein Haar über die Hamburger Viktoria gestrauchelt. Erst nach sehr schwerem Kampf wurde schließlich das 2:1 (2:1) gehalten. In Niedersachsen endete der wichtige Kampf zwischen Werder Bremen und Arminia Hannover unentschieden 2:2 (1:0), und Eintracht Braunschweig mußte sich durch Algermissen mit 1:0 (1:0) geschlagen bekennen. Dagegen gewann Hannover 96 gegen Linden 07 mit 8:1 (4:0) und hat sich dadurch auf den zweiten Platz vorgeschoben, stellt eine starke Bedrohung für Werder dar.

Schalke nur mit 1:0!

Zu den schwersten Spielen des Deutschen Meisters und Pokalsiegers Schalke 04 gehört immer das in Hüttrop, zu dem die „Knappen" diesmal ohne Szepan und Kuzorra antreten mußten. So reichte es nur zu einem mit 1:0 (0:0) knapp errungenen Siege. Den Siegestreffer brachte Kalwitzki an. Eine Riesenüberraschung leistete sich Westfalia Herne, das die Lenz-Mannschaft von Borussia Dortmund mit 3:2 (7:0) schlagen konnte.

Niederrhein-Spitzenreiter geschlagen

Ein Führungswechsel ist im Gau Niederrhein eingetreten. Der bisherige Spitzenreiter, Schwarzweiß Essen, unterlag in einem harten Kampf mit Union Hamborn 1:2 (0:0). 6000 Zuschauer folgten diesem Spiel, das durch ein Tigentor der Essener entschieden wurde. In Führung liegt nunmehr Hamborn 07, das in Düsseldorf gegen Fortuna unentschieden 1:1 (0:0) spielen konnte. Fortuna spielte ohne Czaika, Janes und Helbach, erzielte dennoch in der 14. Minute durch Albrecht den Führungstreffer, konnte aber nicht verhindern, daß Schröter in der letzten Spielminute für Hamborn den Ausgleich herstellte. Der VfL Benrath trat mit Hohmann gegen Rotweiß Oberhausen an und siegte 3:1 (1:0).

Favoritensiege in Berlin

8000 Zuschauer verfolgten im Poststadion den Kampf zwischen Viktoria 89 und Hertha-BSC, der unentschieden 2:2 (1:0) endete, was dem Verlauf und den gezeigten Leistungen entsprach. Auf dem Platz von RWB siegte Tennis-Borussia vor etwa 7000 Zuschauern gegen den Brandenburger SC 05, der zum ersten Male wieder mit Berg antrat, mit 4:2 (2:1). 3000 Zuschauer verfolgten den Kampf zwischen dem Berliner SV 92 und Friesen Cottbus. Die Schmargendorfer siegten verdient 4:2 (2:0). Appel spielte diesmal als linker Läufer, Tiefel als Mittelläufer. Ganz unerwartet kam der Sieg der Bewag über Union Oberschöneweide in Baumschulenweg nicht, doch gibt das Ergebnis von 4:2 (0:1) den wirklichen Verlauf des Kampfes nicht andeutungsweise wieder. Vor 3500 Zuschauern besiegte Wacker 04 mit 2:0 (2:0) Nowawes 08. Dieser Sieg war leichter errungen, als das Ergebnis es ahnen läßt.

Alemannia Aachen behauptet sich

Im Gau Mittelrhein gewann Alemannia Aachen das schwere Spiel gegen den Bonner FV glatt mit 3:0 (3:0) und hat damit die Führung befestigt. Rhenania Würselen und SV Beuel spielten 1:1 (0:0).

17 000 bei Eintracht gegen FSV!

Das Frankfurter „Derby", die Begegnung der alten Rivalen Eintracht und Fußballsportverein hatte nicht weniger als 17 000 Zuschauer angelockt. Es gab ein an Spannung überreiches Treffen, das die Eintracht mit 6:2 (1:2) gewann. Die Entscheidung fiel Mitte der zweiten Spielhälfte, als Eintracht innerhalb vier Minuten drei Tore schießen konnte. Borussia Neunkirchen, der Tabellenzweite, spielte in Kaiserslautern 0:0.

Baden und Württemberg ohne Ueberraschungen

In Baden und Württemberg gab es diesmal fast durchweg Siege der favorisierten Mannschaften. So behauptete sich in Baden der SV Waldhof, wenn auch erst nach überaus hartem Kampf, mit 3:2 (0:1) gegen Sandhofen, der VfR Mannheim schlug Phönix Karlsruhe mit 4:1 (3:0), und der 1. FC Pforzheim behielt über den Freiburger FC mit 3:1 (0:1) die Oberhand. In Württemberg gewannen die Stuttgarter Kickers mit 5:0 gegen die Sportfreunde Eßlingen, und der VfB Stuttgart schlug Ulm 94 mit 2:0 (1:0).

„Club" gegen Schweinfurt 1:1

Das wichtigste Spiel im Gau Bayern führte vor 8000 Zuschauern im „Zabo" den 1. FC Nürnberg und Schweinfurt 05 zusammen. Die Schweinfurter spielten in bester Form, und so gab es einen überaus spannenden Kampf, der schließlich 1:1 (0:1) endete. Jahn Regensburg zeigte eines der besten Spiele in diesem Jahre und gewann gegen die Münchner „Bayern" verdient mit 3:1 (1:1). Der vor 10 000 Zuschauern ausgetragene Kampf der Augsburger Rivalen endete mit einem 2:0- (0:0)-Siege des BC Augsburg über die „Schwaben".

Sachsens Fußballelf geändert

Die sächsische Fußballelf, die am kommenden Sonntag in Breslau das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal gegen Schlesien bestreitet, mußte auf verschiedenen Posten geändert werden. Sachsens Fußball-Gaufachwart hat sich entschlossen, im Tor Brucke (Polizei Chemnitz) durch Croy (Tura Leipzig) zu ersetzen. In der Läuferreihe war die Mitwirkung von Sellmann (SC Planitz) unmöglich, da dieser am letzten Sonntag Feldverweis erhielt; für ihn springt E. Braunert (Fortuna Leipzig) ein, unter Umständen aber auch Schubert (SC Planitz), der die Reise nach Breslau als Ersatzspieler mitmacht. Im Angriff ist der Harthaer Hänel als Soldat unabkömmlich, so daß auf Halbrechts ein anderer Spieler eingesetzt werden mußte, der in Prochaska (Dresdner SC) gefunden wurde. Sachsens Mannschaft hat nunmehr folgendes Aussehen:

Tor: Croy (Tura Leipzig); Verteidiger: Neuther (BC Hartha), Brembach (Tura Leipzig); Läufer: E. Braunert (Fortuna Leipzig), Thiele (VfB Leipzig), Rose (Spielvereinigung Leipzig); Angriff: Breidenbach (VfB Leipzig), Prochaska (Dresdner SC), Helmchen (Polizei Chemnitz), Munkelt (Polizei Chemnitz), Kund (Dresdner SC). Ersatz: Schubert (SC Planitz).

Ein Punktspiel in der Fußball-Gauliga

Der Gaufachwart für Fußball hat für kommenden Sonntag, den 23. Januar, das Punktspiel der Fußball-Gauliga SV Grüna gegen Guts Muts Dresden angesetzt, das ursprünglich erst am 27. Februar ausgetragen werden sollte. Das Spiel beginnt 14 Uhr in Grüna.

In Biskra gelandet

Sandstürme behindern den Hoggar-Sternflug

Die rote Gruppe der Hoggar-Flieger hat ihren Flug auf Weisung des Sportausschusses aufschieben müssen, weil in der Gegend von Arak Insalah, die sie überfliegen muß, Sandstürme gemeldet werden. Von der blauen Gruppe sind acht Flieger in Biskra eingetroffen.

Unter der Gruppe von Teilnehmern am Internationalen Sternflug von Hoggar, die in Biskra eingetroffen sind, befinden sich auch die drei deutschen Messerschmitt-„Taifun"-Flugzeuge. Von Biskra aus mußte am Sonntag die letzte Etappe des Wüstenrundfluges nach Algier zurückgelegt werden, auf der mit dem Auffinden eines Sichtzeichens noch ein besonderer sportlicher Wettbewerb zu bestreiten war.

Budjé-Mako wieder geschlagen

In der Hauptstadt des Staates Südaustralien, Adelaide, wo am 22. Januar unter Mitwirkung von G. v. Cramm und H. Henkel die internationalen Tennismeisterschaften von Australien beginnen, ist z. Z. ein weiterer Länderkampf Australien gegen USA im Gange, bei dem die Gastgeber mit 2:0 Punkten führen. Im Doppel mußten die Amerikaner Budge—Mako erneut eine Niederlage einstecken, die Wimbledonmeister wurden von den glänzend aufeinander eingespielten Australiern Bromwich—Quist mit 6:0, 2:6, 7:5, 6:2 geschlagen. Das vorangegangene Einzel hatte John Bromwich, Australiens z. Z. bester Einzelspieler, gegen Gene Mako mit 7:5, 7:5, 7:5 gewonnen. Das andere Einzel zwischen Budge und Quist mußte verschoben werden, da der Amerikaner leicht erkrankt ist.

Um die deutsche Eishockeymeisterschaft

Regen erzwang Verlegung in Nürnberg

Von den insgesamt vier angesetzten Vorrundenspielen zur deutschen Eishockeymeisterschaft konnten am Montag lediglich die Kämpfe der Münchener Gruppe durchgeführt werden, da in Nürnberg kurz vor Beginn der Veranstaltung ein starker Regen niederging, der die Bahn unbespielbar machte, so daß man sich zur Verlegung des gesamten Nürnberger Spielplanes um 24 Stunden entschließen mußte.

Wiener Eislaufverein verlor unverdient hoch

Am Sonntag bestritten die Zehlendorfer „Wespen" mit dem Wiener EV vor ausverkauftem Sportpalast das Rückspiel, das die Berliner mit 5:0 (2:0, 2:0, 1:0) Toren gewannen.

Leichtathletik-Europameisterschaften in Paris

Fünf deutsche Europarekorde anerkannt

Die Europakommission des Internationalen Leichtathletikverbandes hielt in Paris eine Tagung ab, die sich in erster Linie mit der Organisation der Europameisterschaften beschäftigte, die in diesem Jahre in Paris ausgetragen werden. Leiter der Tagung war der Vorsitzende der Europakommission, Stankovits (Ungarn), anwesend waren ferner Dr. v. Halt (Deutschland), Dr. Mikangyi (Ungarn), Wraschitl (Oesterreich), Genet (Frankreich), Mitinski (Polen), Puccio Pucci (Italien) und einige Mitglieder des Vorstandes des französischen Leichtathletikverbandes.

Wichtig war vor allem die endgültige Festlegung des Zeitpunktes für die Europameisterschaften. Es wurde beschlossen, sie vom 3. bis 5. September abzuwickeln. Damit beginnen die Kämpfe an einem Sonnabend und enden an einem Montag. Es konnte festgestellt werden, daß bereits 22 Nationen ihre Teilnahme zugesagt haben, im einzelnen Deutschland, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Großbritannien, Griechenland, Ungarn, Italien, Lettland, Luxemburg, Norwegen, Holland, Polen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Frankreich. Wahrscheinlich wird Irland noch seine Meldung abgeben und damit der 23. Teilnehmer sein. Keine Einigung konnte über die Verteilung der 100 Freiplätze erzielt werden, die nunmehr erst am 1. April vorgenommen wird. Die namentlichen Nennungen für die Europameisterschaften müssen bis zum 24. August abgegeben werden.

Für die Europameisterschaften der Frauen, die am 17. und 18. September in Wien, und zwar in dem im Prater gelegenen Wiener Stadion, ausgetragen werden, läuft der namentliche Nennungsschluß am 7. September ab. Insgesamt haben bereits 15 Nationen ihre Teilnahme an diesen Meisterschaftskämpfen zugesagt, darunter auch Deutschland.

Auch Käthe Krauß-DSC Rekordhalterin

Laut Tagesordnung beschäftigte man sich sodann mit den seit dem Olympischen Spielen 1936 in Berlin aufgestellten europäischen Bestleistungen und erkannte folgende Leistungen — unter denen sich fünf von deutschen Athleten bzw. Athletinnen erzielte befinden — als Europarekorde an:

100 Meter in 10,8 Sek., erzielt von Lennart Strandberg (Schweden) am 26. September 1936; Weitsprung mit 7,90 Meter, erzielt von Luz Long (Deutschland) am 1. August 1937; Hochsprung mit 2,04 Meter, erzielt von Kalervi Kotkas (Finnland) am 1. September 1936; Kugelstoß mit 16,00 Meter, erzielt von Hans Woellke (Deutschland) am 20. August 1936; Speerwurf mit 77,38 Meter, erzielt von Matti Järvinen (Finnland) am 18. Juni 1936; Hammerwurf mit 67,22 Meter, erzielt von Karl Hein (Deutschland) am 18. September 1937.

Frauen: 80 Meter Hürden in 11,6 Sek., erzielt von Barbara Burke (Großbritannien) am 1. August 1937; Weitsprung mit 5,96 Meter, erzielt von Käthe Krauß (Deutschland) am 25. September 1937; Hochsprung mit 1,65 Meter, erzielt von Dora Ratjen (Deutschland) am 1. Juli 1937.

„Quer durch das Ostragehege"

Die Ergebnisse

Jugend 1922 und später geboren, 2,5 Kilometer: Sieger: Denke (Dresdensia) 11:28, 2. Naumann (Post-SV) 11:30, 3. Gerth (Dresdensia) 11:31, 4. Waldau (Post-SV), 5. Roack (Dresdensia); Mannschaftssieger: Dresdensia (Denke, Gerth, Roack), 2. Post-SV. — **Jugend 1920/21 geboren, 2,5 Kilometer:** Sieger: Seling (DSC) 11:00, 2. Kummer (DSC), 11:00,8, 3. Kirchner (Dresdensia) 11:01,8, 4. Förster (DSC), 5. Czerny (Dresdensia), 6. Schmalz (DSC), 7. Naumann (DSC), 8. Helbig (DSC), 9. Opitz (Dresdensia), 10. Nitschke (Post-SV); Mannschaftssieger: DSC 1. (Seling, Kummer, Förster) 8, 2. Dresdensia 17, 3. DSC 2. 17, 4. Post-SV 1. 41, 5. Turngemeinde 46, 6. Post-SV 2. 58, 7. TV 1861 71 Punkte. — **Männer 1906 und früher geboren, 2,5 Kilometer:** Sieger: Müller (Olympia) 10:56,1, 2. Förster (Dresdensia), 3. Richter (Dresdensia), 4. Wend (Olympia), 5. Flade (Dresdensia), 6. Weth (Dresdensia); Mannschaftssieger: Dresdensia (Förster, Richter, Flade) 10, 2. Olympia 13 Punkte. — **Männer 1907 bis 1919 geboren, 3,5 Kilometer:** Sieger: Harbig (DSC) 14:02,4, 2. Dörschel (Dresdensia), 3. Wange (DSC), 4. Richter (DSC), 5. Korbelia (Post-SV), 6. Grebe (Post-SV), 7. Dietzsche (Turnerschaft 1877), 8. Günther (Turngemeinde), 9. Hirschberger (Olympia), 10. Burger (DSC); Mannschaftssieger: DSC 1. (Harbig, Wange, Richter) 8, 2. Post-SV 1. 28, 3. Dresdensia 1. 31, 4. Olympia 37, 5. DSC 2. 39 Punkte. — **Männer 1907 bis 1919 geboren, 6,5 Kilometer:** Sieger: Gebhardt (Post-SV) 23:24,2, 2. Eichhorn (Post-SV) 23:25,5, 3. Krahl (Dresdensia), 4. Jynhof (Dresdensia), 5. Nixdorf (Weinböhla), 6. Kny (Dresdensia), 7. Nicklich (TV Frisch auf Meißen), 8. Trümper (Post-SV), 9. Jobst

21. Deutsche Rodelmeisterschaft

Dreimal Geschwister Tietze

Seit Jahren beherrschen die Geschwister Tietze (Brückenberg) im Rodeln die Lage. Sie sind nicht nur in Deutschland, sondern in Europa tonangebend. Diese hervorragende Stellung erhärteten sie durch den neuerlichen Gewinn der Deutschen Meistertitel. Martin Tietze wurde im Einer abermals Titelträger. Mit Weidner als Partner siegte er auch im Zweier, und Fridel Tietze wurde Frauenmeisterin. Die neuen Deutschen Meister werden bei den Europameisterschaften vom 28. bis 30. Januar bei Salzburg zweifellos die gleiche gute Rolle spielen. Nachdem am Sonnabend die beiden ersten Fahrten auf der Naturbahn in Brückenberg entschieden worden waren, folgten am Sonntag die beiden restlichen Läufe auf der 1850 Meter langen Bobbahn in Krummhübel. In den beiden Einerrennen gaben Max und Fridel Tietze die Führung nicht mehr ab, dagegen konnten M. Tietze und Weidner im Zweier sich vor Feist—Klude placieren, die am Sonnabend im ersten Lauf knapp geführt hatten.

Meisterschaft der Männer (vier Fahrten): 1. Martin Tietze 7:08,8; 2. M. Breiter (Brückenberg) 7:25,6; 3. W. Klude (Flinsberg) 7:27,5. Zweisitzer (zwei Fahrten): 1. Tietze—Weidner 3:50,8; 2. Feist—Klude 3:53,2; 3. Krauß—Hermann (ODB). Frauen (vier Fahrten): 1. Fridel Tietze 7:52,6; 2. Lene Hempel (Krummhübel) 8:09,5; 3. Milly Erben (Brückenberg) 8:29,4. Intern. Seniorenklasse: 1. Mittlöhner (ODB) 8:06,4; 2. R. Poffelt (ODB) 8:11,5. Zweisitzer: 1. Mittlöhner—Soukup (ODB) 4:17,4.

Voraussagen für Dienstag, 18. Januar

Riga

1. Rennen: Giak Andreis, Floreal. 2. Rennen: Hanzmenis, Parapinis. 3. Rennen: Tarlatane, Dikrasli. 4. Rennen: Kitcens, The Teaser. 5. Rennen: Lustnern, Marenli.

(Dresdensia), 10. Ordung (Post-SV); Mannschaftsfleger: Post-SV (Gebhardt, Eichhorn, Trümper, Ordung) 17, 2. Dresdensia 19 Punkte.

Riesaer Boxkämpfe

Zu einem Nationalen Kampfabend hatte sich der Deutsche Boxklub Riesa die Boxmannschaft der H-Leibstandarte Adolf Hitler (Berlin) verpflichtet. Die Anziehungskraft der Gäste war außerordentlich und so war der „Stern" bis auf den letzten Platz gefüllt. Gegen diese starke hervorragend geschulte Mannschaft aus der Reichshauptstadt, die von dem Deutschen Exschwergewichtsmeister Hans Breitensträter betreut wurde, hatten die Riesaer wohl den erwarteten schweren Stand, aber nicht einer der ihren verlor durch k. o.

Ergebnisse: Leichtgewicht: Spillmann (Riesa) verlor gegen Lange (H-Sportgemeinschaft Berlin) nach Punkten; Weltergewicht: Skibinski (Riesa) gewann gegen Vogel (Sportfreunde Schöneberg); Mittelgewicht: Rothkegel (Riesa) siegte gegen Horn (Leibstandarte); Halbschwergewicht: Walter (Riesa) verlor gegen Kleinwächter (Leibstandarte), Rauc (Riesa) gewann gegen Kallmann (Leibstandarte); Schwergewicht: Hauer (Marathon 06 Leipzig) gegen Miesner (Leibstandarte) unentschieden; Schmüller (Riesa) verlor gegen Kleiß (Leibstandarte) nach Punkten.

VfL Reichsbahn Dresden siegte

Ueberraschend gut fanden sich die Dresdner Kegler mit den Bahnverhältnissen in Halle ab und konnten den im Vorkampf in Dresden erzielten Punktvorsprung von 4 : 2 auf 10 : 2 erhöhen, denn sie gewannen alle drei Treffen gegen den KSK 66 Halle. Die 1. Alphalt-Mannschaft siegte mit 3146 : 3040 Holz auf 600 Kugeln. Gatzsch mit 545 und Schenk mit 540 Holz waren die Besten. Die 2. Mannschaft siegte mit 3128 : 3090 Holz. Sehr gut Puls mit 553 und Preußger mit 542 Holz. Auch auf der Internationalen Bahn verlor Halle 06 mit 3798 : 3885, trotz Ausfalles von Pulz, der nur 689 Punkte erzielte. Röller schaffte 690 und Otto 671 Punkte.

Cadre-Meisterschaft auf 7½

Der Weltmeister im Fünfkampf, Tiedtke (Düsseldorf), lieferte gegen Thielens (Gelsenkirchen) den interessantesten Kampf des Abends. Unter ständig wechselnder Führung ging es bis zur 35. Aufnahme, nach der beide 268 Bälle erreicht hatten. Nach weiteren fünf Aufnahmen spielte Tiedtke den letzten Ball, während Thielens es nur auf 295 Bälle brachte und dem Weltmeister so mit 300 : 295 den Sieg überlassen mußte. Eine weitere Niederlage mußte Gauverbandsführer Krüger (Berlin) hinnehmen. Joachim (Berlin) besiegte ihn mit 300 : 226 Bällen. Sorge (Berlin) konnte Krüger (Berlin) mit 300 : 139 in der 26. Aufnahme bezwingen, während Förster (Aachen) sich gegen den zu spät in Schwung gekommenen Dr. Herding (Hannover) mit 300 : 241 in 42 Aufnahmen durchsetzte.

Kreis-Skiwettkämpfe in Altenberg

Die Ergebnisse der am Wochenende ausgetragenen Skiwettkämpfe des Kreises Dresden im DSV lassen wir nachstehend folgen:

Langlauf, 8 Kilometer für Jungmannen: 1. Jäger Alfred Lebelt (I. Jäger-Batl. JR 10) 55 : 31; 2. Kurt Städter (SV Altenberg) 55 : 32; 3. Helmut Franz (SV Altenberg) 56 : 05; 4. Heinz Uhlig (VfL Geising) 57 : 54; 5. Erwin Claußnitzer (SV Altenberg) 58 : 00; 6. Werner Brückner (Skizunft Dresden) 58 : 55; 7. Pionier Vogler (Pionier-Batl. 13 Pirna) 1 : 00 : 44. **18 Kilometer für Männerklasse I:** 1. Oberjäger Poppa (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 06 : 19 — Bestzeit des Tages; 2. Arno Tippmann (Geising) 1 : 07 : 27; 3. Hermann Becker (Geising) 1 : 08 : 51; 4. Oberjäger Schneidenbach (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 10 : 05; 5. Walter Buchwald (Skizunft) 1 : 11 : 03; 6. Heinz Stiegel (Alp. SC) 1 : 11 : 12; 7. Rudi Rühle (Geising) 1 : 12 : 09; 8. Kurt Grießbach (Altenberg) 1 : 12 : 27; 9. Jäger Gempler (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 14 : 08; 10. Walter Böttrich (Altenberg) 1 : 14 : 50. **18 Kilometer für Männerklasse II:** 1. Oberschütze Baumgärtel (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 06 : 32; 2. Oberjäger Himml (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 10 : 21; 3. Werner Jeh (Skizunft) 1 : 11 : 00; 4. Fritz Birkigt (Skizunft) 1 : 11 : 43; 5. Feldwebel Strobel (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 13 : 45; 6. Hans Reichel (Skizunft) 1 : 14 : 12; 7. Lt. Meister (I. Jäger-Batl. JR 10) 1 : 14 : 14; 8. Hans Uhlemann (04 Freital) 1 : 15 : 01; 9. Erich Teichert (Sekt. Dresden OTV) 1 : 15 : 04; 10. Erich Scheffler (Skizunft Heidenau) 1 : 15 : 25. **18 Kilometer für Männerklasse III:** 1. Walter Schlesier (Weißenborn) 1 : 17 : 41; 2. Hans Gehmlich (Schellerhau) 1 : 20 : 10; 3. Pionier Liebscher (Pi.-Batl. 13 Pirna) 1 : 30 : 20; 4. Tendler (Alp. SC) 1 : 30 : 41; 5. Gerhard Händel (Alp. SC) 1 : 31 : 04; 6. Gleisberg (Reichsbahn Dresden) 1 : 37 : 25; 7. Vogel (Sekt. Dresden OTV) 1 : 37 : 45; 8. Pionier Kopplich (Pi.-Batl. 13) 1 : 39 : 29. **18 Kilometer für Altersklasse I:** 1. Karl Richter (Altenberg) 1 : 12 : 49; 2. Herbert Jeh (Skizunft) 1 : 14 : 29; 3. Eberhard Neumann (Skizunft) 1 : 15 : 42; 4. Kurt Homack (04 Freital) 1 : 16 : 17; 5. Erich Höpfner (Skizunft) 1 : 18 : 40; 6. Erhard Zimmermann (Leipzig) 1 : 19 : 37; 7. Dr. Zinner (Alp. SC) 1 : 21 : 33. **Alersklasse II** (Am Alleingang): 1. Schütze (Geising) 1 : 37 : 05. **Alersklasse III:** 1. Richard Noack (Alp. SC) 1 : 39 : 39. **18-Kilometer-Mannschaftslauf:** 1. I. Jäger-Batl. JR 10 1. Mannschaft (Oberjäger Poppa, Oberschütze Baumgärtel, Jäger Gempler) 3 : 26 : 59; 2. VfL Geising (Tippmann, Becker, Rühle) 3 : 28 : 27; 3. Skizunft Dresden (Buchwald, Birkigt, Werner Jeh) 3 : 33 : 46; 4. I. Jäger-Batl. JR 10 2. Mannschaft (Oberjäger Schneidenbach, Lt. Meister, Feldwebel Strobel) 3 : 38 : 04; 5. SV Altenberg (Kurt Grießbach, Walter Böttrich, Karl Richter) 3 : 40 : 15; 6. Skizunft Heidenau (Scheffler, Braun, Meyer) 3 : 54 : 50; 7. TV Cotzwig (Kühne, Schlögl, Schmidt) 3 : 54 : 58.

Abfahrtslauf: Frauenklasse III: 1. Käte Uhlig (Altenberg) 2 : 00 (1 : 05 und 1 : 04) 2. Gisela Hildebrandt (ASV Dresden) 2 : 25 (1 : 14 und 1 : 11); 3. Ilse Baurentschk (WSV Dresden) 2 : 48 (1 : 22 und 1 : 26). **Frauen-Alersklasse:** 1. Gerti Hülchner (Dresden) 2 : 32 (1 : 20 und 1 : 12); 2. Charlotte Sieger (Dresden) 2 : 48 (1 : 19 und 1 : 29). **Männerklasse III:** 1. Oberjäger Poppa (JR 10) 1 : 41 (51 und 50) — Bestzeit des Tages; 2. Werner Fricke (Luftnachr.-Abtl. 18) 1 : 48 (51 und 55); 3. Jäger Gempler (JR 10) 1 : 44 (51 und 53); 4. Gefr. Häckel (JR 10) 1 : 47 (53 und 54); 5. Jäger Lebelt (JR 10) und Oberjäger Himml (JR 10) je 1 : 51 (Lebelt 57 und 54, Himml 55 und 56); 7. Hans Wehrle (Alp. SC) 1 : 53 (56 und 57); 8. Lt. Weikert (Flieger-SV Großenhain) 1 : 54 (58 und 56); 9. Lt. Meister (JR 10) 1 : 55 (59 und 56); 10. Otto Meyer (Heidenau) 2 : 00 (1 : 01 und 59). **Männer-Alersklasse:** 1. Dr. Zinner (Alp. SC) 1 : 53 (56 und 57); 2. Hans Uhlig (Altenberg) 2 : 03 (1 : 09 und 1 : 24); 3. Paul Henker (Post-SV Dresden) 2 : 37 (1 : 24 und 1 : 13); 4. Max Beeger (Skiklub Goldne Höhe) 3 : 10 (1 : 27 und 1 : 43).

Sprunglauf, Klasse I: 1. Gefr. Häckel (JR 10) Note 317,1 (40,5, 39,5, 41,5 Meter); 2. Arno Tippmann (Geising) 290,4 (34,5, 38, 36); 3. Walter Böttrich (Altenberg) 278,0 (35,5, 33,5, 36,5); 4. Kurt Grießbach (Altenberg) 268,8 (31, 36, 30,5); 5. Jäger Gempler, (JR 10) 261,2 (33, 35,5, 34,5); 6. Hermann Becker (Geising) 250,0 (28,5, 32,5, 31); 7. Rudolf Rühle (Geising) 244,1; 8. Erich Ehrhardt (Altenberg) 236,5. **Klasse II:** 1. Oberjäger Poppa (JR 10) Note 288,4 (37,5, 37,5, 30 Meter); 2. Lt. Weikert (FSV Großenhain) 277,7 (32, 37, 38,5); 3. Obergefreiter Weidlich (Pi.-Batl. 13 Pirna) 257,8 (31, 31, 32,5); 4. Oberjäger Schneidenbach (JR 10) 249,5 (31, 28, 33); 5. Jäger Klein (JR 10) 247,9 (28, 33,5, 33); 6. Karl Wolf (Altenberg) 247,0 (32, 31, 36,5); 7. Herbert Schneider (Altenberg) 232,0; 8. Obergefreiter Röbel (FSV Großenhain) 228,2. **Klasse III:** 1. Hans Gehmlich (Schellerhau) Note 250,3 (28, 33, 30 Meter); 2. Göbitsch (Oberbärenburg) 180,5 (20,5 23, 24). **Alersklasse I:** 1. Erich Neckagel (Osf Dresden) Note 282,7 (33, 34,5 36,5); 2. Emil Kolb (Alp. Skiklub) 148,1 (21, 24, 23); 3. Dr. E. Zinner (Alp. Skiklub) 104,0. **Jungmannen.** 1. Jäger Lebelt (JR 10) Note 291,7 (30, 37, 37 Meter); 2. Pionier W. Vogler (Pi.-Batl. 13 Pirna) 287,2 (27, 26, 32,5); 3. Heinz Thümmel (Schellerhau) 235,7 (31, 26, 27); 4. Funke (Holzhau) 235,3 (29, 30, 31); 5. Georg Peyoldt (Geising) 230,4 (30,5, 29, 31). **Gästeklasse:** 1. Christensen (Berlin) Note 319,0 (40, 41, 42,5 Meter); 2. Quale (Berlin) 255,8 (37, 41,5, 38,5); 3. Lange (Berlin) 215,2 (32, 26,5, 30,5).

Kombination (höchsterreichbare Note 720): 1. und Kreismeister: Oberjäger Poppa (JR 10) Note 648,4; 2. Arno Tippmann (Geising) 639,15; 3. Hermann Becker (Geising) 585,25; 4. Oberjäger Schneidenbach (JR 10) 573,5; 5. K. Grießbach (Altenberg) 566,8; 6. Walter Böttrich (Altenberg) 554,75; 7. Rudolf Rühle (Geising) 547,85; 8. Jäger Gempler (JR 10) 546,05; 9. Jäger Klein (JR 10) 505,85; 10. Hans Reichel (Skizunft) 488,55; 11. Walter Buchwald (Skizunft) 471,85; 12. Hans Gehmlich (Schellerhau) 484,8. **Jungmannen:** 1. Jäger Lebelt (JR 10) Note 651,7; 2. Kurt Städter (Altenberg) 587,2; 3. Werner Müller (Schellerhau) 481,65.

Familien-Nachrichten

Am 16. Januar entschlief friedlich im 85. Lebensjahre mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr

Friedrich Hermann Schreiber

Dresden, Reißigerstr. 28, I.

In tiefer Trauer
Alma Schreiber geb. **Meyer**
im Namen aller Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch, 19. Januar, 1 Uhr, von der Halle des Johannisfriedhofes Tolkewitz aus statt

Am 16. Januar 1938 früh nahm Gott mein Letztes, meinen innigstgeliebten, treusorgenden Vater, Herrn

Gustav Wilhelm Gerbach

Verw.-Oberinspektor a. D.

nach schwerem Leiden zu sich.

Weixdorf, Adolf-Hitler-Straße 90, den 16. Januar 1938.

In unsagbarem Herzeleid und Einsamkeit
Else Gerbach

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, dem 21. Januar, vorm. 10,15 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Die Beisetzung der Urne findet am Sonnabend, 22. Januar, 14 Uhr, auf dem Friedhof in Cossa statt.

Statt besonderer Anzeige.

Alfred Werner

* 11. 8. 1867 † 11. 1. 1938

Dresden, Leipzig C 1, Fregestraße 5a.

In tiefer Trauer
Rosemarie Weinkauff geb. **Werner**
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Auf Wunsch des Entschlafenen erfolgt Bekanntgabe erst nach der Einäscherung.

✝

Otto Gustav Prüfer

* 30. August 1878 † 15. Januar 1938

ist zum ewigen Frieden heimgegangen.

Radebeul
Leipzig

In größtem Herzeleid
Ella Prüfer geb. **Schulze**
im Namen der Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 21. Januar 1938, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt

Ihre Eheschließung zeigen an

Heinrich von Zeschau
Landgerichtsrat

Charlotte von Zeschau
geb. Werner

Dresden-N., Jägerstraße 18 II, den 16. Januar 1938

Meine liebe Frau, meine liebe Mutter unsere Schwester, Schwieger- und Großmutter

Cölestine Hultsch

geb. **Funke**

ist am Sonntag nach kurzem Kranksein im 76. Lebensjahre sanft verschieden.

Dresden, Zwinglistraße 36, 17. Januar.

August Hultsch, Pol.-Insp. i. R.
Dora Penter geb. **Hultsch**
Georg Penter
3 Enkelsöhne und Angehörige.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, den 22. Januar, 13,15 Uhr, statt.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes Christian Georg Wilhelm zeigen hocherfreut an

Gerda Roesch geb. Braun
Gottfried Roesch

Rittergut Niederlangenau über Freiberg i. Sa., 17. Jan. 1938
z. Z. Dresden, Liebigstraße 7

Im Alter von 79 Jahren verschied heute nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Zeitungshändler

Herr Heinrich Richter

Dresden-N., Wiesenterrasse 7. z. Z. Wilsdruffer Straße 48, I., den 15. Jan. 1938.

In seinem Schmerz
Martha Richter geb. **Kretschmer**
Inge Richter
nebst allen Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch, den 19. Januar, nachmittags ½3 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof.

Die Geburt eines gesunden Sonntagmädels zeigen hocherfreut an

Hilde Walther geb. Fröhlich
Georg Walther

Dresden, den 16. Januar 1938
Hertzstraße 27

Drucksachen in zeitgemäßer Ausführung nur von Liepsch & Reichardt, Dresden-A. Marienstraße 38/42. Fernruf 25241

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Verlobt:

Bautzen: Marg. Heinrich mit Erich Horn, Großröhrsdorf. — Bloxa-Copitz: Charlotte Pelzke mit Kurt Richter, Pirna. — Zittau: Annelieschen Gied mit Johannes Schreiber.

Vermählt:

Freiberg: Ingenieur Emil Schreiber mit Käte Moll. — Großröhrsdorf: Lilly Wilh. Helbig mit Margarete Linge. — Kurort Jonsdorf/Zittau: Herbert Taubmann mit Gisbrecht Kehler. — Strappen: Richard Graubich mit Alice Nake. — Taubach i. Th./Bautzen: Fritz Meier mit Gisbrecht Schönig.

Familien-Anzeigen nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist der Anzeigenschalter Marienstr. 38 von 11-12.30 Uhr geöffnet.

Schwerhörige!

Sie gewinnen wieder mehr Lebensfreude und Erleichterung in Ihrem Berufe, wenn auch Sie unseren bewährten

Siemens-Phonophor-Hörapparat

benutzen. Reiche Auswahl, Apparate für jeden Grad von Schwerhörigkeit mit nur 8 Gramm wiegendem Einsteckhörer od. Knochenleitungshörer. Kostenlose, unverbindliche Vorführung durch unseren Spezialisten 8—11, 13—18 Uhr. Sonnabends 8—13 Uhr. **Ein Versuch wird sich bestimmt lohnen.** Auf Wunsch Teilzahlung. Gratisprospekte.

● Siemens-Reiniger-Werke A.-G., Dresden-A. 24
Münchner Straße 1, Fernsprecher 42155
Straßenbahn 1, 16 und 11, Autobus A, E J u. F

Gestorben:

Dresden: Kaufmann Friedrich Eugen; Maria Nade geb. Lindner; Annemarie Vogler. — Bahra: Friedrich Ernst Herrmann. — Freiberg: Hüttenarbeiter Heinrich Uhlemann. — Großröhrsdorf: Marie Schulze geb. Haupt. — Helbigsdorf: Dachdeckungsgeschäftsinhaber Oskar Hubsch. — Lichtenberg: Bauer Paul Oskar Fleischer. — Meißen: Rudolf Hesse. — Pirna: Jahlis: Kohlenhändler Fritz Erich Kaden. — Wünschendorf: Bäckermeister i. R. Alw.

Geboren:

Kirchennachrichten

Evang.-luth. Landeskirche

Versöhnungskirche Dresden-Striesen. Mittwoch, 19. 1., 20 Uhr, Gemeinschaftsstunde: Pf. Seltenbörfer.

Schwäche, vorzeitig d. Männer, beheben durch das auf Grund 25 jähr. Erfahrung bewährte Präparat „KAGTA" in d. Apotheke. Unterrichtsschrift m. Preisliste versendet g. 24 Pf. verschl. durch den Abs. Chemiker KAISBACH, Berl.-Wilmd. 8, Postfach 2

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bären Bräu Bier- u. Speisehaus
Dienstag, den 18., bis Donnerstag, den 20. Jan. 38
Bockbier-Fest Fröhliche Musik abends ab 7 Uhr

Augustiner-Keller
Der Bierkeller Dresdens
Tägl. gr. Stimmungskonzert des beliebten deutsch-böhm. Künstlerorchesters
De Hittepetits Dirigentin: Anni Hoogenboom
Kurzes Gastspiel: **Georg Reves** der parodierende Tanzkomiker

Farida –

Aegyptens künftige Königin

Die „F's" von Aegypten

Aegypten jubelte begeistert, als einen Monat nach seiner Thronbesteigung König Faruk das Verlöbnis mit Fräulein Farida Zulficar bekanntgab. Eine Tochter des Landes sollte die Königin des Pharaonenreiches werden. Ein Mädchen sollte die Gefährtin des jungen Königs eines uralten Reiches werden, die das Volk wegen ihrer Menschlichkeit liebte. Eigentlich hieß die Braut Suzi-Naz Zulficar. Sie ist umgetauft worden. Denn das „F" ist der glückliche Buchstabe des ägyptischen Königshauses. Fuad, Faruk, Fawzia, Faiza, Faika, Fathuya. König Fuad gab all seinen Kindern Namen, die mit einem F beginnen. Er hatte ein großes Vertrauen zu diesem Buchstaben und bestimmte, daß auch in Zukunft F der Anfangsbuchstabe aller Mitglieder des königlichen Hauses sei. Faruk, Fawzia, Faiza, Faika, Fathuya — die fünf Kinder des Königs Fuad. Und so kam ein neues „F" hinzu. Farida — die junge Braut des Königs Faruk, Suzi-Naz Zulficar mußte ihren Namen wechseln und heißt von nun an „Farida".

Abenteuer in Arosa

In dem großen Hotel in Arosa herrscht Aufregung. Ein Unwetter ist drohend über den Bergen aufgezogen. Alle Gäste haben sich in die Hotelhalle oder auf ihre Zimmer geflüchtet. Eben sind die höchsten Gäste des Hauses zurückgekehrt: Vier braungebrannte Mädchen in langen Skihosen und ein großer athletisch gebauter junger Mann, die ägyptischen Königskinder. Alle Gäste sind zurückgekehrt bis auf einen. Immer wieder läutet beim Portier der Apparat aus dem Zimmer des Königs. Und immer wieder muß der Portier antworten: „Nein, Mademoiselle Zulficar ist noch nicht zurück!" Eine Patrouille wird ausgeschickt. Das Wetter draußen wird immer gefährlicher. Auch von der Patrouille fehlt noch jede Nachricht. Suzi-Naz Zulficar hatte den jungen König zum Tschuggen hinaufbegleitet und war dann mit ihren Skiern auf eigene Faust weitergewandert. Stunden der Angst und Sorge im Hotel. Alle zehn Minuten ein Telephonat vom König. Es war schon spät am Abend, als sich die Glastür drehte und ein braungebranntes, kräftig gebautes Mädchen, atemlos und mit einer glitzernden Krone aus Schneesternchen im schwarzen Haar, in der Halle erschien. „Mademoiselle Zulficar ist zurück!" konnte der Portier in die Zimmer des Königs melden. Mademoiselle Zulficar hatte eine abenteuerliche Skiwanderung hinter sich.

Ein Mädchen läuft in die Wüste

Es war ein Abenteuer, wie es Suzi-Naz liebt. Immer sucht sie die gefährlichsten Situationen. Immer geht sie eigene Wege. Als sie zwölf Jahre alt war, glaubte Suzi-Naz nicht, daß die Wüste hinter Heliopolis sich viele Tagereisen dehnte. Allein ritt die Zwölfjährige in die Endlosigkeit hinein. Das Royal Egyptian Camel Corps mußte alarmiert werden und die Ausreißerin zurückholen. Suzi-Naz war schon als Kind wißbegierig, eigenwillig und abenteuerlustig. Vor keiner Gefahr schreckte sie zurück. Alles mußte sie kennenlernen.

Die künftige Königin war ein Wunderkind

Die Achtjährige konnte nicht mehr als zwei Verse eines Gedichtes auswendig lernen. In den Musik- und Philosophiestunden waren ihre Gedanken überall, nur nicht beim Unterricht. Die herrliche und ruhmreiche Vergangenheit ihrer Vorfahren interessierte Suzi-Naz überhaupt nicht. Aber Mathematik und Zahlen waren schon der Achtjährigen eine Leidenschaft. Mit neun Jahren brachte Suzi-Naz durch kluge und geschickte Züge ihre älteren Brüder beim Schachspielen oft zur Verzweiflung. Mit zehn Jahren beherrschte sie drei Sprachen vollkommen und liebte nichts mehr als mathematische Probleme, die andere erst beim Abitur zur Aufgabe hatten, zu lösen. Elfjährig, lernte sie eine vierte Sprache dazu und besaß ein kleines Laboratorium, in dem sie ganz ernsthaft wie ein wirklicher Physiker arbeitete. Es war sehr schwer, sie zur Konzentration in der Philosophie- und Geschichtsstunde zu bringen. Aber von jedem Flugzeug, das über den Garten flog, wußte Suzi-Naz die Marke. Sie brauchte gar nicht erst in den Himmel zu schauen. Sie erkannte es an dem tieferen oder helleren Ton des Motorengeräusches. Die Achtjährige bat ihre Erzieherin darum, mit ihr zum Chauffeur des Hauses zu gehen, damit er ihr den Mechanismus eines Wagens erkläre.

Kinderträume gehen in Erfüllung

Suzi-Naz träumte schon als Kind davon, einmal Königin zu werden. Wenn sie — als Enkelin des Ministerpräsidenten, der mit König Fuad befreundet war — mit den kleinen Schwestern des Kronprinzen spielte, setzten die Kinder Suzi-Naz auf einen Thron und legten ihr aus bunten Fetzen einen Königsmantel um. Eines Tages zerriß die kleine Suzi wütend den Mantel, weil sie von nun an kein Kind mehr sein und nicht mehr spielen wollte. Als Suzi-Naz älter wurde, malte sie sich aus, was sie tun würde, wenn sie Königin des Landes sei. Suzi-Naz liebte den Fortschritt. Als Königin wollte sie das ganze alte Mauerwerk, wie sie die Ruinen und Ueberreste der großen ägyptischen Zeit nannte, abreißen lassen. Diese Antiquitätensammlungen im großen hätten gar keinen praktischen Wert. Sie wollte viele vernünftige Sachen in Aegypten einführen. Der ärmste Bauer sollte sich ein Auto kaufen können. Flugzeuge sollten ununterbrochen über das Land fliegen. Und alle kleinen Kinder sollten an den Hof der Königin kommen können wie zu einer Mutter. Als Suzi-Naz das träumte, war sie 15 Jahre alt.

Eine englische Reise und die Folgen

Als Kind lernte Suzi-Naz, deren Mutter Hofdame der Königin Nazli war, Faruk kennen, aber nur sehr flüchtig. Bekannt wurden die beiden erst in England. Suzi-Naz wurde mit ihren beiden Schwestern May und Naaz in ein englisches College geschickt. In Bullard-Combe bei Kingston Hill lernte Suzi-Naz, die vorher viele Reisen kreuz und quer durch Europa gemacht hatte, weitere Sprachen. Sie sollte Sekretärin ihres Vaters, der Richter am Ausländer-Gerichtshof in Alexandria ist, werden. In Kingston Hill lebten für einige Monate auch die vier „F's", die Schwestern König Faruks, die Freundinnen von Suzi-Naz und ihren Schwestern. Auch sie sollten in England lernen. Und in Kingston Hill besuchte sie König Faruk, der die drei Schwestern dann aufforderte, ihn auf seiner Europareise zu begleiten. Jeden Morgen ritt König Faruk mit Suzi-Naz in London aus.

Farida möchte das Pilotenexamen machen

Prinzessin Farida ist eine ausgezeichnete Reiterin, wie sie überhaupt jeden Sport liebt. Im Speerwerfen gewann sie eine englische Meisterschaft, und in Arosa und St. Moritz, wo sie mit der ägyptischen Königsfamilie weilte, war sie eine bewunderte Skiläuferin. Ihr größter Wunsch ist es jetzt, ihr Pilotenexamen zu machen. Ihre ganze Familie ist flugzeugbegeistert. Ihre Brüder sind leidenschaftliche Piloten. Farida will ihnen nicht nachstehen. In ihrem Aeußeren ist die Prinzessin Farida die Einfachheit selbst. Sie liebt es gar nicht, viel Zeit bei der Schneiderin zu verbringen, und die schönsten Ballkleider sind ihr sehr gleichgültig. Die Prinzessin Farida wird eine sehr moderne Königin werden. Sie wird sogar ihre fortschrittlichen und neuzeitlichen Ideen bescheiden müssen, denn trotz aller Fortschritte in Aegypten glaubt man sich am ägyptischen Hof noch immer um Jahrtausende zurückversetzt.

Die Schwester des Duce heiratet

Rom, 17. Januar.

Wie eine kurze Notiz in der Chronik des „Popolo d'Italia" berichtet, wird die Schwester Mussolinis, Rosa Mussolini, sich am 29. Januar in Rom mit dem Journalisten Giovanni Teodorani vermählen. Ihr Bräutigam ist Redakteur des „Popolo d'Italia". Damit würden die engen Bande, welche das Blatt mit der Familie Mussolini verbinden, noch um eines vermehrt werden. Denn der Gründer dieses nun historisch gewordenen Blattes ist Mussolini selber. Sein Nachfolger war sein Bruder Arnaldo Mussolini (nach welchem auch die Straße des Zeitungsgebäudes benannt wurde). Der jetzige verantwortliche Direktor des Blattes ist Vito Mussolini. Und nun wird sich auch noch die Schwester Mussolinis eng mit dem alten Kampfblatt verbinden.

Der mutige Fahrstuhlführer vom Funkturm gestorben

Berlin, 17. Januar.

Ein Mann, der seinerzeit durch eine mutige Tat sich Dank und Anerkennung erworben hat, der Fahrstuhlführer des Berliner Funkturms Erich Goschnick, ist im Alter von erst 47 Jahren nach kurzem, schwerem Krankenlager gestorben. Beim Brand der Funkturmhalle im Jahre 1935 bediente er als unerschrockener Fahrstuhlführer so lange seinen Fahrstuhl, bis fast alle Personen aus dem brennenden Restaurant heruntergefördert waren und bis der Fahrstuhl bei dem Versuch, auch die letzten Funkturmbesucher von der Aussichtsplattform zu holen, versagte. Goschnick erhielt damals die Rettungsmedaille und konnte mit Hilfe einer Unterstützung des Reichsministers Dr. Goebbels sich in der Nähe von Berlin ansiedeln. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Nach dem Kindesmord zum Silvesterball

Danzig, 17. Januar.

In der Silvesternacht hat sich in der Ortschaft Tannsee im Kreise Danziger Werder eine furchtbare Mordtat ereignet. Die drei Kinder der Familie Szyglowski wurden mit Schlingen um den Hals im Bett aufgefunden. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen schwere Würgemerkmale aufwiesen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Stiefmutter, die nach mehrtägigem hartnäckigem Leugnen jetzt ein Geständnis abgelegt hat. Die Stiefmutter empfand die Kinder als eine große Last und hat sie wiederholt schwer mißhandelt. Schließlich reifte in ihr der Plan, sich der Kinder ganz zu entledigen. Am Silvesterabend führte sie das entsetzliche Verbrechen aus, während sie vorher den Ehemann unter einem Vorwand fortschickte. Sie legte allen drei Kindern einen starken Bindfaden um den Hals und zog diesen fest an. Nach Ausführung der Tat ist sie dann zum Silvesterball gegangen, nachdem sie in der Wohnung noch verschiedene Gegenstände verstreute, um einen Räuberüberfall vorzutäuschen. Als sie von dem Vergnügen nach Hause kam, wurde ein Kind tot aufgefunden, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Die älteste Tochter hatte mit den Fingern selbst die Schlinge gelockert und dies auch bei dem kleinsten Kind getan und so sich und der anderen das Leben gerettet. Bei dem dritten Kind war es ihr nicht möglich, weil die Schlinge zu fest war. Die entmenschte Stiefmutter sieht ihrer Aburteilung entgegen.

Amelia Earhart gefunden

Berlin, 17. Januar.

Wie aus Neuyork gemeldet wird, ist an der kalifornischen Küste in der Nähe des Kriegshafens San Diego das Wrack eines Flugzeugrumpfes angeschwemmt, das schon lange im Wasser gelegen haben muß. Man fand in einer Ecke eingekeilt eine stark verweste menschliche Leiche. Obwohl bisher noch keine amtliche Mitteilung über das Untersuchungsergebnis vorliegt, erhält sich das Gerücht, daß es sich um das Flugzeug von Amelia Earhart handelt, die auf ihrem Weltflug im Juli vorigen Jahres in der Südsee verunglückte und seitdem verschollen ist.

Schachspiel - nach 24 Jahren beendet

Die Tochter spielte für den Vater

London, im Januar.

In England, in Chiswick, ging soeben ein Schachspiel zu Ende, das seit über 22 Jahren geruht hatte. Es war begonnen worden zwischen dem Lt. Commdr. Rogers und einem Seeinstruktionsoffizier George MaNamee. Während das Spiel in der Wohnung von Rogers aufgebaut war, arbeitete jeder der beiden Gegner seine Züge schriftlich aus und reichte sie dem anderen ein. Der sechsundzwanzigste Zug traf in Chiswick ein, als McNamee nicht mehr unter den Lebenden weilte. Auf dem englischen Schiff „Queen Mary" hatte er an der Schlacht im Skagerrak teilgenommen. Das Schiff sank mit Mann und Maus.

Rogers ließ das Spiel stehen, nachdem er noch den letzten Zug seines Freundes wunschgemäß ausgeführt hatte. Jetzt traf die nunmehr 28jährige Tochter seines Freundes, Miß Eileen McNamee in Chiswick ein, um das solange unterbrochene Spiel fortzusetzen. Zwanzig Minuten lang überlegte sie den nächsten Zug, dann setzte sie eine Figur und entschied damit das Schachspiel zu ihren Gunsten und zur Ehre ihres toten Vaters.

Später Weihnachtsschmuck in Hadersleben

Ein schwieriges Experiment, um einen Zeugen zu entkräften

Kopenhagen, im Januar.

Die Stadt Hadersleben in Schleswig erlebte eine merkwürdige Weihnachtswiederholung, jedenfalls tauchte sich eine ganze Straße nochmals in ihr Weihnachtskleid. Die Weihnachtsbäume wurden aufgestellt, die Lichter angezündet und das Tannengrün verteilt, genau so, wie es während des letzten Festes ausgesehen hatte. Und dann führte man einen Mann durch die Straßen, von dem man glaubte, in ihm den Brandstifter einer Unzahl von Bränden in Hadersleben entdeckt zu haben.

Die Stadt wird seit Monaten von einer rätselhaften Brandstiftungsserie heimgesucht, ohne daß es der Polizei und der Bürgerschaft möglich war, den Täter endgültig zu fassen. Ueber ein Dutzend Verhaftungen sind im Laufe der letzten Zeit ergebnislos vorgenommen worden. Zuletzt inhaftierte man schließlich auf eine Zeugenaussage hin einen Feuerwehrmann Biester und wollte sich erleichtert der Meinung hingeben: Biester hätte alle diese Brände angelegt, um sich selbst eine interessante Beschäftigung zu geben.

Aber der Brandschreck endete nicht, wie man hatte annehmen wollen. Weiter brannte es an allen Ecken und Enden der Stadt, weiter schrillten regelmäßig die Feuersignale und weiter zeigten sich die Versicherungsgesellschaften in Sachen Brandschaden in Hadersleben nur sehr ungern zur Aufnahme einer neuen Versicherung bereit.

Anonyme Briefe verschiedenster Art sind bei der Polizei eingegangen. Ein Unbekannter, der seine Schreiben mit „Der Rächer" unterzeichnet, gibt sich darin selbst als Brandstifter an und erklärt, daß er so lange weiter Feuer anlegen würde, bis ein an ihm von der Justiz begangenes Unrecht wieder gutgemacht werden würde. Inzwischen hat die Polizei eine Sammlung von Schreiben dieses anonymen Mannes erhalten, die ihr die Ueberzeugung geben, daß der Briefschreiber mit den Bränden auch nicht das geringste zu tun hat.

Augenblicklich läuft nun der Prozeß gegen den Feuerwehrmann Biester. Ein Zeuge hatte sich gemeldet, der Biester in der Weihnachtsnacht bei einer Brandstiftung ganz deutlich erkannt haben will. Und auf Grund dieser Zeugenaussage wäre voraussichtlich auch ein sehr hartes Urteil gefällt worden, trotzdem Biester sich mit aller Verzweiflung wehrte. Schließlich erreichte es sein Anwalt, daß man nun in Hadersleben noch einmal die Weihnachtsnacht rekonstruierte. Der Zeuge mußte auf dem Platz Aufstellung nehmen, von dem aus er an diesem Abend seine Beobachtung gemacht haben wollte und Biester hatte sich so zu verhalten, wie es der Zeuge angab. Der Erfolg dieses großen Experimentes war, daß das gewissenhafte Gericht feststellte, daß — der Zeuge nichts hatte feststellen können. Die Dunkelheit war so groß, daß er keinesfalls einwandfrei, wie er behauptete, auf den Feuerwehrmann Biester hätte schließen können.

Mit diesem Ergebnis wurde der Lokaltermin abgebrochen und der Tannenschmuck wieder entfernt. Wahrscheinlich wird damit die Anklage gegen Biester hinfällig. Wer aber ist nun der wirkliche Brandstifter?

Inzwischen flammt und brennt und knistert es in Hadersleben in den üblichen Abständen weiter. . . .

Amtl. Bekanntmachungen

Beitragsausschreibung
der Industrie- und Handelskammer Dresden
für das Rechnungsjahr 1937
(1. April 1937 bis 31. März 1938)

1. Auf Grund des sächsischen Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern und über die Gewerbekammern in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. März 1929 (SGBl. S. 86 ff.) in Verbindung mit den Abänderungsgesetzen vom 11. April 1935 und 5. Januar 1938 (SGBl. S. 46 und S. 1) schreibt die Industrie- und Handelskammer Dresden hierdurch die Beiträge für das vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 laufende Rechnungsjahr 1937 nach Vorliegen der erforderlichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde aus.

Von den beitragspflichtigen, im Handelsregister eingetragenen Firmen gelangt zur Bestreitung des Aufwandes, soweit dieser nicht durch andere Einnahmen gedeckt wird, **neben einem einheitlichen Grundbeitrag von 12 RM ein Beitrag in Höhe von 9 % des festgesetzten einheitlichen Steuermehrbetrages 1937**, wie er sich nach den Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 979) ergibt, zur Erhebung.

Von den Gewerbetreibenden, die weder im Handelsregister, noch mit ihrem gesamten Betriebe in der Handwerksrolle eingetragen sind, wird ein einheitlicher Grundbeitrag von 8 RM erhoben.

2. Mit den Beiträgen zur Industrie- und Handelskammer wird von den industriellen Firmen gleichzeitig der Beitrag zur **Wirtschaftskammer Sachsen, Abteilung Industrie**, in Form eines Zuschlages zum Kammerbeitrag in Höhe von 1½ % des einheitlichen Gewerbesteuermehrbetrages erhoben.

Den Beitragspflichtigen gehen Beitragsbescheide zu. Die Beiträge sind mit Ausnahme der Grundbeiträge der Kleingewerbetreibenden (Absatz 3), hinsichtlich der noch eine Regelung erfolgt, unmittelbar an die Kasse der Industrie- und Handelskammer zu entrichten. Die Beiträge sind sofort fällig und spätestens zwei Wochen nach Erhalt des Beitragsbescheides zu zahlen.

Dresden, am 15. Januar 1938.
Die Industrie- und Handelskammer.

Donnerstag, den 20. Januar 1938, vorm. 10 Uhr, sollen im **Versteigerungsraume des Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstraße, gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden: Wohnungs-, Büro-, Ladenmöbel, darunter 1 Schlafzimmer, Eiche m. Rubb. (neu), 1 Küchenbüfett, weiß lackiert (neu), 1 Teppich, Linoleum, 2 Oelgemälde, 2 Klaviere, ein Großlautsprecher m. Gleichrichter, 1 elektr. Standlampe, versch. Möbel- u. Einsteckschlösser, 1 Posten Zigarren, 1 Zigarettenautomat, 1 Wachsbürste, ein Motorrad NSU, 1 Sektkasten m. Tuben, 1 Vervielfältigungsapparat, 1 Trockenhaube „Kabub", 1 gr. Posten Porzellanfarben in Tuben und Pulverform, Aquarell- u. Oelfarben in Tuben u. Würfel u. a. m.
Der Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Dresden.

Radebeul

Die Stadt Radebeul will in Flur Naundorf, zwischen Kötzschber Straße und Tännichtweg, etwa 600 Volkswohnungen errichten lassen, von denen 1938 150 fertiggestellt werden. Zur Versorgung der Bewohner mit Gegenständen des täglichen Bedarfs sollen für diesen ersten Bauabschnitt bereits einige Läden vorgesehen und in einem besonderen Flachbau untergebracht werden. Bewerber für diese Läden, für deren Bau 2500 RM zur Verfügung zu stellen sind, werden gebeten, schriftliche Meldungen bis zum 22. d. M. an das Siedlungsamt, Königsplatz 1, einzureichen.
Radebeul, 15. Januar 1938.
Der Oberbürgermeister.

Baugenehmigungen

in der Woche vom 10. bis 15. Januar 1938

Lichtspieltheaterumbau: **Wilsdruffer Str. 29**, Flurst. 624; Bauherr: Dresdner Immobilien-AG, zust. Ver. Arch. H. Wichtmann, Falkenstr. 22; Bauleiter: Arch. H. Wichtmann, Falkenstraße 22; Ausführender: Baumstr. August Warnatz, Serrestraße 5.

Montagehalle: **Papiermühlengasse 4**, Flurstück 1837; Bauherr: Kurt Porisch, Papiermühlengasse 4; Bauleiter: Arch. Richard Näke, Grohenhainer Str. 98; Ausführender: Baugesch.-Inh. Max Klengel, Fröbelstraße 4.

Zwölffamilienhaus: **Donathstraße**, Flurstück 279; Bauherr, Bauleiter u. Ausführender: Baumstr. Joh. Walther Riemer, Feldherrenstraße 58.

Dreifamilienhaus: **Westendring**, Flurst. 885b; Bauherr: Ing. Fritz Poose, Saarstraße 21b; Bauleiter u. Ausführender: Arch. u. Baumstr. Walter Haupt, Coschützer Straße 25.

Büromöbel-Schau
Ruf 52241
Rehfeld & Sohn
Hauptstraße 36 u. König-Johann-Straße 15

Wirtschafts- und Börsenteil

Kranke Währung

Franken im Fieber

Wieder einmal steht der französische Franken im Brennpunkt des Weltinteresses. Eine neue Kapitalflucht-Aera aus Frankreich hat eingesetzt.

Die Krise um den Franken stammt nicht etwa aus der Zeit, in der die Volksfrontregierung ihre Sozialexperimente begann, sondern sie dauert mit Unterbrechungen schon fünf Jahre an. Sie ist ein Produkt der allgemeinen Wirtschaftskrise, sie ist aber auch das Produkt einer veränderten Welt, in der sich Frankreich nicht zurechtfinden kann. Wahrscheinlich sind die Schwierigkeiten Frankreichs ebenso alt, wie die der meisten anderen europäischen Staaten, nur wurden durch

die deutschen Reparationsleistungen die schwachen Stellen übertüncht.

Solange der Milliardensegen aus Deutschland floß, konnte sich Frankreich alles leisten, und war darüber hinaus in der Lage, einen Goldturm aufzuhäufen, der seinen Reichtum auch nach außen hin zum Ausdruck brachte.

Bald sollte es sich herausstellen, daß der Wohlstand nur eine Illusion war. Auch in Frankreich hielt die Krise ihren Einzug. Noch heute nagt sie an Frankreichs Fundamenten. Die Rüstungen verschlingen zwischen 22 und 28 Mrd. Franken je Jahr. Selbst eine Last in solcher Höhe hätte das reiche Frankreich wahrscheinlich tragen können, wenn sein

Finanzsystem die Abschöpfung des Kapitalmarktes für die Interessen des Staates zulassen würde.

Statt dessen mußten sich die französischen Regierungen mit kurzfristigen Geldaufnahmen begnügen oder sogar die Notenbanken stark beanspruchen. Ein Versuch des Kabinetts Laval im Jahre 1936, mit Hilfe einer Deflation das Steuer herumzuwerfen und das mangelnde Vertrauen in die Finanzwirtschaft wiederherzustellen, schlug fehl, weil die Massen sich gegen eine weitere Kürzung ihres Realeinkommens sträubten. Es versagte aber auch deshalb, weil die übrige Welt zur Kreditausweitung übergegangen war und damit die Binnenwirtschaften belebte.

Es folgte das Experiment der Volksfrontregierung mit seiner Kaufkrafttheorie. Der bekannte Kreislauf: höhere Löhne, höhere Preise begann; die Währung fiel einer Idee zum Opfer. Das Vertrauen schwand mehr und mehr. Die Wirtschaft sah sich im Hinblick auf die proklamierte 40-Stunden-Woche in ihrer Existenz bedroht. Die latente Krise um den Franken und das Produktionsvolumen nahm im Sommer 1937 beängstigende Formen an. In der Stunde höchster Gefahr eilten Chautemps und Bonnet dem Schicksal entgegen. Bonnet vor allem verstand es, die Währungspolitik zu lenken. Er lehnte jede Devisenbewirtschaftung im Rahmen des Dreimächteabkommens ab und schuf

den gleitenden Franken,

der allerdings von einer neuen Devalvation begleitet war. Endlich, im Herbst 1937, schienen sich die Gemüter beruhigen zu wollen. Ja, es gelang Bonnet sogar, einen Teil des ins Ausland geflohenen Kapitals, dessen Höhe immer noch auf 80 Mrd. Franken beziffert wird, wieder zurückzuholen.

Die Entwicklung förderte auch andere Ergebnisse zutage. Das soziale Experiment lastet unentwegt auf dem Lande. Der Versuch, den Wirtschaftsgang wieder zu intensivieren, hatte nur geringen Erfolg, und auch die Stabilisierung der Währung hielt nicht lange vor. Die Produktion der Hüttenwerke zeigt wohl einen sprunghaften Anstieg, dafür hat sich die Lage im Baugewerbe, in der Textilwirtschaft sowie in der Papier- und Lederindustrie verschlechtert.

Der Ausfall an Arbeitsleistung zwingt Frankreich zum Mehrimport wichtiger Erzeugungsmittel, darunter auch der Kohle. In den ersten neun Monaten 1937 mußten daher, um nur ein Beispiel anzuführen, 40 Prozent Kohle mehr eingeführt werden, als in der entsprechenden Zeit 1936. Daneben stiegen auch noch die allgemeine Rohstoffeinfuhr und die von Fertigwaren. Ein Versuch, die mangelnde und teure Arbeitskraft durch Rationalisierung zu ersetzen, ist noch nicht weit genug gediehen, als daß von dieser Seite eine Erleichterung käme. Einen

Einfuhrüberschuß von 18 Milliarden Franken

wie es 1937 der Fall war, kann sich aber selbst das reiche Frankreich nicht leisten. Vielleicht hätte sich die Situation noch hinschleppen lassen, wenn nicht immer wieder Streiks und Arbeitseinstellungen das Unternehmertum in die Gefahr starker Verlustwirtschaft gebracht hätten.

Wer auch das Zepter in Frankreich ergreift, mit Flickwerk wird man der Dinge nicht mehr Herr. Eins scheint indes festzustehen: die Angelsachsen werden Frankreich beispringen, wenn es ihrer bedarf. City und Wallstreet dürften jedoch daran die Bedingung knüpfen, daß die herzugebenden Summen nicht durch Devisenkontrollen usw. gefährdet werden. Aber auch die Reserven Frankreichs allein genügen schon, einen neuen Kurs zu steuern, sofern es gelingt, den sozialen Frieden zu finden.

Kapital- und sonstiger Zahlungsverkehr mit Italien

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat unter Aufhebung des bisher geltenden Runderlasses 124/37 D. St. / — Ue. St. die Bestimmungen für den Kapital- und sonstigen Zahlungsverkehr mit Italien unter Berücksichtigung der durch die Vereinbarungen vom 18. Dezember 1937 bedingten Aenderungen durch Runderlaß 6/38 D. St. / Ue. St. vom 14. Januar 1938 neu bekanntgegeben.

1,4 Milliarden RM Spareinlagenzuwachs

Deutsche Sparkassen im Jahre 1937

Die soeben erschienenen Monatsausweise des deutschen Sparkassennetzes für Ende Dezember v. J. ermöglichen einen genaueren Ueberblick über das Blühen und Gedeihen der deutschen Sparkassen im Jahre 1937.

Das Gesamtresultat läßt sich dahin zusammenfassen, daß das deutsche Sparkassennetz bei seiner Aufgabe, die Reservekapitalien zu sammeln, im Jahre 1937 einen besonders großen Erfolg hatte. Neu eingelegt auf Sparkonto bei den deutschen Sparkassen wurden nach der Monatsstatistik im Jahre 1937 insgesamt 5788 (i. V. 5272) Mill. RM; der Zugang an Spareinlagen war also im vergangenen Jahr um 516 Mill. RM größer als 1936. Abgehoben wurden während des Jahres 1937: 4927 (4968) Mill. RM Sparguthaben; der Betrag hat sich also im vergangenen Jahre um 41 Mill. RM ermäßigt. Der Einzahlungsüberschuß von 1937 beträgt somit 861 (304) Mill. RM; er übersteigt den von 1936 um 557 Mill. RM.

Die Zunahme des Einzahlungsüberschusses in 1937 ist, wie ersichtlich, in der Hauptsache auf die Steigerung der Einzahlungen zurückzuführen. Immerhin bildeten die etwas verringerten Rückzahlungen die Voraussetzung dafür, daß sich die Steigerung der Einzahlungen voll in der Erhöhung des Einzahlungsüberschusses auswirken konnte. Naturgemäß sind die Spareinlagen nicht nur durch den Einzahlungsüberschuß gewachsen, vielmehr haben Zinsgutschriften und sonstige Veränderungen den Spareinlagenbestand erhöht. Unter dieser Berücksichtigung dürfte der Zuwachs an reinen Spareinlagen 1937 etwa 1,4 (0,8) Milliarden RM betragen haben. — Auch die Entwicklung der sonstigen Einlagen hat 1937 eine nach oben gerichtete Tendenz aufgewiesen; das Steigerungstempo hat sich allerdings gegenüber 1936 verlangsamt, wenn auch der absolute Zuwachsbetrag mit 290 (i. V. 299) Mill. RM etwa dem von 1936 entsprach.

Der Dezember 1937 brachte den Sparkassennetz einen Spareinlagenzuwachs von 204 (i. V. 82) Mill. RM; dabei stellt sich die reine Einlagenzunahme auf + 61 Mill. RM gegenüber einem Minus von 48 Mill. RM i. V. Die starke Auftriebsbewegung der Spareinlagen in den letzten Monaten hat also im Dezember 1937 die jahreszeitlichen Einflüsse (Weihnachtsgeschäft usw.) überdeckt, die sonst meist zu einem Rückzahlungsüberschuß geführt hatten. — In der Bewegung der sonstigen Gläubiger kamen dagegen die üblichen Saisonschwankungen deutlich zum Ausdruck; sie verminderten sich infolge des Geldbedarfs für das Weihnachtsgeschäft sowie für den Jahresultimo um 130 (121) Mill. RM.

Die Inanspruchnahme der laufenden Konten bei den Sparkassen durch die Kundschaft zum Jahresultimo zwang zu einer Verminderung der Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten um 80 Mill. RM und der längerfristigen Einlagen bei Bankanstalten um 17 Mill. RM. Dafür stiegen die täglich fälligen Guthaben um 37 und die Kassenmittel um 16 Mill. RM. Der Posten „Wertpapiere" wurde, wohl infolge von weiteren Reichsanleihekäufen, um 63 Mill. RM erhöht. Die Ausleihungen gegen Hypotheken zogen um weitere 35 Mill. RM an, hingegen gingen die kurzfristigen Betriebskredite an Private um 32 Mill. RM zurück; das gute Weihnachtsgeschäft dürfte dazu beigetragen haben, kurzfristige Schulden in stärkerem Maße als früher zurückzuzahlen.

Es geht aufwärts in Jugoslawien

Deutsch-jugoslawische Handelsbeziehungen festigen sich weiter

Deutschland und Jugoslawien sind zwei Länder, die sich im Warenaustausch ganz besonders gut ergänzen. So ist es nur verständlich, daß der Handelsvertrag, der im Jahre 1934 abgeschlossen wurde, und der dem wechselseitigen Warenaustausch eine neue Grundlage bot, zu einer erfreulichen Vertiefung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien geführt hat.

In der jugoslawischen Handelsbilanz spielt Deutschland eine wachsende Rolle. Die Ausfuhr Jugoslawiens nach Deutschland, die 1934 508 Mill. Dinar betrug, stieg 1936 auf 1039 Mill. Dinar. In den ersten zehn Monaten 1937 war Jugoslawiens Ausfuhr nach Deutschland mit 1049 Mill. Dinar um rund 340 Mill. Dinar umfangreicher als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Diese beträchtliche Ausweitung des Handelsverkehrs findet auch in dem prozentualen Anteil der deutschen Lieferungen Jugoslawiens im Rahmen der Gesamtausfuhr ihren Ausdruck. 1934 nahm Deutschland 15,4 % aller jugoslawischen Lieferungen auf, 1936 dagegen 23,7 %, eine Ziffer, die sich im Jahre 1937 erneut erhöht hat.

Aehnlich erfreulich ist die

Ausfuhr Deutschlands nach Jugoslawien

gewesen. Jugoslawien importierte 1934 497 Mill. Dinar deutsche Waren, 1936 für 1088 Mill. Dinar. Aber schon in den ersten zehn Monaten 1937 ist die Gesamteinfuhr aus Deutschland mit 1388 Mill. Dinar um volle 500 Mill. Dinar umfangreicher als in den ersten zehn Monaten 1936 gewesen. 26,7 % aller jugoslawischen Importe stammten 1936 aus Deutschland.

Diese Zahlen legen beredtes Zeugnis von der Ergänzungsfähigkeit und von dem Willen der Zusammenarbeit beider Länder ab. Mit dem Ende des Jahres 1936 setzte der Ausgleich im Volumen der Einfuhr und der Ausfuhr ein. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1937 schloß die Handelsbilanz zum ersten Male sogar mit einem Ueberschuß zugunsten Deutschlands in Höhe von 338 Mill. Dinar ab, während vorher die deutsche Handelsbilanz gegenüber Jugoslawien im Zeichen der Passivität stand. In den Verhandlungen, die im vergangenen Jahre in Dubrovnik geführt worden sind, ist ein erfreuliches Ergebnis erzielt worden: Die deutsche Ausfuhr nach Jugoslawien soll den Maßstab darstellen für die Ausfuhr jugoslawischer Waren nach Deutschland. Der Handelsverkehr wird also in Zukunft von dem

Willen zu einer ausgeglichenen Handelsbilanz

zwischen den beiden Ländern beherrscht werden. Daß dieses Ziel bereits weitgehend erreicht ist, zeigt sich in den Berichten der National-Bank in Belgrad. Der gegenwärtige Saldo zugunsten Jugoslawiens beträgt danach nur etwa 7 Mill. RM. Er dürfte praktisch im Augenblick noch niedriger sein.

Will man die Zukunftsaussichten des deutsch-jugoslawischen Handels würdigen, so muß man in erster Linie die Tatsache beachten, daß die Wirtschaftspolitik Jugoslawiens mit großer Mührigkeit und Beharrlichkeit auf eine Stärkung der heimischen Wirtschaftsgrundlagen bedacht ist. Dieser Förderung der inneren Auftriebskräfte ist die internationale Entwicklung auch von außen her zugute gekommen.

Der erhöhte Bedarf der Weltmärkte an Rohstoffen ist für die Belebung der jugoslawischen Wirtschaft von großer Bedeutung gewesen. Hinzu kam die ausgezeichnete Ernte des Jahres 1936. Eine wichtige Rolle spielte ferner auch die

Regierungsmaßnahme zur Entschuldung der Landwirtschaft.

Gerade die Landwirtschaft nimmt ja einen breiten Raum im Bau der jugoslawischen Volkswirtschaft ein. Die zuständigen jugoslawischen Stellen schätzen das Volksvermögen für das Jahr 1936 auf 42,8 Mrd. Dinar, während es 1935 36,5 Mrd. waren. 1937 ist das Volksvermögen auf schätzungsweise 44 Mrd. gestiegen. An diesem Volksvermögen nimmt die Landwirtschaft mit fast 50 % den stärksten Anteil, an zweiter Stelle folgt die Forstwirtschaft mit 32,8 % und der Handel mit 10,8 %.

Hervorzuheben ist abschließend, daß die Industrie Jugoslawiens im Jahre 1937 wesentliche Fortschritte gemacht hat. Die chemische Industrie und die metallurgische Industrie sind gut beschäftigt, ebenso die mit der Landwirtschaft verbundenen Industrien. Der großzügige Ausbau der jugoslawischen Eisenindustrie, an dem Deutschland maßgebend mitgewirkt hat, dürfte auch in diesem Jahre noch weitergeführt werden.

Die Exportgüter Jugoslawiens

werden auch im Jahre 1938 eine wichtige Rolle auf dem Weltmarkt spielen. Schon bisher haben Holz, Kupfer und andere Erze, die unter den Ausfuhrgütern eine große Rolle spielen, einen erheblichen Aufschwung erfahren.

Die Aufwärtsentwicklung der jugoslawischen Wirtschaft wird sich nach allen bisher vorliegenden Anzeichen auch 1938 fortsetzen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die erfreulichen Erfahrungen der deutsch-jugoslawischen Zusammenarbeit dazu führen werden, daß Deutschland seine führende Stellung auf dem jugoslawischen Markte auch weiterhin behaupten wird, ebenso wie auch die deutsche Volkswirtschaft künftig ein bevorzugtes Absatzgebiet für die Erzeugnisse der aufstrebenden jugoslawischen Wirtschaft bilden wird.

Absturz der französischen Kraftwagenerzeugung

Die französische Automobilerzeugung weist im letzten Jahr einen empfindlichen Rückgang auf. Sie betrug 177 700 Personen- und Lastwagen gegen 190 000 im Vorjahr. Bemerkenswerterweise ist dagegen der Umsatz in gebrauchten Wagen im letzten Jahr um 8 v. H. auf 425 000 gestiegen.

Die französische Automobilausfuhr erhöhte sich von 21 000 auf 25 000 Wagen. Diese Steigerung war jedoch im wesentlichen auf die gewährten Ausfuhrvergünstigungen zurückzuführen. Die Einfuhr ausländischer Wagen erhöhte sich von 1400 auf 2700 Wagen.

Geförderter Volkswohnungsbau

Reichsdarlehen auch an Private

Der Reichsarbeitsminister hat verfügt, daß Reichsdarlehen für den Volkswohnungsbau in besonderen Fällen auch an private Bauherren gegeben werden können. Die Bewilligungsbehörden sind gleichzeitig ermächtigt worden, in Fällen, in denen für den Bau von Volkswohnungen ein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen nicht zur Verfügung steht und eine Gemeinde den Bau nicht finanzieren kann, die Weitergabe der Reichsdarlehen auch an nicht gemeinnützige Wohnungsunternehmen zuzulassen.

Vor Toresschluß

Letzter Zeichnungstag der Reichsanleihe

Am 18. Januar endet die Frist, die dem deutschen Sparkapital gesetzt ist, um sich an der Zeichnung der größten Konsolidierungsanleihe zu beteiligen, die das Reich bis jetzt aufgelegt hat. Nicht, als ob an der Gewißheit, daß die runde Milliarde, um die der Anteil der langfristigen Anleihen an der Gesamtschuld des Reiches zu diesem Jahresbeginn zunehmen soll, in irgend einem Zeitpunkt der Zeichnungsfrist hätte zweifelhaft sein können. Sie bestand vom Augenblick der Auflegung an. Und nicht nur im Hinblick auf die diesmal fest begebenen 250 Millionen, statt der vorher üblichen je 100.

Auch die zur freien Zeichnung bestimmten 750 Millionen waren von Beginn an dem Reiche so sicher, daß nur noch die Frage offen blieb, ob man das Anlagebedürfnis und die Anlagebereitschaft des im Laufe von vier Monaten wieder angesammelten deutschen Sparkapitals nicht auch diesmal noch unterschätzt habe, trotz der Erfahrungen, die bereits dazu geführt hatten, den der freien Zeichnung überlassenen Teil mit einem Betrag zu bemessen, der dem höchsten bisher gezeichneten gleichkam. Dieses bisher höchste Zeichnungsergebnis waren die 750 Millionen, die im September 1937 von den Zeichnern dargebracht wurden. Aber dabei waren ja schon 150 Millionen aus der nachträglich vorgenommenen „Aufstockung". Sieht man davon ab, so war die jetzt, als Mindestbetrag, dem Sparkapital zugetraute Summe um eben diese 150 Millionen höher als der Anteil von 600 Millionen, der im vorigen Spätsommer von den Zeichnern erwartet worden war.

Ueberhaupt scheint das Aufstockenmüssen ein wiederkehrendes Schicksal unserer Anleihe-Baumeister zu sein. Bei drei großen Anleihen des nunmehr gleichsam klassisch gewordenen Typs erfüllte es sich, im Laufe des vergangenen Jahres jedesmal. Dies, obwohl der vorgesehene Betrag ohnehin von einem Mal zum anderen erhöht wurde. Auf 500 (vorgesehene) Millionen im März folgten 600 im Mai, 700 im August; 100 waren jedesmal fest begeben. Tatsächlich aber mußten die beiden ersten Anleihen während der Zeichnungsfrist „aufgestockt" werden, und zwar um nicht weniger als je 200 Millionen. Auch bei der dritten noch waren es 150 Millionen. So geschah es, daß das Reich von den Zeichnern über eine halbe Milliarde mehr erhielt, als es ursprünglich erwartet hatte.

Da eine kleinere nicht zur Zeichnung aufgelegte Anleihe (von 106 Millionen) in den Februar vorigen Jahres fiel, schließt der Ring von zwölf Monaten sogar noch die neue Milliardenanleihe ein, so daß der konsolidierte Teil der Reichsschuld innerhalb dieser Jahresfrist um gut dreieinhalb Milliarden, auf 8 Milliarden im ganzen, gewachsen ist. Wen die Höhe dieser Summen, und ihr noch fortdauerndes Wachstum, etwa ein wenig kopfscheu machen sollte, dem wäre die Kenntnisnahme der Mitteilungen zu empfehlen, die neuerdings Präsident Roosevelt über die Hergabe öffentlicher Mittel im Kampf gegen die Krisis machte. Es waren in den letzten fünf Jahren fünfzig Milliarden Dollar, das sind 125 Milliarden RM.

Gesetzlicher Versicherungsschutz

Regelung in der privaten Krankenversicherung

Der Reichsausschuß für Versicherungswesen in der Akademie für Deutsches Recht hat im Lauf des letzten Jahres die Schaffung eines neuen Gesetzes vorbereitet, in dem die Rechtsverhältnisse für die von Gegenseitigkeitsanstalten, Aktiengesellschaften und öffentlich-rechtlichen Anstalten betriebene private Krankenversicherung geregelt werden sollen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Generaldirektor Dr. Ullrich-Gotha, hatte nunmehr nach Oberhof i. Thür. eine Kommission einberufen, welche die einzelnen Bestimmungen des der Reichsregierung vorzuschlagenden Gesetzes formulierte. An dieser Gesetzesredaktion nahmen Vertreter des Reichsjustizministers und des Reichswirtschaftsministers sowie Vertreter der privaten Krankenversicherer teil. Damit hat die Behandlung der privaten Krankenversicherung im Rahmen der Akademie einen positiven Abschluß gefunden.

Die Beratungen führten zu dem einmütigen Ergebnis, daß die Schaffung eines neuen Gesetzes aus wirtschaftlichen, rechtlichen und sozialen Gründen notwendig sei. Die private Krankenversicherung, die beim Erlaß des Versicherungsvertragsgesetzes im Jahre 1908 noch ohne Bedeutung war, gewährt jetzt bei einer Jahresprämieneinnahme von 365 Mill. RM neun Millionen deutschen Volksgenossen vertraglichen Krankenversicherungsschutz.

Die mangels gesonderter und ausreichender gesetzlicher Regelung bestehende Rechtsunsicherheit erschien nicht mehr tragbar. Vor allem wurde es für notwendig erachtet, den Versicherten einen möglichst weitgehenden Versicherungsschutz gesetzlich zu gewährleisten.

Erweiterung der Zugehörigkeit zur Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie

Durch Anordnung vom 10. Januar 1938 hat der Reichswirtschaftsminister den Leiter der Hauptgruppe V der Reichsgruppe Industrie ermächtigt, seine Anordnung vom 29. August 1934 dahin zu ergänzen, daß die Hersteller der nachbezeichneten Erzeugnisse der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie angehören:

Aus Nr. 285 des Statistischen Warenverzeichnisses: Ernteabfälle und andere Abfälle von roher Baumwolle, soweit sie für Zwecke der chemischen Industrie gereinigt, gebleicht oder in anderer Weise verarbeitet werden.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 17. Januar

An der Abendbörse lag in verschiedenen Werten noch etwas Angebot vor, so daß die Kurse noch den Rückgängen im Mittagsverkehr teilweise weiter nachgaben. Insgesamt zeigte sich aber etwas bessere Aufnahmeneigung, da auf dem ermäßigten Stande Limitaufträge vorlagen und auch etwas Kaufneigung bestand.

Kurse

Festverzinsliche Werte: 4,5%ige Krupp 99,75, Zertifikate der Schutzgebietsanleihe 1910, 1911 und 1914 11,80. Bankaktien: Abca 105,62, Commerz-Bank 120,87, Deutsche Bank 127, Dresdner Bank 118,75. Bergwerksaktien: Buderus 126,5, Mannesmann 116, Rheinstahl 146,25, Laura 20,37, Stahlverein 113. Industrieaktien: Adlerwerke 114,25, Augsburg-Nürnbg. Masch. 180,5, Bemberg 142,5, Bekula 167,5, Conti-Gummi 191,5, Daimler —, Demag 143,5, Erdöl —, Dt. Gold und Silber 262,5, Elektr. Licht und Kraft 148,5, IG Farben 161,25, Gefürel 148, Goldschmidt 142, Holzmann 135,5, Junghans 126,25, Metallges. 146

Devisenkurse

• **London**, 17. Januar, 15.45 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 400,80, Paris 148,625, Berlin 12,40,625, Spanien 66,60 nom., Montreal 429 3/16, Amsterdam 227,28, Brüssel 29,54,75, Italien 94,91, Schweiz 21,63,875, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,19 15/16, Oslo 19,90,125, Helsinki 2,20,22, Prag 14 29/32, Budapest 25,12 Br., Belgrad 215,75, Sofia 400 Br., Rumänien 669 Br., Lissabon 110,13, Konstantinopel 619 Br., Athen 546,50, Wien 26,60 Br., Warschau 26,87, Moskau 26,48, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,87, Buenos Aires, Importkurs 16,00 Br., Freikurs 17,05, Rio de Janeiro, offi. 24 Br., Montevideo 24,75, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,6,12, Bombay auf London 1,6,00, Buenos auf London 17,05, Hongkong 1,3,00, Schanghai 1,2,18, Kobe 1,1,00, Australien 125 Br., Neuseeland 121, Südafrika 100,125.

• **Prag**, 17. Jan. Die Reichsmark notierte heute 11,47,50 Tschechenkronen.

• **Neuyork**, 17. Januar, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse. London 400,68, Berlin 40,29, Madrid 620, Holland 55,68, Paris 338, Brüssel 16,01, Italien 520,25, Schweiz 28,10, Stockholm 25,75, Oslo 25,10, Kopenhagen 22,80, Montreal-London 490,75.

• **Neuyork**, 17. Jan. Devisenkurse. (Schl.) London 400,40, Berlin 40,28, Madrid 620, Holland 55,67, Paris 337,75, Brüssel 16,01, Italien 526,25, Schweiz 28,10, Stockholm 25,75, Oslo 25,10, Kopenhagen 22,80, Montreal-London 490,50, Montreal 100, Buenos Aires offiziell 30,07, freier Kurs 29,80, Rio —, Japan 29,05, Schanghai 29,62, London 60-Tage-Bank- und -Handelswechsel 498 3/32, Wien 18,90, Prag 851,125, Budapest 19,90, Bukarest 74, Belgrad 235, Athen 21,625, Sofia 120, Helsinki 221, Warschau 19,00.

Wann ist Wandergewerbesteuer zu zahlen?

Zum ersten Male wird für das Kalenderjahr 1938 eine reichseinheitliche Wandergewerbesteuer nach dem neuen Wandergewerbe-Steuergesetz erhoben. Der Reichsfinanzminister hat dazu eine Ausführungsanweisung erlassen.

Die Finanzämter haben grundsätzlich in eigener Zuständigkeit zu prüfen, ob Wandergewerbesteuerpflicht gegeben ist. Die Wandergewerbesteuerpflicht besteht nicht für den Handel mit selbstgewonnenen Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd und Fischerei. Hierfür bedarf es keines Wandergewerbescheines. Das gleiche gilt für denjenigen, der in der Umgebung seines Wohnorts bis zu 15 Kilometer Entfernung gewerbliche Leistungen anbietet. Hier kommen z. B. in Frage Leistungen von Zimmerleuten, Glasern, Scherenschleifern usw., die dem Landesbrauch entsprechend von Zeit zu Zeit auch ohne vorherige Bestellung innerhalb eines bestimmten Bezirkes ihre Leistungen anbieten.

Weiter bedarf eines Wandergewerbescheines nicht, wer bei öffentlichen Festen, Truppenzusammenziehungen oder anderen außergewöhnlichen Gelegenheiten mit Erlaubnis der Ortspolizei bestimmte Waren feilbietet. Regelmäßig wiederkehrende Gelegenheiten aber unterliegen der Wandersteuer. Während grundsätzlich für Stundung, Teilzahlung und Erlaß der Wandergewerbesteuer die allgemeinen Richtlinien für Reichssteuern gelten, betont der Minister, daß in den von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Gebieten das Wandergewerbe vielfach durch Abwehrmaßnahmen beeinträchtigt wurde, und daß dies Grund für Stundungsmaßnahmen in Einzelfällen sein könne.

Meister im Handwerk

Prüfungswesen neu geordnet

Durch Erlaß des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers sind bisher für insgesamt 92 handwerkliche Vollberufe fachliche Vorschriften für die Meisterprüfung genehmigt worden. Davon liegen bereits 87 fachliche Vorschriften im Druck vor; fünf weitere werden in Kürze gedruckt erscheinen. Durch diese 92 Handwerksberufe werden insgesamt über 1,5 Mill. Betriebe umfaßt; das sind 94 % aller Handwerksbetriebe überhaupt.

Im Entwurf fertiggestellt und dem Reichswirtschaftsministerium zur Genehmigung eingereicht sind die fachlichen Vorschriften von weiteren 10 Vollberufen.

Da im Handwerk etwa 130 Vollberufe vorhanden sind, verbleiben noch etwa 28 Berufe, deren fachliche Vorschriften für die Meisterprüfung noch ausstehen. Sie sind in Bearbeitung. Es handelt sich bei diesen Berufen um schwach vertretene Handwerkszweige, die in der Regel weniger als 1000 Betriebe umfassen, zum Beispiel Glasschleifer, Glasbläser, Gold-, Silber- und Aluminiumschläger, Fellenhauer, Zinngießer, Metallgießer usw.

Staatsrat Helfferich 60 Jahre alt

Staatsrat Emil Helfferich, der Vorsitzer des Aufsichtsrates der Hamburg-Amerika-Linie, begeht am 17. Januar seinen 60. Geburtstag. Als Kenner der ostasiatischen Verhältnisse wurde er Ende 1934 zum Vorsitzenden des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen berufen. Zahlreiche von ihm verfaßte Schriften über Niederländisch-Indien und Ostasien fanden über Deutschlands Grenzen hinaus weitgehende Beachtung.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Landwirtschaftlicher Kreditverein Sachsen, Dresden

Wie uns mitgeteilt wird, belaufen sich bei dem Kreditverein die Rückstände an Hypothekenzinsen und Verwaltungskostenbeiträgen (einschl. Tilgungsbeiträgen) 1937 auf 5,8 % (7,4 % 1936) des Soll. Diese Verringerung läßt eine weitere wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und des Hausbesitzes erkennen. Besonders hervorzuheben als ein Zeichen der Gesundung der Gemeinden ist die Gestaltung der Zinsrückstände bei den Kommunaldarlehen; hierbei sind 1937 die Zinsen restlos eingegangen.

•

Arno u. Moritz Meister AG, Erdmannsdorf

In der am Montag in Chemnitz abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der für den 21. Februar einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % auf das eine Million betragende Aktienkapital in Vorschlag zu bringen.

•

Löwenbrauerei-Böhmisches Brauhaus AG, Berlin

Aus der Bilanz

Es verbleibt einschließlich 15 139 RM Vortrag ein Reingewinn von 259 184 (255 139) RM, aus dem der Hauptversammlung wieder 4 % Dividende auf das Aktienkapital von 6 Mill. RM vorgeschlagen werden. 19 184 RM verbleiben zum Vortrag.

Aus der Bilanz per 30. September 1937: Anlagevermögen 7,06 (6,08), Beteiligungen 0,25 (0,00), Vorräte 3,08 (2,88), Außenstände 2,05 (2,00), flüssige Mittel 0,83 (0,21), Gesamtverbindlichkeiten 5,80 (6,00) Mill. RM.

Das neue Geschäftsjahr hat in den ersten beiden Monaten eine weitere Absatzzunahme gebracht.

•

Hessische und Herkules-Bierbrauerei AG, Kassel

Mehrheitswechsel

Es ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 198 082 (169 615) RM, aus dem unv. 5 % Dividende auf 2,20 Mill. RM Stammaktien zur Verteilung gelangen; ferner werden 24 310 RM der gesetzlichen Rücklage wieder 20 000 RM dem Unterstützungs- und Pensionsfonds überwiesen und 29 931 RM auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Anlagevermögen 2,00 (2,21), Umlaufsvermögen 2,87 (2,00), langfristige Verbindlichkeiten 1,48 (1,55), kurzfristige Verbindlichkeiten 0,48 (0,41). Um die Einziehung der 20 000 RM Vorzugsaktien zu ermöglichen, hat der Vorstand diese zum satzungsgemäß festgesetzten Kurs von 115 % zuzüglich Zinsen mit 24 811 RM erworben.

Die Mehrheit ist aus dem Besitz der Gruppe Feltel in Mannheim an die Eichbaum-Brauerei in Hamburg-Altona übergegangen.

•

Reichelbräu Aktiengesellschaft, Kulmbach

Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung eine Gewinnverteilung von 6 % auf die Vorzugsaktien und 4 % (i. V. 5 %) auf die Stammaktien vorzuschlagen. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres ist eine leichte Absatzsteigerung zu verzeichnen. Die Aussichten lassen sich noch nicht übersehen, zumal schon jetzt feststeht, daß die Brauerei in besonderem Maße zu der Roggenstützungsaktion herangezogen werden wird. Sie hat dieser Tatsache insofern Rechnung getragen, als sie vorsorglich im abgelaufenen Jahre die bisher üblich gewesenen Abschreibungssätze erhöht hat.

•

Staßfurter Chemische Fabrik AG in Leopoldshall

Der Reichswirtschaftsminister hat veranlaßt, daß die Abfindung der Aktionäre, die anläßlich der Umwandlung dieser Gesellschaft zu zahlen ist, von der zuständigen Spruchstelle festgestellt wird.

Hauptversammlungen

Ring-Werkhaus AG, Leipzig

Opposition gegen Abschluß

Die Hauptversammlung genehmigte mit 888 gegen 117 Stimmen den Abschluß für das Geschäftsjahr 1936, der eine Erhöhung des Verlustes von 78 412 RM auf 391 258 RM ausweist. Dem Vorstand wurde mit dem gleichen Stimmverhältnis Entlastung erteilt, mit 265 gegen 117 Stimmen dem Aufsichtsrat. Es wurde bemängelt, daß Zinsen für ein Darlehen des Werkamtes nicht in die Bilanz eingesetzt worden sind, die Abschreibungen seien daher als zu gering zu betrachten. Für das Geschäftsjahr 1937 wird ein Ausgleich der Lasten mit den Einnahmen erwartet.

•

AG Hackerbräu, München

Befriedigende Entwicklung

In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß mit 6 (4) % Dividende einstimmig angenommen. Ebenso stimmte die Hauptversammlung dem Aufkauf der bisherigen Vorzugsaktien im Betrage von 18 000 RM zu, die nunmehr eingezogen werden. Der Erlös der zu 120 % aufgekauften Vorzugsaktien wird der gesetzlichen Rücklage zugeführt.

Zur Dividendenfrage stellte der Aufsichtsratsvorsitzende fest, daß die Allgemeinheit vielfach ein falsches Bild von der Dividendenpolitik der Brauwirtschaft habe, indem sie sich die höheren Dividenden einiger besonders gelagerter Betriebe als Richtschnur für die Gesamtbeurteilung dienen lasse. Tatsächlich errechnete sich, wie der Syndikus der Wirtschaftsgruppe Brauerei errechnet habe, nur eine Rendite von 4,5 %, was keineswegs eine etwa übersetzte Verzinsung darstelle.

•

Fr. Hesser, Maschinenfabrik AG, Stuttgart-Bad Cannstatt

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936/37 und setzte die Dividende auf 10 (8) % fest, wovon 2 % an den Anleihestock gehen. Die Gesellschaft sieht mit Zuversicht der Zukunft entgegen. Mit dem diesjährigen Dividendenbeitrag kommt eine Summe von 1,73 RM auf jede Aktie à 100 RM aus der Auflösung des Anleihestocks zur Auszahlung.

•

Tonwarenfabrik Schwandorf AG, Schwandorf

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1936/37, der einschließlich des Gewinnvortrages von 45 920 RM einen Gewinn von 225 425 (155 992) RM ausweist. Hiervon werden 62 905 RM der gesetzlichen Rücklage überwiesen, 8 (6) % Dividende auf 1 500 000 RM im Verkehr befindliche Stammaktien ausgeschüttet und 22 825 RM vorgetragen.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 0,83 (0,81), Umlaufsvermögen 1,63 (1,38), Verbindlichkeiten 0,13 (0,07) Mill. RM.

•

Bast AG, Nürnberg

Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für 1936/37. Es wurde mitgeteilt, daß demnächst der Erlös der Steuergutscheine für 1933/34, 1934/35, 1935/36 in Höhe von 18,02 RM je 100 RM Stammaktie zur Verteilung kommt.

Geld- und Börsenwesen

Zum Reichsschuldbuch eintragbar

Der Reichsminister der Finanzen hat bestimmt, daß den Schuldverschreibungen nach § 21 RHO. 1 der Reichsschuldenordnung und den Vorschriften des Reichsschuldbuchgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Mai 1910 weiter gleichzusetzen sind die 4,5 %igen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge. Die Schatzanweisungen können somit ebenfalls in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Von den Warenmärkten

Vom Zuckermarkt

An den deutschen Zuckermärkten war es während der Berichtswoche verhältnismäßig ruhig. Für Verbrauchszucker prompter Lieferung kamen an der Magdeburger Börse Notierungen nicht zustande. Gegen Ende der Berichtszeit kam eine neue Inlandzuckerfreigabe von 5 % heraus, mit der jetzt über insgesamt 35 % der Jahresfreigaben 1937/38 verfügt worden ist.

Am Rohzuckermarkt fehlte es auch diesmal an Unternehmungslust. Die zu Preisfeststellungen notwendigen Unterlagen waren nicht vorhanden. Man begnügte sich weiter mit einer rein nennweisen Verlautbarung von 17,20 RM je Zentner ohne Sack für Ersterzeugnis ab mitteldeutschen Fabriken. Angebote von Uebervorratszucker lagen noch weiter vor mit unveränderten und unerreichbaren Forderungen von 11 RM ohne Sack für Ersterzeugnis und zu 8 bis 8,50 RM ohne Sack für Nacherzeugnis Basis 88 bzw. 75 v. H. R. ab mitteldeutschen Fabriken. Anderseits fanden Gebote zu 10,50 bzw. 7,50 RM je Zentner keine Annahme seitens der Fabriken. Angebote von Futterzucker blieben weiter gering.

An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und Magdeburg blieb die Stimmung ruhig. Die Kurse konnten sich gut behaupten. — Am Melassemarkt waren die Umsätze in der letzten Woche etwas besser.

Hinsichtlich der Dauer der Zuckerkampagne ist zu bemerken, daß 196 Fabriken gleich 92,75 % bis zum 20. Dezember gearbeitet haben und daß 15 Fabriken gleich 7,25 % noch bis Ende Januar arbeiten werden.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 17. Januar

Weizen, Mühlenbedarfspreis 207 (207), Festpreis WS 109 (109), WB 7 201 (201), WB 8 202 (202), WB 9 203 (203). **Roggen**, Mühlenbedarfspreis 196 (196), Festpreis RS 185 (185), RS 12 189 (189), RS 14 191 (191), RS 15 192 (192). **Sommergerste**, Preisgebiet 4 215 (215). **Futtergerste**, GS 7 170 (170), GS 9 175 (175). **Futterhafer**, OS 7 160 (160), OS 11 165 (165).

Weizenmehl, WS 4, 5, 7, 8 und 9 28,90 (28,90). **Roggenmehl**, RS 8 21,90 (21,90), RS 12 22,85 (22,85), RS 14 22,60 (22,60), RS 15 22,70 (22,70), RS 16 22,95 (22,95). **Weizenkleie**, WS 4 11,25 (11,25), WS 5 11,30 (11,30), WS 7 11,40 (11,40), WS 8 11,50 (11,50), WS 9 11,55 (11,55). **Roggenkleie**, RS 8 10,10 (10,10), RS 12 10,40 (10,40), RS 14 10,50 (10,50), RS 15 10,55 (10,55).

Malzkeime 13,82 (13,82). **Trockenschnitzel** 8,74 (8,74). **Zuckerschnitzel** 11,95 (11,95). **Kartoffelflocken** RS 15 17,40 (17,40).

Rotklee, ausländischer 158 bis 162 (158 bis 162), deutscher 168 bis 170 (168 bis 170).

Weizen- und Gerste-Drahtpreßstroh: Erzeugerpreis 3,35, **Großhandelspreis** 4,35, **Roggen- und Hafer-Drahtpreßstroh: Erzeugerpreis** 3,85, **Großhandelspreis** 4,85, **Weizen-Bindfadenpreßstroh: Erzeugerpreis** 3,20, **Großhandelspreis** 4,20, **Roggen- und Gerste-Bindfadenpreßstroh: Erzeugerpreis** 3,30, **Großhandelspreis** 4,30, **Hafer-Bindfadenpreßstroh: Erzeugerpreis** 3,55, **Großhandelspreis** 4,55, **Heu, gesund, trocken: Erzeugerpreis** 5,50, **Großhandelspreis** 6,50, **dergl. gutes** 6,50 und 7,50.

Hamburger Warenmarkt vom 17. Januar

Kaffee: Am Platze setzte das Geschäft auf Grundlage der letzten Preise lebhaft ein. Dies gilt für Kaffees aller Sorten. Auch im Transitverkehr ergeben sich gute Abschlußmöglichkeiten. Santos! special 41 bis 42, extra prime 39 bis 40, prime 37 bis 38, superior 35 bis 36, good 33 bis 34; Salvador 50 bis 56, Guatemala 44 bis 65, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 50 bis 70, Nicaragua 45 bis 60, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 40 bis 41, Mexiko 41 bis 60 RM.

Kakao: Der Weltmarkt verkehrte in fester Haltung. Nennenswerte Preisveränderungen ergaben sich nicht. Accra loko 29,9, Jan.-März 29,6, Jaun. Lagos 26,9, superior Thomé 31, superior Bahia 29,9, Plantation Trinidad 41,5, superior Cocoa Arriba 37, Sommer-Arriba 42, superior Machala 36,5. — Deutsche Inlandskakaobutter lag unverändert.

Reis: Von seiten des Auslandes lagen Anfragen vor, die jedoch noch nicht zu Abschlüssen führten. In den Ursprungsländern wies die Marktlage kaum eine Veränderung auf. Am Platze ergaben sich keine Veränderungen.

Auslandszucker: Sowohl der Terminals auch der Effektivmarkt lagen wiederum ruhig, aber stetig. Tschechische Kristalle Januar 7,6, engl. Rucker Januar 7,4,5 Schilling je Ztr. Terminware blieb unverändert.

Fettwaren: Stetig. American steam lard ab Kai 24 Dollar.

Speck: Notierungen lauteten unverändert.

Hülsenfrüchte: In Linsen kam es zu Zuteilungen in Januar-Abladungsware. Für Bohnen und Erbsen blieben die Absatzmöglichkeiten gering. Preise lauteten unverändert. Schmalzbohnen 42, Mittelbohnen 38, Ostafrikb 34,50, Chilebohnen 38, grüne inl. Erbsen 44, Viktoriaerbsen 38 bis 40, grüne Erbsen geschält 46 bis 47, grüne Splittererbsen 34, gelbe Erbsen gesch. 37, gelbe Splittererbsen 40, Chileelinsen fancy 48, dgl. faqu. 42, extra large 48 RM.

Oele: Im Inlande hat sich die Kauflust für Schweinefette erhalten. Für die übrigen Artikel waren die Verwertungsmöglichkeiten befriedigend. Die Auslandsmärkte lagen ruhig.

Gewürze: Für Piment bekundete man Kauflust, während die übrigen Gewürze wenig beachtet wurden. In Sternanis lag wiederum Angebot vor. Schwarzer Lampong 58, Tellicherry 60, weißer Muntok 68, Java 69, Nelken 120 bis 140, Paprika gemahlen 47 bis 82 RM.

Rauhfutter: Ruhig. Kleeheu erster und zweiter Schnitt 2,50 bis 2,90, Wiesenheu 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,35, Weizenbundstroh 1,25 Reichsmark.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 7,85, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75.

• **Hamburg**, 17. Jan. Banca- u. Straits-Zinn: Januar bis Juni 254 Brief und Geld. Hüttenrohzink: 20,50 Br. u. G. Tend.: fest.

• **London**, 17. Jan. Silber (Pence je Unze): per Kasse: Barren 19 15/16, fein 21,50; Lieferung: Barren 19,625, fein 21 9/16.

• **Hamburg**, 17. Jan. Kautschuk. Januar, Februar und März 90 Br., 87,50 G.; April 92,50 Br., 90 G.; Mai und Juni 93,75 Br., 91,25 G.; Juli 95 Br., 92,50 G.; August 96,25 Br., 93,75 G.; Sept. 97,50 Br., 95 G. Tendenz: fester.

• **Bremen**, 17. Jan. Baumwolle. (Schl.) März 9,77 Br., 9,74 G.; Mai 9,97 Br., 9,95 G.; Juli 10,20 Br., 10,18 G.; Okt. 10,46 Br., 10,43 G., 10,44 bez.; Dez. 10,54 Br., 10,52 G., 10,53 bez. Tendenz: ruhig.

• **Liverpool**, 17. Jan. Baumwolle. (Schluß.) Loko 4,95, Januar 4,80, Februar 4,82, März 4,84, April 4,86, Mai 4,89, Juni 4,91, Juli 4,92, August 4,94, Sept. 4,96, Okt. 4,98, Nov. 4,99, Dez. 5,00, Januar 1939 5,03, März 5,05, Mai 5,07, Juli 5,08, Okt. 5,10, Dez. 5,12. Tendenz: ruhig. — Aegyptische Sakellaridis: Loko 8,41, Giza Nr. 7: Loko 7,56, Januar 7,25, März 7,07, Mai 7,11, Juli und Sept. 7,18, Okt. 7,18, Nov. 7,14. Upper: Loko 6,80, Januar 6,06, März und Mai 6,09, Juli und Sept. 6,01, Okt. und Nov. 6,02. Tend.: ruhig, stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Neuyork	17. Januar	15. Januar
Rio Nr. 7 loko	6,125	6,25
Rio per März	4,39	4,39
Rio per Mai	4,16	4,16
Rio per Juli	4,05	4,05
Rio per September	4,05	4,05
Rio per Dezember	4,05	4,05
Santos Nr. 4 loko	8,50	8,50

Stetig.

Baumwolle

Neuorleans	17. Januar	15. Januar
Loko Neuorleans	8,76	8,76
März	8,67	8,66—8,67
Mai	8,73	8,73
Juli	8,77	8,78
Oktober	8,82—8,83	8,83—8,84
Dezember	8,81—8,80	8,85—8,87

Stetig.

Baumwolle

Neuyork	17. Januar	15. Januar
Loko Neuyork	8,60	8,63
Februar	8,48	8,51
März	8,50—8,51	8,53
April	8,53	8,55
Mai	8,57	8,59—8,60
Juni	8,59	8,62
Juli	8,62	8,65
August	8,64	8,68
September	8,67	8,71
Oktober	8,70	8,74—8,75
November	8,72	8,75
Dezember	8,75	8,77
Zufuhr in allant. Häfen	1 000	—
Zufuhr in Golfhäfen	22 000	10 000
Export nach England	—	17 000
Export nach dem übr. Kont.	6 000	7 000

Stetig.

Der Baumwollterminmarkt war zu Beginn auf einen festigen Ton gestimmt, doch war der Handel infolge Mangels an neuen Anregungen ruhig. Später kam es zu einer leichten Abschwächung, da die Kabelmeldungen aus Liverpool und Bombay verstimmten. Es wurden mäßige Sicherungsverkäufe und Glattstellungen vorgenommen, doch blieb das Angebot gering. Die Nachfrage war aber weiterhin schleppend.

Metalle

Neuyork	17. Januar	15. Januar
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	11,00	11,00
Kupfer Electrolyt loko Erzeugerpreis	10,87,50	10,87,50
Kupfer Lak. Refinery loko Outside market	10,40	10,40
Kupfer Differenzpreis	10,75	10,50
Zinn Straits loko	42,50	42,25
Zinn Straits per 60 Tage	42,50	42,25
Blei loko	4,90	4,90
Blei East Louis loko	4,75	4,75
Zink East Louis loko	5,00	5,00
Silber	41,75	—
Platin	33,00—35,00	33,00—35,00
Aluminium 99 % loko	20,00	20,00
Nickel in Würfeln	35,00	35,00
Weißblech	6,35	6,35
Roheisen per Tonne	28,25	28,25

Fette und Schweine

Chicago	17. Januar	15. Januar
Schmalz per Januar	8,55	8,55
Terpl. per März	8,60	8,60
Terpl. per Mai	8,22,50	8,22,50
Terpl. per Juli	8,35	8,35
Bauchspeck per Mai	11,50	11,25
Terpl. per Juli	11,65	11,50
Schmalz loko	8,55	8,55

Stetig.

Neuyork	17. Januar	15. Januar
Schmalz pr. Western loko	8,60	8,60
Talg special	5,75	5,75
Talg extra	6,125	6,125

Chicago	17. Januar	15. Januar
Leichte Schweine niedr. Pr.	8,50	8,35
Terpl. höchster Preis	8,70	8,60
Schw. Schweine niedr. Pr.	7,60	8,75
Terpl. höchster Preis	7,50	7,15
Zufuhr in Chicago	26 000	9 000
Zufuhr im Westen	62 000	14 000

SLUB
Wir führen Wissen.

5. Woche!

Ganz Dresden spricht von einem großartigen und herrlichen Film!

Ein wahrhaft schöner Film, der jeden Beschauer begeistert!

Letzte Tage!

Waisenhausstr. 22 — Wochentags 4 6.15 8.30 — **U.T.** — Telephon 23000 — Sonntags 2.45 4.50 7 9

Von Dienstag, den 18. Januar bis einschl. Freitag, den 21. Januar, täglich **nachmittags** 4 Uhr **u. abends** 8 Uhr eine Woche

FRÜHJAHRS-MODEN-VORSCHAU

Leitung: Der Mode-Rausch, unter Mitwirkung allererster Firmen, in der

BARBERINA

Prager Straße (am Hauptbahnhof)

Keine erhöhten Preise, nachmittags Eintritt frei, dazu das große neue Varietéprogramm

---

Meisterhaus **Vincenz Richter** 600 Jahre (in 1000). Meißner Spezialität: Meißnerweine Weine

Altdeutsche Weinschänke
Schößergasse 7, am Altmarkt. Große Auswahl in guten Schoppenweinen und preiswerte gute Küche. Ruf: 18430

Blumen zum Ball am schönsten immer bei **Hesse,** Scheffelstr. 12, 6. Haus vom Altmarkt

Stellen-Angebote

Kinderliebes, sauberes **Alleinmädchen** in all. Hausarbeit erfahr., Kinder 4 Wochen und 2 Jahre alt, z. 1. Februar 1938 gesucht. Frau Dr. Giese, Kaiser Straße 12.

Stubenmädchen im Nähen u. Plätten erfahr., in gepflegten Villenhaushalt zu zwei einzelnen Damen zum 1. Februar gesucht. Kaiser Straße 23. Telephon 41550.

Stellen-Gesuche

Vertrauensstelle in Haushalt, Stadt-Land, auch kinderlos, für sehr rüst. Frau, 60, ohne Kind., gesucht. Ztng. u. G 91 466 DN.

Gel. Fräul. sucht sofort Stunden-Arbeit im Haushalt. Zuschr. u. G 92 467 a. d. Tr. N.

Miet-Gesuche

Zimmer, gut möbl., sind., in gut. Hause, ev. mit Benutz. Küche, südl. Stadtmitte, gesucht. Off. u. G D 400 an d. Dresd. Nachr.

Scheibenhonig hell, 2,5 kg 10,75 **Schleuderhonig** naturrein, brauns 5 kg 11,40, 2,5 kg 6,30 inkl. frei Nachnahme E. Freiberg, Radewitz

Für wenig Geld eine **versenkbare Nähmaschine** 126.-, 131.-, 145.- Einige gebrauchte durchrepar., billig Fahrrad-**HAUFE** Wettinerstr. 19

Wer will günstig kaufen? Ein zurückgek., wenig gebr. Nähmaschinen preiswert abzugeben, auch geg. Teilzahlg. Winkler-Laden Struvestr. 9.

1a Leder-Klubgarnitur Chippendale-Garnitur Kaiserstuhl billig Möbelhand. G. m. b. H. Schloßplatz. 7. 22314

STEINWAY & SONS Alleinvertretung: **Stolzenberg** Johann-Georgen-Allee 13

Gummiwaren Spezialgeschäft „Diskret" Freibergerplatz 4

Tierausstopf. Rehefeldersstr. 19

1 lack. Küche, mod. Büfett mit Kühlschr., Kupferschl., 6tl., neu für 120 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60.

Küchen-Kranke Die modernen **Locken-Frisuren** Zöpfe und andere Ersatzteile bei Frau Emma Schmidt, Wilsdruff. Str. 40, II.

Gebr. Möbel kauft Hr. Meißnerplatz 4, Laden. T. 19467

Kleine Anzeigen große Wirkung!

M. A..... daß ich dich nicht auf dem Filmball sah. Einsame mich traurig. N. Wunsch 55. Br. L.

Nl. Käthe. Br. L.

Neffe Fritz Fr. 1. Dr. Nachr.

Bravo! T. gl. i. m. es selbst. Anfm. N. D. 12 hauptpostl. Dresden.

Neffe Rudolf Fr. 1. Dr. Nachr.

Nl. Guter Kamerad Fr. 1. Dr. Nachr.

Neffe Rudolf. Br. L.

Neffe Fritz. Br. L.

Neffe Kurt. Br. L.

Nl. Luise. Br. L.

Nl. Einsam. Br. L.

Nl. Irma. Br. L.

Nl. Henny. Br. L.

Nichte Else. Br. L.

ZENTRUM

LICHTSPIELE — Fernruf: 14700 — SEESTRASSE

Ritter ohne Furcht und Tadel

Eine tolle Sache — ein Triumph der Groteske
mit den beiden Unzertrennlichen:
Laurel und Hardy, bekannt als „Dick und Doof"
Was der Träger für die Brücke — Was das Gras ist für die Zicke — Was der Pfeiler für das Tor — sind diese zwei für den Humor!
Für Jugendliche zugelassen!
Der Tip für einen recht lustigen Abend:

HEUTE - Dienstag

in das Lichtspielhaus des volkstümlichen Humors:

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Anrecht A

1/2 8 **Arabella** Lyrische Komödie von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. Musikleiter: E. Richter

Graf Waldner — Böhme
Adelaide — Jung
Arabella — Cebotari
Zdenka — Wieber
Mandryka — Schöffler
Matteo — Kremer
Graf Elmer — Remec
Graf Dominik — Schmalnauer
Graf Lamoral — Smirnoff
Die Fiakermilli — Clairfried
Kartenschlägerin — Koettrik
Welko — Bössel
Djura — Händel
Jankel — Greiner
Zimmerkellner — Lange

Ende 1/4 11 Uhr
NSKO. 6301—6600
15051—15700

Spielplan: Mi. Die lustigen Weiber von Windsor, **Do.** Schwarzer Peter, **Fr.** Der Waffenschmied, **Sbd.** Manon, **Stg.** Die Fledermaus, **Mo.** Die Macht des Schicksals

Schauspielhaus

Anrecht A

8 **Begegnung mit Ulrike** Komödie von Sigmund Graff

Gräfin Kobenzl — Janrath
Mathilde — Gruner
von Bilinsky — Rainer
Margarete — David
Prinz von Lobkowitz — Hamel
Prinz Z. v. Lobkowitz — Schmidt
Dr. Feist — Portloff
Frau von Levetzow — Verden
Ulrike — Overbeck
Amelie — Behrens
Konstanze — Dulon
Großherzog Karl August — Lindner
John — Hessenland
Seidel — Ponto
Dame aus Schleiz — Vöckmar

Ende gegen 1/4 11 Uhr
NSKO. 9001—9400
15051—15600
20051—20100

Spielplan: Mi. Lauter Lügen, **Do.** Das Käthchen von Heilbronn, **Fr.** Und Pippa tanzt, **Sbd.** Lauter Lügen, **Stg.** nachm. 1/2 3 Uhr Das Lied der Königin, abds. 1/2 8 Uhr Lauter Lügen, **Mo.** Begegnung mit Ulrike

Theater des Volkes
städtisches Theater am Albertplatz
Ring E

1/4 9 **Der lustige Krieg** Operette von J. Strauß

Violetta — Carola
Nina — Fee von Reichlin
Marschall Ariosto — Fleck
Marchese Cypriano — Schroeger
Graf Umberto — Lemke
Balthasar — Wörtge
Franchetti — Melcher
Morone — Allgayer
Der Wirt — Fitze

Ende 11 Uhr
NSKO. 2301—2400
Mi. nachm. 4 Uhr Die Schneekönigin, abds. 1/2 9 Uhr Krach im Hinterhaus

Komödienhaus

1/4 9 **Die Primanerin** Lustspiel von S. Graff

Krüger, Großkaufmann — Tauts
Helene, seine Frau — Holm
Käthy, seine Tochter — Müller
Dr. Thesing — Nissel
Dr. Aßmann — Zensen
Sabine, seine Frau — Seidat
Langenbach — Fiedle
Hebmreich — Weidner
Professor Schindler — Wolf
Splittstößer — Hüfer
Frl. Schielenberg — Friedrich
Frl. Lüders — Berger-Pritsche
Else Holzbock — Schreiter
Ilse Schneider — Brock
Inge Lorenz — Wildemann
Krause — Schlüter
Babette — Benedikt
Beisel — Weyland

Ende nach 3/4 11 Uhr
NSKO. 4301—4900
20051—20400
K. d. F.-Ausweise haben Gültigkeit
Mi. nachm. 4 Uhr Warum nicht gleich so, abds. 1/2 9 U. Die Primanerin

Central-Theater

8 **Der Obersteiger** Operette von C. Zeller. Musikleiter Kunz-Krause

Prinzessin Marie Gyenes a. G. — Roland
Gräfin Salberg — Roland
v. Machiselli — Weißbach
Neff — Orth
Valentin — Dürr
Der Obersteiger — Gottschalk
v. Schratt — Lauer
Florian — Schrader a. G.
Zwack — Waterstradt
Bürgermeister — Krüger
Kellnerin — Brehm
Wirtin — Küttner
Wirt — Bendey
Gendarm — Fraiss
Oberin — Biener
Julie — Wiesnoreck

Ende gegen 11 Uhr
Mi. nachm. 4 Uhr Das goldene Mutterherz, abends 8 Uhr Der Obersteiger

---

Regina 3 Uhr

Täglich Polizeistunde

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

Prinzeß: Willy Forsts „Serenade". Hauptd.: Hilde Krahl, Albert Matterstock, Ida Ewer usw. Im Beiprogramm „Albefahrt bei Nacht". Täglich 3.45, 6.15, 8.45 Jugendliche nicht zugelassen!

UT.: 4, 6.15, 8.30 Der ungewöhnliche Erfolg! 5. Woche! Benjamino Gigli und Maria Cebotari i. d. gr. Tobis-Film „Mutterlied", mit Michael Bohnen, Hilde Hildebrandt, Hans Moser, Peter Bosse

Universum: Tango Notturno, mit Albrecht Schoenhals, Pola Negri. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonntag, vormittags 11 Uhr, spricht Fred von Hoboken zu seinem Abenteuerfilm „Schleier, Pfeil und Turban". Kartenvorverkauf

Capitol: Die gelbe Flagge, mit Hans Albers, Olga Tschechowa, Dorothea Wieck. Wo. u. So. 4, 6.15, 8.30. Donnerstag und Sonntag, nachm. 2 Uhr, Farben-Märchenfilm „Rotkäppchen". Einheitspreise für Kinder 30 bis 75 Pf. Kartenvorverkauf

Ufa-Palast: Gewitter im Mai. Nach dem bekannten Werk von Ludwig Ganghofer, mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Hans Richter. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Freitag und Sonnabend, 10.45 Uhr abends, Spätvorstellung. Sonntag, vorm. 11 Uhr, Matinee „Viktor und Viktoria", mit Renate Müller † und „Der Störenfried", mit Adele Sandrock †. Kartenvorverkauf

Zentrum: Ritter ohne Furcht und Tadel, mit Laurel u. Hardy. Täglich 3, 5, 7, 9

Fenn-Palast, Leipziger Straße 76: Spiel auf der Tenne, mit Finkenzeller. 6.15, 8.30

Film-Eck, Striesen: Zauber der Bohème. Martha Eggerth, Jan Kiepura, Paul Kemp, Theo Lingen. 6.30, 8.30

Freiberger Platz: Land der Liebe, mit Albert Matterstock, Gustl Huber. 4, 6.15, 8.30

FU-Ul., Theater am Fürstenplatz: Nur 3 Tage! Mit vielfältiger Verlangen Wiederholung: Adele Sandrock †, Renate Müller † zum Gedächtnis „Die englische Heirat". Die weitere hervorragende Besetzung: Albert Wohlbrück, Georg Alexander, Hans Richter. Für Jugendliche erlaubt. 6, 8.30

Gloria-Palast: Brillanten. Ein Ufa-Kriminalfilm, mit Hansi Knoteck, Viktor Staal, Hilde Körber. 6, 8.30

Goldenes Lamm ..... Kameliendame, mit Greta Garbo

Gebbel-Lichtspiele, Cotta: Der Farben-Großfilm „Zigeunerprinzessin", mit Annabella

Kosmos, Alaunstraße: Im siebenten Himmel, mit Simone Simon, Maby Christians. 6.15, 8.30

Lo-Ma.: Wenn Du eine Schwiegermutter hast, mit Ida Wüst, Ralph Arthur Roberts, Gustav Graf, Maria Rohm. Wo. 6.30, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30.

Nelsen: Das humoris. Wiener Lustspiel „Ich möcht' ja gern mit Dir allein sein", m. F. Czepa, W. Albach-Retty. 4, 6.17, 8.30

Ost-Lichtspiele, Schandauer Straße 73: Des großen Erfolges wegen die Donnerstag verlängert! Der Farben-Großfilm „Zigeunerprinzessin". 6.15, 8.30

Rähnitzberg-Lichtspiele ..... Schwarze Augen

Regina-Lt., Augsburger Str. 12: Kohn im Korbe, mit Ludwig Manfred Lommel, Gustav Langer, G. Alexander. 6.10, 8.30

Scala-Lichtspiele, Marienstraße 10: Der neueste, große Trenker-Film „Der Berg ruft", mit Luis Trenker, Mathias Wieman, Edinger u. a. Jugendliche erlaubt. 4, 6.15, 8.30

Schauburg: Gasparone. Nach der unsterblichen Operette von Carl Millöcker, mit Martha Eggerth, Johannes Heesters, Leo Slezak. Für Jugendl. ab 14 J. zugelassen. 6.15, 8.30

Stephanien-Lichtspiele: Daphne und der Diplomat, mit Karin Hardt, Gerda Maurus, Karl Schönböck. Ein Tobis-Film aus dem Tagebuch einer Tänzerin. 6.30, 8.45

Wettin-Lichtspiele ..... Boccaccio. 4, 6.15, 8.30

Sudetendeutsche Dichterstunde

Freitag, 21. Jan., 20 Uhr, Saal der Kreuzschule

Bruno Brehm und Friedrich Kossat

Söhne des böhmischen Erzgebirges, lesen — erstmalig in Dresden — aus eigenen Werken. Einführung durch Professor **Emil Lehmann.** **Volkslieder:** Drei Männerchöre des Sängerkreises 1 Dresden im DSB. **Eintritt frei.**

VDA-Gruppen Dresden.

OWO das hormonale Kräftigungsmittel für Männer u. Frauen bei vorzeitiger **Schwäche.** Kann Schaffenskraft und Lebensfreude heben. — Verlangen Sie umsonst und portofrei Gratisprobe. **Anuvalin-Gesellschaft, Berlin SW 61/36**

Vereins-Drucksachen schnellstens und in zeitgemäßer Ausstattung **Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1** Marienstraße 38-40, Fernsprech-Anschluß 25241

Hotel Europahof
Täglich (außer Montags)
TANZ-TEE
abends
im behaglichen Hotelrestaurant
KONZERT UND TANZ

Vaterland Täglich bis **3** Uhr

Barberina und Weindorf
täglich Polizeistunde 3 Uhr

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltenden und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: Arno Neumann; für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter; verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: XII/37 Morgenausgabe über 30 000. Preisliste 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 12 Seiten.